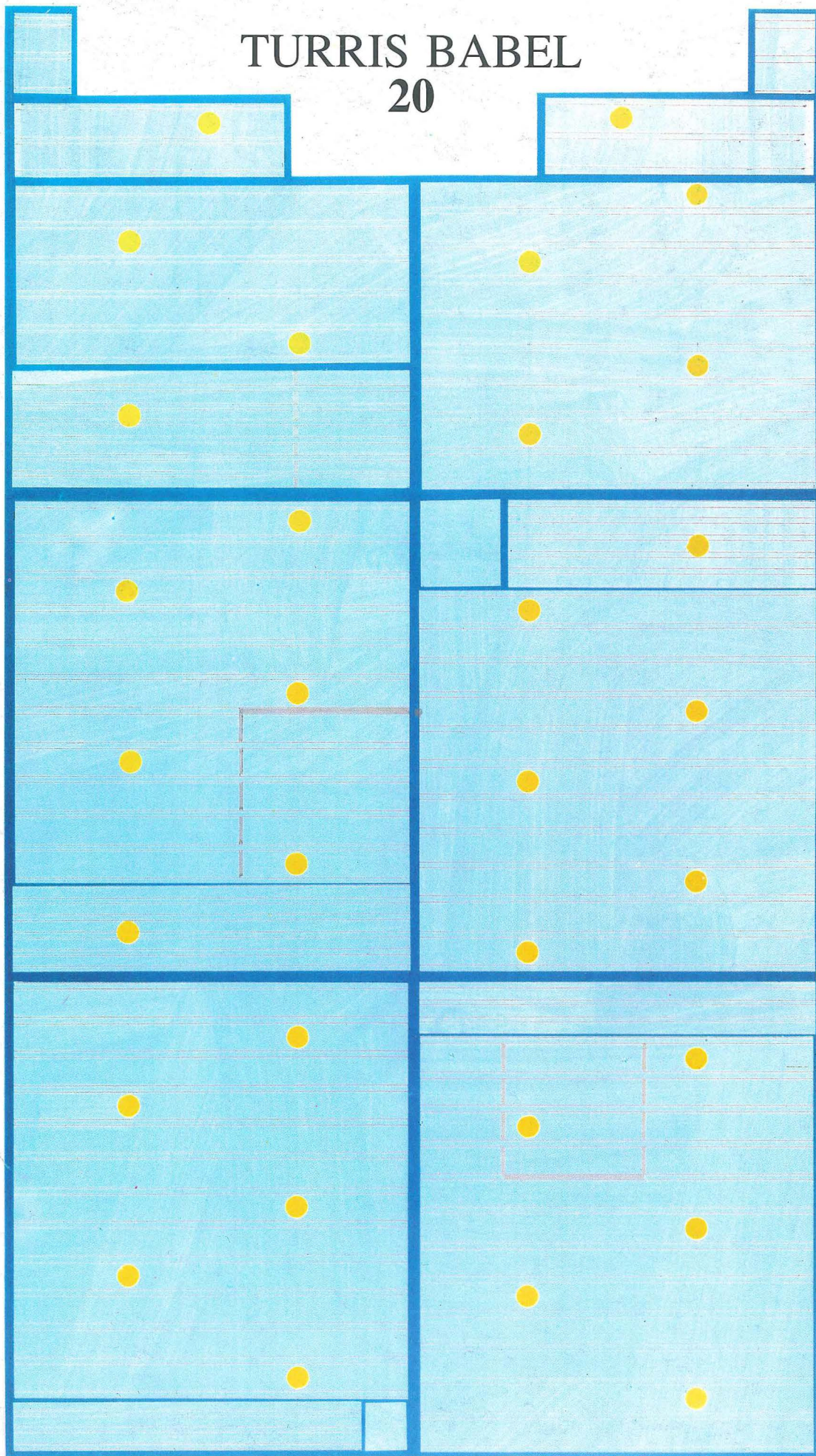


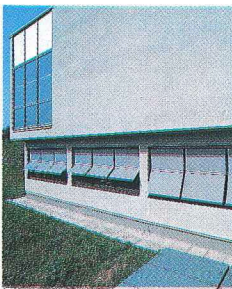
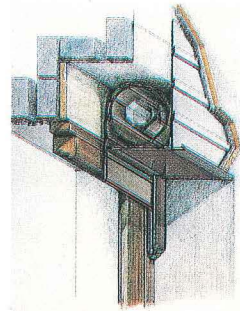
TURRIS BABEL

20



**Was immer Sie
am Bau vorhaben . . .**

Markisolekten von HELLA setzen interessante Akzente in Wohn- und Büroanlagen. In vielen Farben lieferbar.



HELLA Putzblende, die verblüffend unkomplizierte Rohbaukonstruktion für den späteren Einbau von Sonnen- und Wetterschutzsystemen; z. B. für den Energiesparrolladen Integral.



Markise eleganza von HELLA. Anspruchsvoll in Technik und Design. Wie alle unsere Produkte mit der HELLA Markenqualität: 2 x 3 Jahre Garantie.



Edle Arbeitsatmosphäre mit HELLA **Screen**. Gestaltungselement für Außen- wie für Innenarchitektur.



Verdunkelungsjalousie **Delta** von HELLA. Mit Lamellenkern und Neopreneinlagen in den Führungsschienen.

. . . wir lösen auch Ihre individuellen Probleme. Bei allen Zusammenarbeiten stellen wir Ihnen technische Detailzeichnungen, komplette Ausschreibungstexte und Projektvarianten über CAD-System zur Verfügung.

HELLA Rolläden. Markisen. Veneziane.

HELLA-Fachgeschäfte:
Bruneck Tel. (04 74) 84 88 86
Bozen Tel. (04 71) 97 55 73
Meran Tel. (04 73) 62 44 76

Gratlik NINI C. - BZ
Photo M. Marcato - VR

Individuelle Objekteinrichtungen für

Hotels, Restaurants und Cafés



„Rittersaal“ Schloß Freudenstein, Eppan (BZ)

Besuchen Sie – nach Absprache mit der Objektteilung – unsere permanente Ausstellung in Bozen Süd

Firmengruppe SELVA AG.
Luigi-Negrelli-Straße 4
39100 Bozen
Telefon (0471) 2401 11
Telex 4 00 186 Selva I
Telefax (0471) 2401 12



Style International

Wer über viel internationale Erfahrung auf dem klassischen Wohnmöbelbereich verfügt, ist gerade prädestiniert dafür, auch Möbel für Objekteinrichtungen zu fertigen. SELVA hat seine Objektmöbel eigen entwickelt, damit diese den speziellen Anforderungen im Hotelbereich gerecht werden.

In enger Kooperation mit qualifizierten Partnern, bietet SELVA Objekt „alles aus einer Hand“: namhafte Marken werden von uns vertreten: Backhausen (Wien) für Wohntextilien - Mira-X (BRD) für Teppichböden und koordinierte Stoffe - Hukla (BRD) für alle Arten von Matratzen - Thonet (Wien) für Bar- und Restaurantstühle - Kettler (BRD) für Gartenmöbel und Einrichtungen für Fitness Centers

Bauschäden durch Tauwasser und Dämmungsfehler

Schwachstelle - Ausragende Balkonplatten

Ausragende Betonelemente sind große Kältebrücken (hohe Wärmeverluste). Sie verursachen ein Absinken der Oberflächen-Temperatur. Beträgt die innere Oberflächentemperatur weniger als ca. 11,7° C bildet sich ab 58% rel. Feuchte (20° Raumtemperatur) Tauwasser an Decken- und Wandoberflächen.

Wärmeverluste, Tauwasser, Fäulnis und Sporenpilzbildung sind die Folge, die für den Menschen ungesund sind, die Energiekosten erhöhen und dem Baubestand schaden.

Jetzt gibt es ein neues Wärmedämm-Element: den "Schöck Isokorb", eine 8 cm starke Styropor-Platte, die zwischen Balkonplatte und Deckenkonstruktion eingelegt wird. Diese unterbindet den Wärme-Kältefluß.

Die Zug- und Druckkräfte werden von hochwertigen rostfreien Spezialedelstahlstäben (Wärmeleitvermögen 4mal geringer gegenüber normalem Betonrippenstahl) aufgenommen. (ital. Prüfzeugnisse und statische Berechnungen vorhanden.)

Die abgebildeten Beispiele und Diagramme zeigen, daß nur durch den Einbau des neuen Dämmelementes - den "Schöck Isokorb" - die Kältebrücke vermieden und die innere Oberflächentemperatur der Raumtemperatur angeglichen wird.

Alle anderen Dämmungsmöglichkeiten (siehe Abbildungen) sind lediglich materialaufwendiger und arbeitsintensiver. Sie bieten keine befriedigenden technischen Lösungen und erreichen bei weitem nicht die K-Werte des Schöck Isokorbs.

Danni costruttivi causati dalla condensa ed una coibentazione errata

Punto di riferimento - soletta a sbalzo

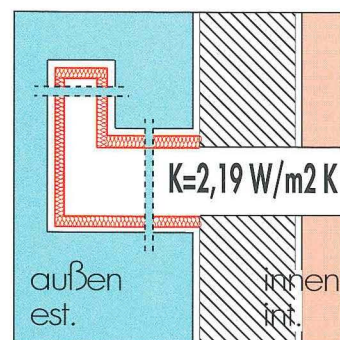
Elementi costruttivi a sbalzo eseguiti in cemento armato creano ponti termici enormi (grande perdita di calore). Essi causano un'abbassamento della temperatura di superficie sulla soletta e sul muro interno. Se tale temperatura in un locale riscaldato a 20° C e con un grado d'umidità pari al 58% scende sotto gli 11,7° si crea la condensa sulla superficie interna della soletta e del muro. Le grandi perdite di calore, formazione di condensa e di muffa che sono nocive alla salute dell'uomo, causano danni alla costruzione stessa e aumentano il consumo energetico.

Ma ora esiste un elemento nuovo per la coibentazione "Schöck Isokorb", un pannello in polystirolo dello spessore di 8 cm, il quale inserito diret-

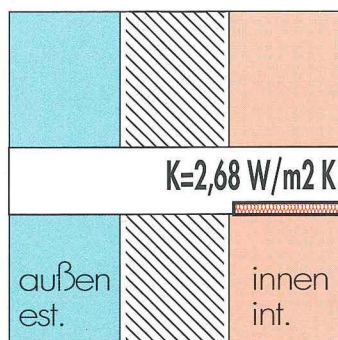
tamente tra soletta interna e la parte a sbalzo evita il flusso termico. Le forze di pressione e tensione vengono assorbite da barre in acciaio speciale inossidabile la cui conduzione termica è 4 volte minore all'acciaio nervato (Esistono certificati di collaudo e calcoli statici).

Le illustrazioni e i diagrammi sottostanti mostrano che solamente con l'elemento "Schöck Isokorb" si evita il ponte termico tra soletta e parte a sbalzo e di conseguenza la temperatura di superficie interna si adegua alla temperatura del locale.

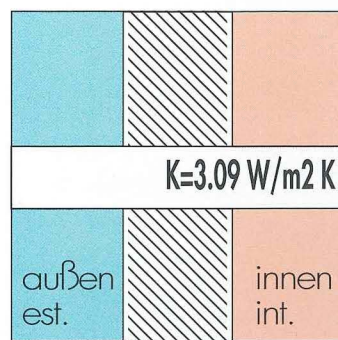
Gli altri metodi di coibentazione (vedi illustrazioni) non ottengono dei risultati soddisfacenti benchè applicati con costi elevati sia di materiale che di manodopera.



Diese Balkonplatte ist außen gedämmt. Questo balcone è isolato all'esterno.



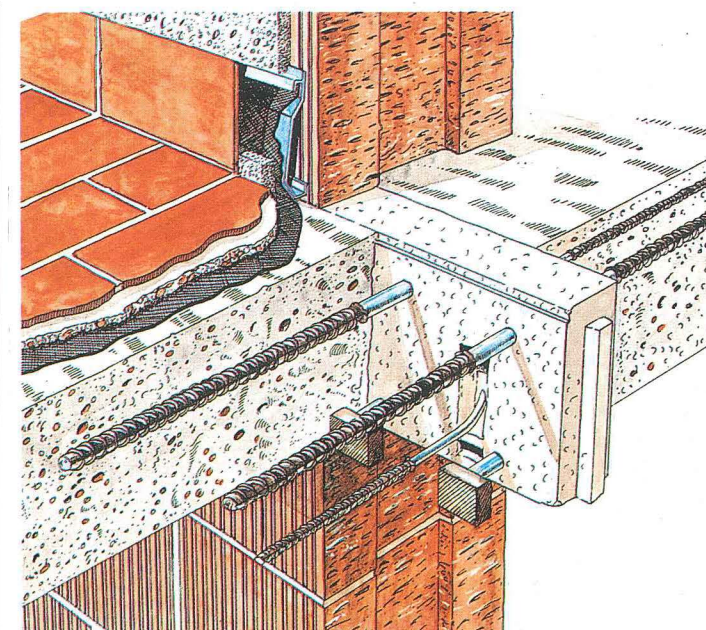
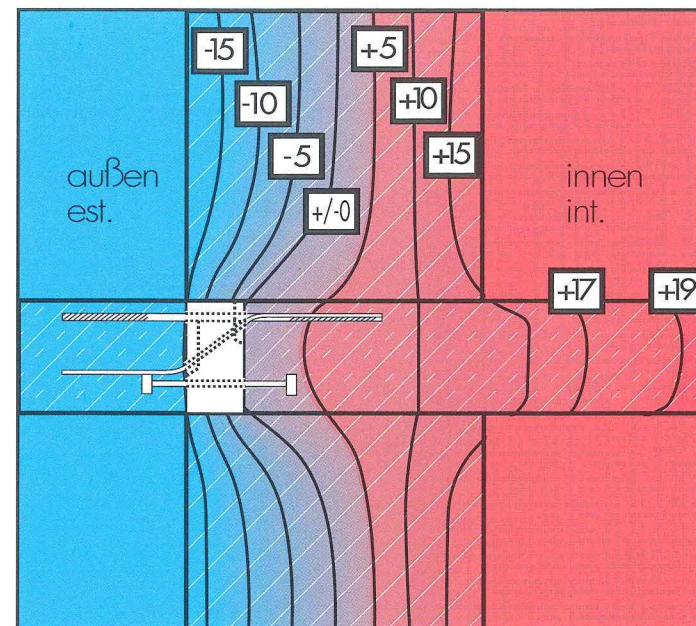
Die Balkonplatte mit innenliegender Dämmung kann ebenfalls keine perfekte Dämmung gewährleisten. Soletta isolata all'interno



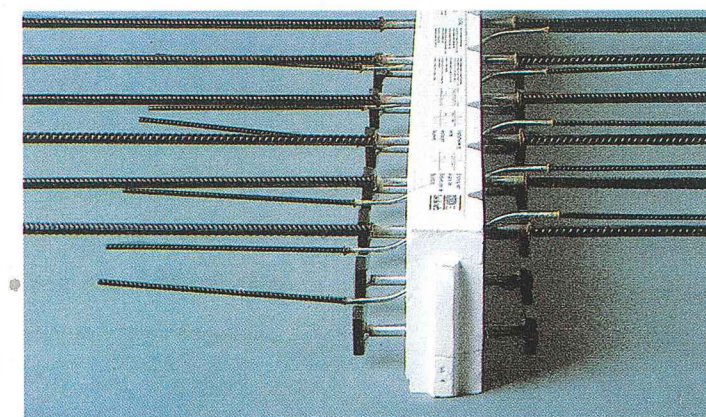
Balkonplatte ohne Dämmung. Sie läßt zu viel Wärme von innen nach außen dringen. Balcone in c.a. senza isolamento



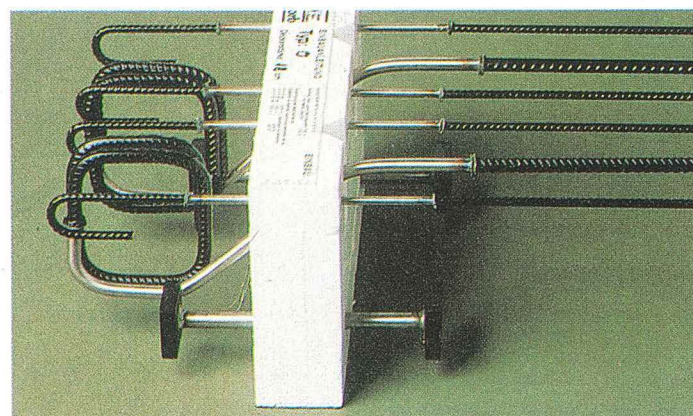
Mit Schöck Isokorb-Balkondämmelementen werden Balkonplatten optimal gedämmt. Tauwasser bildet sich nicht! Il balcone isolato con elementi Schöck Isokorb K8. Non si forma la condensa. Schöck Isokorb è l'isolamento ottimale.



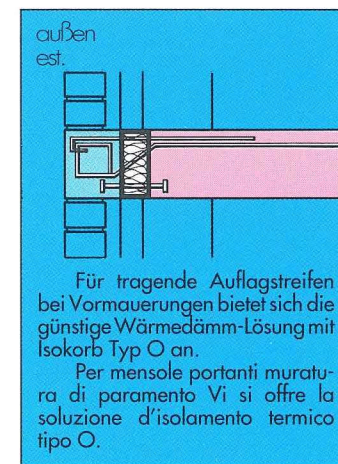
Isokorb® Typ K
Für alle ausragenden Balkonplatten mit einer optimalen Wärmedämmung durch 8 cm starkes Styropor. Spezielle Drucklager aus Edelstahl.



Isokorb® Tipo K
Per tutte le solette a sbalzo, con isolamento termico ottimale mediante polistirolo espanso dello spessore di 8 cm. Struttura portante in acciaio inossidabile.

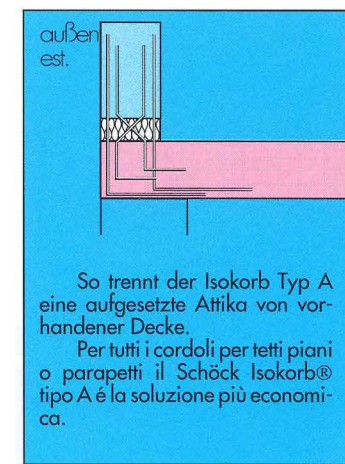


Isokorb® Typ O
Für die Dämmung von Deckenkonsolen als Auflagen bei Vormauerungen (Klinker, Kunst- oder Natursteine). Element-Länge 30 cm, Achsenabstand nach statischen Erfordernissen.



Isokorb® Tipo O
Per la coibentazione di mensole d'appoggio per muratura di paramento (klinker, pietra naturale od artificiale). Lunghezza elementi cm 30, interasse secondo le necessità statiche.

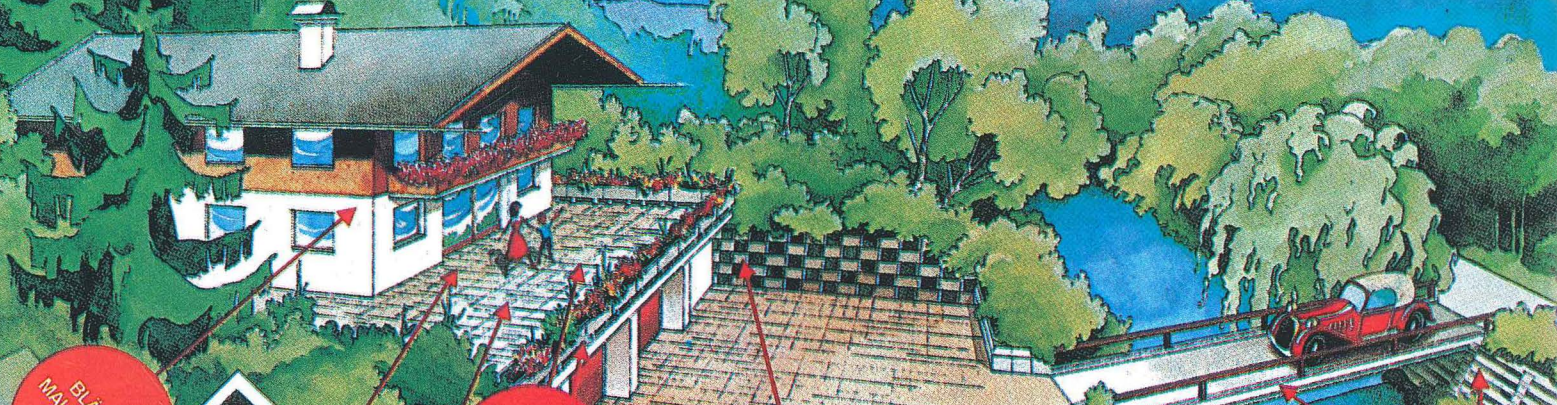
Isokorb® Typ A
Für die Dämmung von aufgesetzten Attiken eignen sich die Schöck Isokorb Wärmedämmelemente Typ A.



Isokorb® Tipo A
Per parapetti gettati in opera o prefabbricati. Lunghezza elementi cm 30, interasse secondo le necessità statiche.

Rund um's Haus

NEUES UND BEKANNTES - IMMER INTERESSANTES



- BLÄHTON MAUERSTEINE
- RUSTIK PFLASTER MIT PORPHYR
- ALPINE KORBSTEIN
- ABLAUF RINNEN
- LEISTEN
- Kalinka
- BLUMENTROGE BLUMENSCHALEN
- UNI VERBUND
- BORD-RAND STEINE
- GARTEN PLATTEN
- GRID RASEN GITTERSTEIN

PROGRESS

I-39042 BRIXEN (BZ) Industriegebiet
 Tel. (0472) 31234
 Telex 400375 PROGREG I
 Telefax (0472) 34333
 WIR BERATEN SIE GERNE!

Planung und Einrichtung

von: Schulen · Labors · Büros · Kindergärten · Bibliotheken · Sportanlagen
 Schulungsräumen · Beschilderung

Progettazione ed Arredamento

di: scuole · laboratori · uffici · asili · biblioteche · impianti sportivi · aule training · segnaletica

Büro Ufficio

Schule Scuola

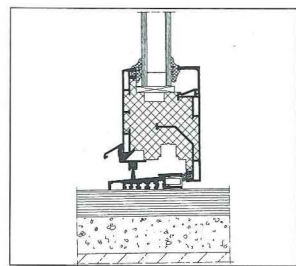
Labor Laboratorio

PLANUNGSSTUDIO HARMONIE
 I-39012 MERAN - MERANO (BZ)
 Harmoniestr. 24 Via Armonia
 Tel. 0473/35387 Telefax 0473/210703
 Telex 401 225 PLANHA I

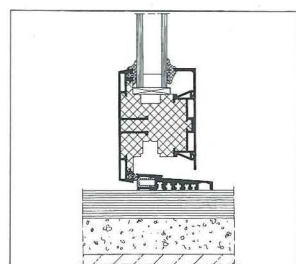
Beschilderung Segnaletica

Schulungsraum Aula Training

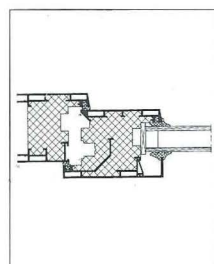
PURAL Aluminium-Türen mit dem Wärmeblock



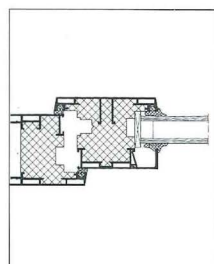
Außentür, nach innen öffnend, unterer Anschluß



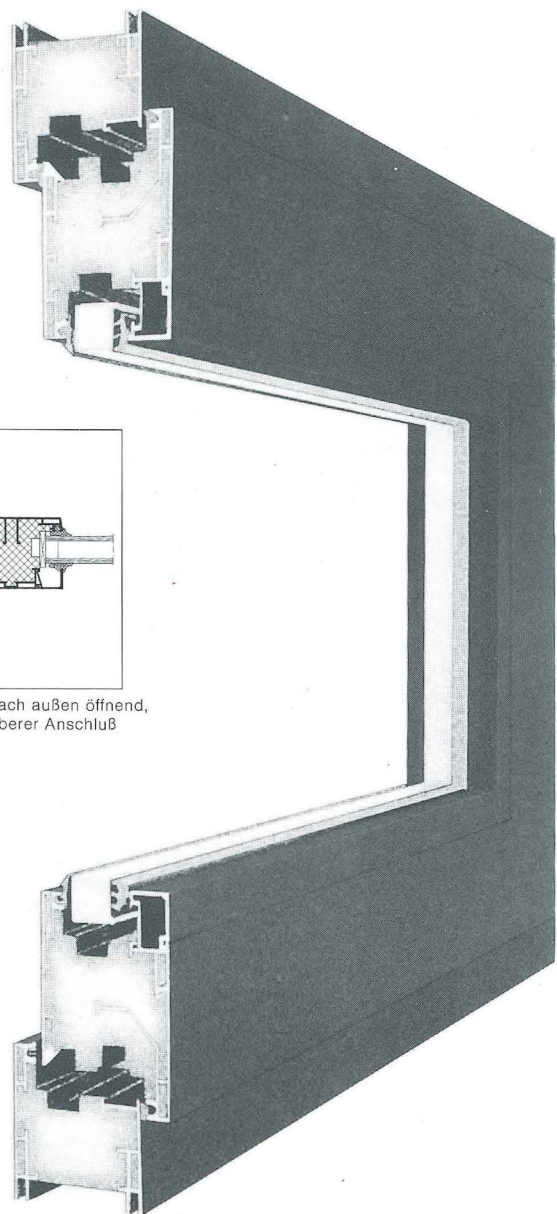
Außentür, nach außen öffnend, unterer Anschluß



Außentür, nach innen öffnend, seitlicher/oberer Anschluß



Außentür, nach außen öffnend, seitlicher/oberer Anschluß



Während Aluminium-Fenster raumseitig zum Bauanschluß zu Schwitzwasserbildung und Pseudo-Zugerscheinungen neigen, bleiben PURAL Aluminium-Fenster mit dem Wärmeblock wohliger warm und sorgen für angenehmes Raumklima auch in Fensternähe.

Herzstück des PURAL Fenstersystems ist der hochdämmende Massivkern aus Polyurethan. Dieser bis zu 70 mm starke Wärmeblock macht einen k -Wert von nur $1,5 \text{ W/m}^2 \text{ K}$ möglich! Ein Wert, der bisher für Aluminiumfenster als unerreichbar galt!

Wärmedämmung und Isothermenverlauf überzeugt Bauphysiker

Die Energieeinsparung im Rahmenbereich gegenüber herkömmlichen Aluminiumfenstern der Rahmenmaterialgruppe 2.1 beträgt ca. 50%.

Mit anderen Worten: Endlich gibt es Fensterrahmen, die die Wärmedämmung von Holz- und Kunststoff-Fenstern mit der Stabilität, Langlebigkeit und Vielseitigkeit von Aluminium-Fenstern verbinden und deren k -Wert den Werten guter Wärmedämmgläser nicht nachsteht.

FENSTER- UND TÜRENSYSTEME

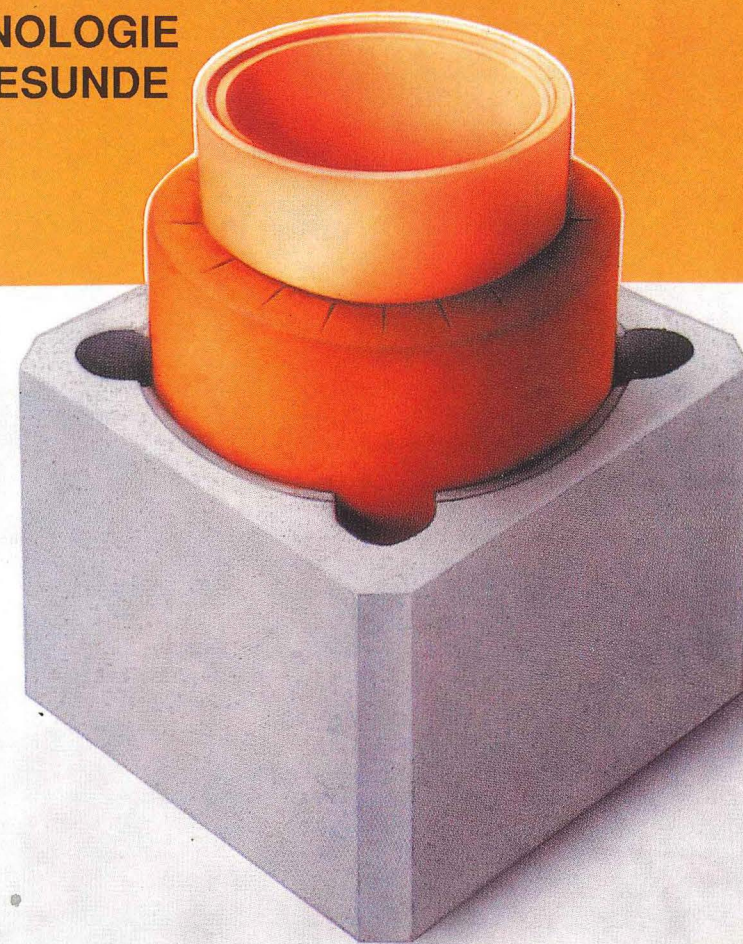
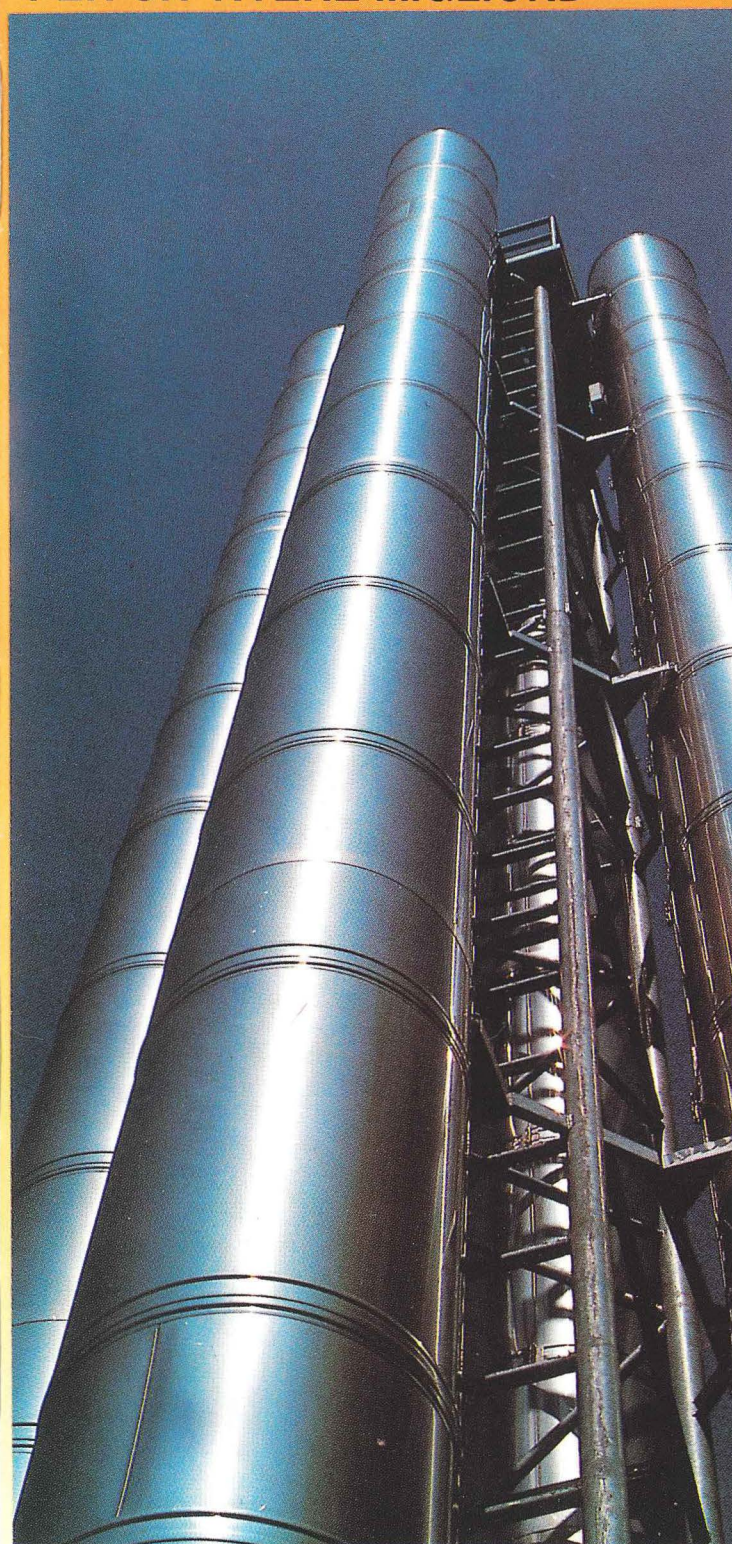
FINSTRAL®

Finstral AG I-39050 Unterinn/Ritten Tel. (0471) 59000 Telex 400657 Telefax (0471) 59086

WIERER KAMINSYSTEM

FORTGESCHRITTEN IN DER TECHNOLOGIE
FÜR EINE SAUBERE UMWELT U. GESUNDE
LEBENSQUALITÄT

TECNOLOGIA AVANZATA
PER UN VIVERE MIGLIORE



Breitgefächertes Angebot an runden, quadratischen oder rechteckigen Kaminen mit Außenverkleidung in Edelputz, Kupfer, Aluminium oder Edelstahl.

SCHAMOTTKAMIN

Wärmedämmend, geeignet auch für niedrige Verbrennungstemperaturen.

- Heizkostensparend
- Feuchtigkeitsunempfindlich
- Säure- u. Korrosionsbeständig
- Ausbrennsicher

SICHERHEITSSCHORNSTEIN AUS EDELSTAHL

Fast unbegrenzte architektonische und chromatische Variationsmöglichkeiten.

SANIERUNGSSYSTEM AUS EDELSTAHL

Stahl-Einsatzrohre für jede Querschnittanpassung, eine Garantie für schnelles Aufheizen und optimale Zugbereitschaft.

Una vasta scelta di camini tondi, quadrati o rettangolari, con rivestimento esterno intonato, in rame, alluminio o acciaio.

CAMINI IN REFRATTARIO

Con isolamento termico, adatti anche per basse temperature di combustione.

- risparmio dei costi di riscaldamento
- impermeabili alla condensa
- inattaccabili dagli acidi
- ininfiammabili

CAMINI DI SICUREZZA IN ACCIAIO

Con numerose possibilità di soluzioni architettoniche e cromatiche.

SISTEMA DI RISANAMENTO

Camini ad elementi strutturali in acciaio, adattabili a qualsiasi diametro, garantiscono un rapido riscaldamento ed un'ottimale conduzione dei gas combusti.



WIERER KAMINE

BERATUNG UND VERKAUF IM SÜDTIROLER
BAUSTOFF-FACHHANDEL

CAMINI WIERER

CONSULENZA E VENDITA PRESSO I CENTRI
SPECIALIZZATI DELL'ALTO-ADIGE IN MATERIALI EDILI

isotec® sostituisce
le seguenti strutture:

- l'intavolato del tetto
- ogni tipo di isolamento
- barriere vapore e simili
- listelli e controlistelli

isotec® è ISOLANTE: protegge contro il caldo e il freddo, garantisce un ottimo isolamento acustico, esclude la formazione di ponti termici grazie all'elevata conducibilità termica dell'anima in poliuretano espanso rivestita in alluminio; risparmio energetico fino al 45%.

isotec® è IMPERMEABILIZZANTE: i pannelli ad incastro rivestiti in alluminio rendono ogni sottotetto perfettamente asciutto ed abitabile; l'acqua che penetra attraverso tegole rotte defluisce sempre sulla superficie dei pannelli; i correntini metallici forati formano un cuscino d'aria di 40 mm d'altezza che ostacola la formazione di condensa.

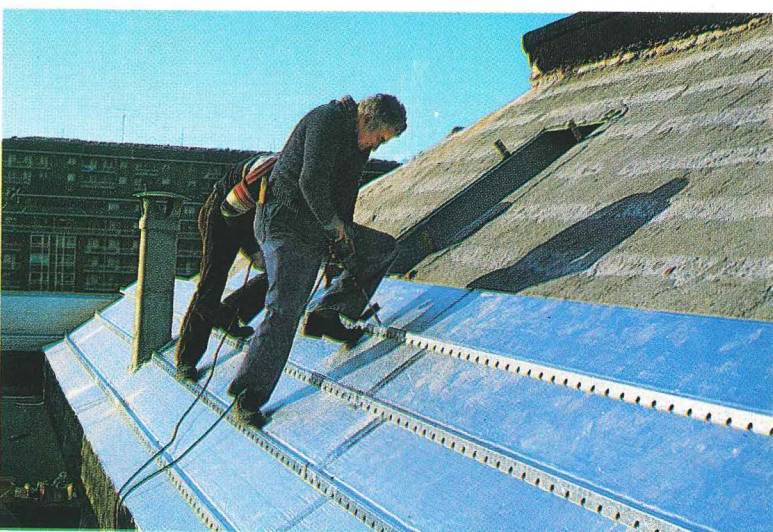
isotec® è PORTANTE: i correntini metallici forati ed incastrati nei pannelli sostituiscono i listelli in legno e permettono la copertura con ogni tipo di tegola; attraverso i fori dei correntini defluisce l'acqua e circola l'aria.

isotec® è facile da POSARE: i pannelli autoportanti che formano un sicuro piano di calpestio vengono appoggiati sull'orditura primaria del tetto, incastrati fra di loro ed inchiodati o avvitati. In un solo giorno il tetto è coperto e impermeabilizzato. I pannelli non si deformano e non si decompongono.

CARATTERISTICHE TECNICHE:

- Conducibilità termica = 0,025 W/mK
- Trasmittanza K = 0,36 Kcal/m². °C h.
- Resistenza a compressione 1,6 kg/cm²
- Resistenza a flessione 2,5 kg/cm²
- Costanza termica da - 200 °C a + 100 °C
- Valore di resistenza alla diffusione di vapore acqueo: $\mu = 50$
- Poliuretano espanso a cellule chiuse prodotto in continuo sotto costante controllo di qualità
- Spessore: 60 oppure 85 mm - Altezza di posa
- Lunghezza dei pannelli: 390 oppure 580 cm

PERCIÒ
Orditura del tetto +
isotec® +
Tegole =
TETTO PERFETTO

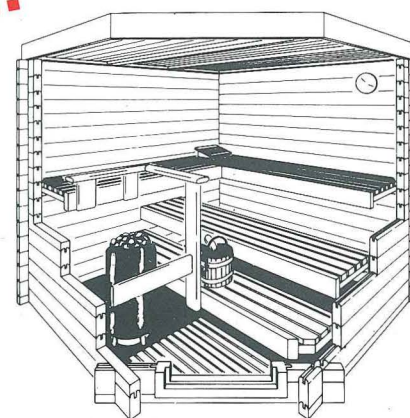


B+S FINNLAND SAUNA

Neuheit!



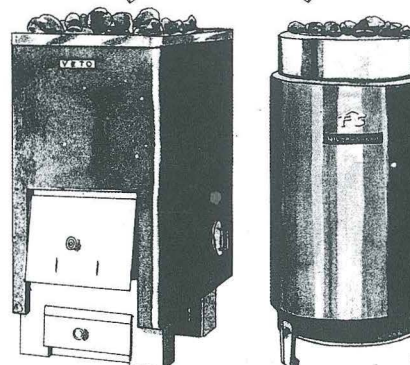
Die echtfinnische Blockbohlen-sauna aus massivem Holz für Haus und Garten.



Die starken Blockbohlenwände verhindern Hitzeverlust, d. h. Blockbohlen-saunas sind hitze- aber nicht luftdicht. Garantie für ein unvergleichliches Saunaklima!

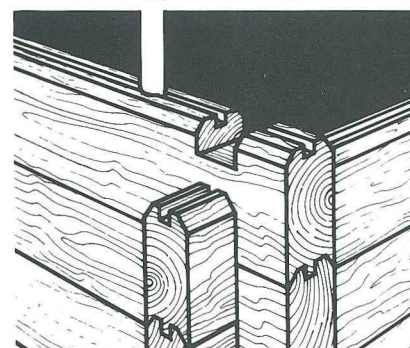
Der Ofen — das Herz der Sauna!

Massivholz und die richtige Wahl des Saunaofens sind die entscheidenden Merkmale unserer original B+S FINNLAND SAUNA. Ganz gleich, ob Sie sich für den holzbefeuerten oder für den elektrisch beheizten Saunaofen entscheiden, bei einer original B+S FINNLAND SAUNA ist er in jeder Weise für die besonderen Anforderungen des Saunabadens entwickelt worden und gehört unangefochten zu den besten, die Sie für Ihre Sauna bekommen können. Garantie für optimales Saunabaden!



Steigern Sie Ihre Vitalität!

Das Bad in einer original B+S FINNLAND SAUNA hält Ihren Kreislauf jung und stabil, stimuliert Ihre Widerstandskräfte gegen Infektionen und wirkt ausgleichend und beruhigend auf Nerven und Psyche. Es aktiviert Ihre gesamten Körperfunktionen und steigert auf geradezu gemütliche Weise Ihre Leistungsfähigkeit.

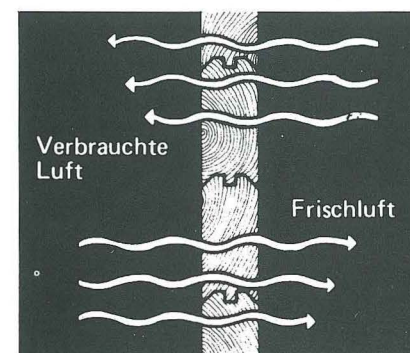


Ein Profil, das dichthält!

Wie gerade und dicht Ihre Sauna auch noch nach Jahren dasteht, hängt vom Profil der Blockbohlen ab. Von finnischen Holzingenieuren entwickelt, ist das B+S-Profil inzwischen zigtausendfach bewährt. Eine Holzverbindung wie aus einem Guß. Garantie für absolute Dichtigkeit!

Die Blockbohlen atmen!

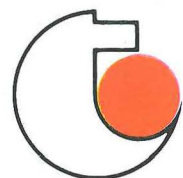
Oder wie der Fachmann sagt, massives Holz ist diffusions- und sorptionsfähig. Ein leichter Unterdruck in der Kabine sorgt für eine kontinuierliche Frischluftzufuhr — und zwar ohne zusätzliche Belüftungsöffnungen. Die Luft wechselt in einer original B+S FINNLAND SAUNA 7-8mal pro Stunde.



Wir — B+S FINNLAND SAUNA

Ein Name, der seit über 20 Jahren für höchste Qualität und Wertbeständigkeit steht. Garantie für individuelle

Planung, beste Beratung und fachgerechte Montage.

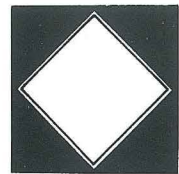


TECNOPLASTICA s.a.s.
di F. Musso & C.

TRENTO - Via Brennero, 173
Tel. (0461) 821265-821367

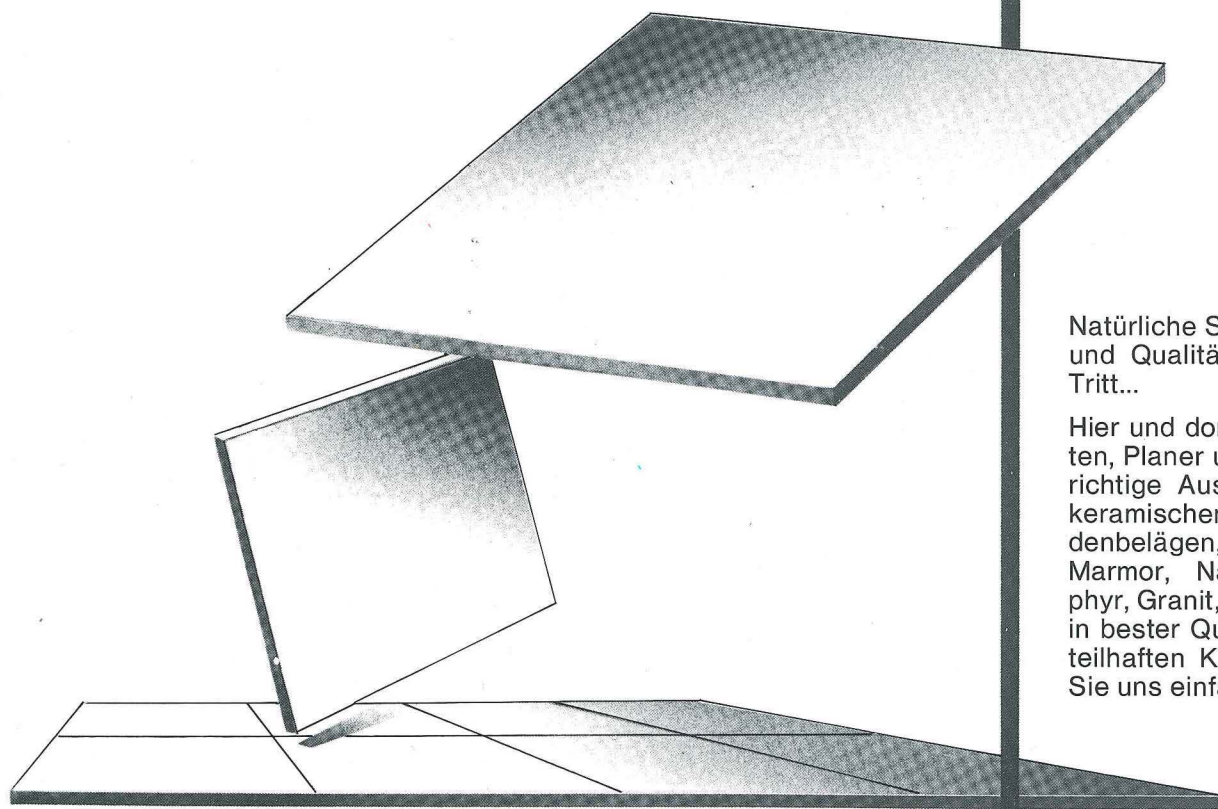


BRÜDER RIEGER KG - SAS
39100 BOZEN - BOLZANO, BRAILLESTRASSE 7 VIA BRAILLE
(INDUSTRIEZONE SÜD - ZONA INDUSTRIALE SUD)
TEL. 0471/931025 - TELEX 400075
Ausstellung - Verkauf - Kundendienst



FUCHS

Natursteine - Fliesen
Fuchs AG - 39021 Latsch
Industriezone, 11
Tel. 0473/623168 Telex 400488
Telefax 0473/623540



Natürliche Schönheit
und Qualität auf Schritt und
Tritt...

Hier und dort finden Architek-
ten, Planer und Bauherren die
richtige Auswahl an Fliesen,
keramischen Wand- und Bo-
denbelägen, Cotto Fiorentino,
Marmor, Natursteinen, Por-
phyr, Granit, Quarzit. Natürlich
in bester Qualität und zu vor-
teilhaften Konditionen. Rufen
Sie uns einfach an.

Unter anderen führen wir die
Produkte folgender Qualitäts-
marken:

*CISA - CERDISA - FIANDRE -
BUCHTAL - MARAZZI - CASA-
GRANDE - PCI - MAPEI -
IMPRUNETA - COTTO VENETO*

FUCHS KERAMARKET

Meran/Sinich - Staatsstraße 100 - Tel. 44000

creatteam bz



rolandesign bz

Kondominium „Rendlstein“, Bozen, St. Anton
Projekt: Arch. E. Giovanardi, Bozen
Verglasung: SANCO NORMAL und SANCO SAFE,
Sicherheitsisolierglas

Condominio »Rendlstein«, Bolzano, S. Antonio
Progetto: Arch. E. Giovanardi, Bolzano
Vetratura: SANCO NORMALE e SANCO SAFE,
vetrate isolanti di sicurezza

Spiegel, Butzen, Farbglas, Drahtglas, Milchglas, Profilglas,
Panzerglas, Fensterglas, Glasbausteine, Möbelglas, Feuer-
schutzglas, Dekorglasplatten, Ornamentglas, Glanzglastüren,
Drahtspiegelglas, Schaufensterscheiben, Verbundsicher-
heitsglas, Schallschutzisolierglas, Sonnenschutzisolierglas,
Energiesparisolierglas, mundgeblasenes Antikglas, Einschei-
ben-Sicherheitsglas, Kunstverglasungen in Blei und Messing,
Duschcabinen, Acrylglas, Polykarbonat.

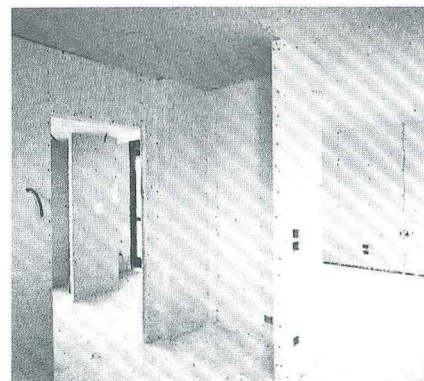
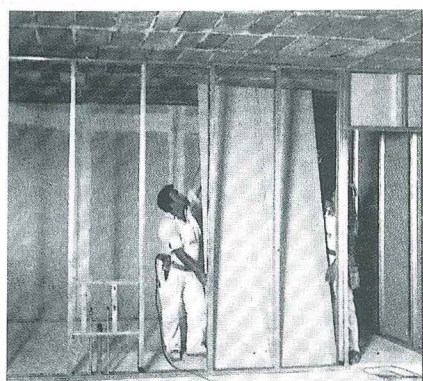
Specchi, tondi di vetro, vetro retinato, vetro colorato, vetro
diffusore, vetro profilato, vetro armato, vetromattoni, vetro
stampato, porte temperate, cristallo retinato, vetrine, vetro
antifondamento, vetro isolante antirumore, vetro isolante
riflettente, vetro isolante a risparmio energetico, vetro antico,
vetro di sicurezza, vetrate artistiche in piombo ed ottone,
box doccia, vetro acrilico, vetro per mobili, vetro antifluoco,
piastrelle di vetro.



e.müller

S.P.A.
AG

39100 BOZEN - BOLZANO
WEINBERGWEG 9 VIA DEL VIGNETO
TEL. 0471/934074 - TELEFAX 0471/911583
TELEX 400021 EMB [P]



PARETI - CONTROPARETI

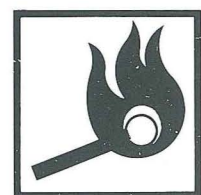
SOFFITTI CON PANNELLI
MODULARI COIBENTATI E
TERMOISOLANTI

PARETI MOBILI
FONOASSORBENTI

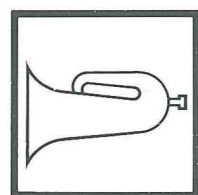
SOFFITTI IN FIBRA
MINERALE

SOFFITTI IN DOGHE
E GRIGLIATO

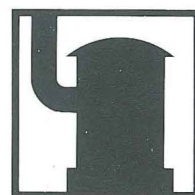
PARETI E SOFFITTI
TAGLIAFUOCO R.E.I. 120°



Antincendio

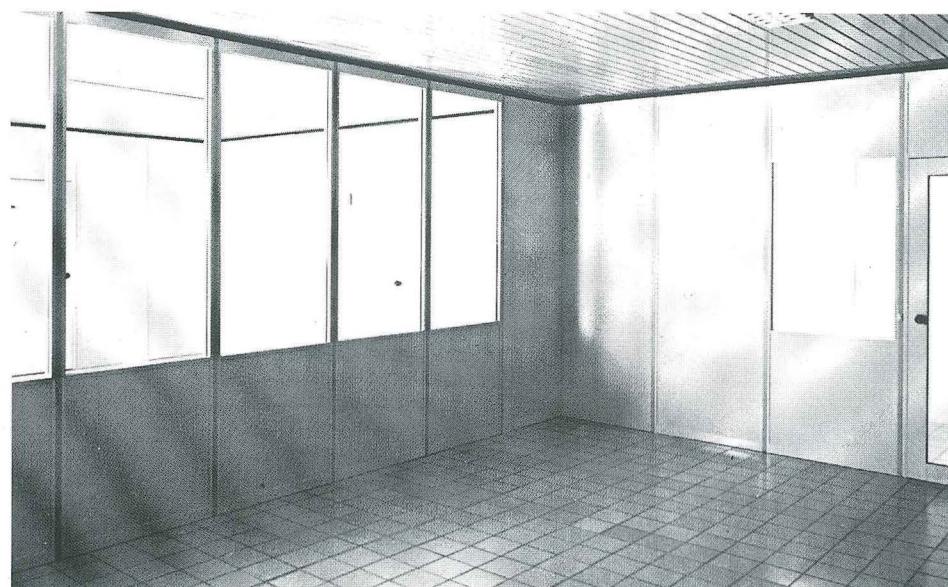


Isolamento acustico



Isolamento termico

snc **p.e.d.a.l.a.** OHG
39100 BOLZANO - BOZEN
VIA DEL RONCO 13/D
TEL. 0471 / 915140



WÄNDE -
WANDVERKLEIDUNGEN

DECKEN AUS MODULAREN,
WÄRMEDÄMMENDEN
PLATTEN

SCHALLDÄMMENDE
TRENNWÄNDE

DECKEN AUS
MINERALFASERPLATTEN

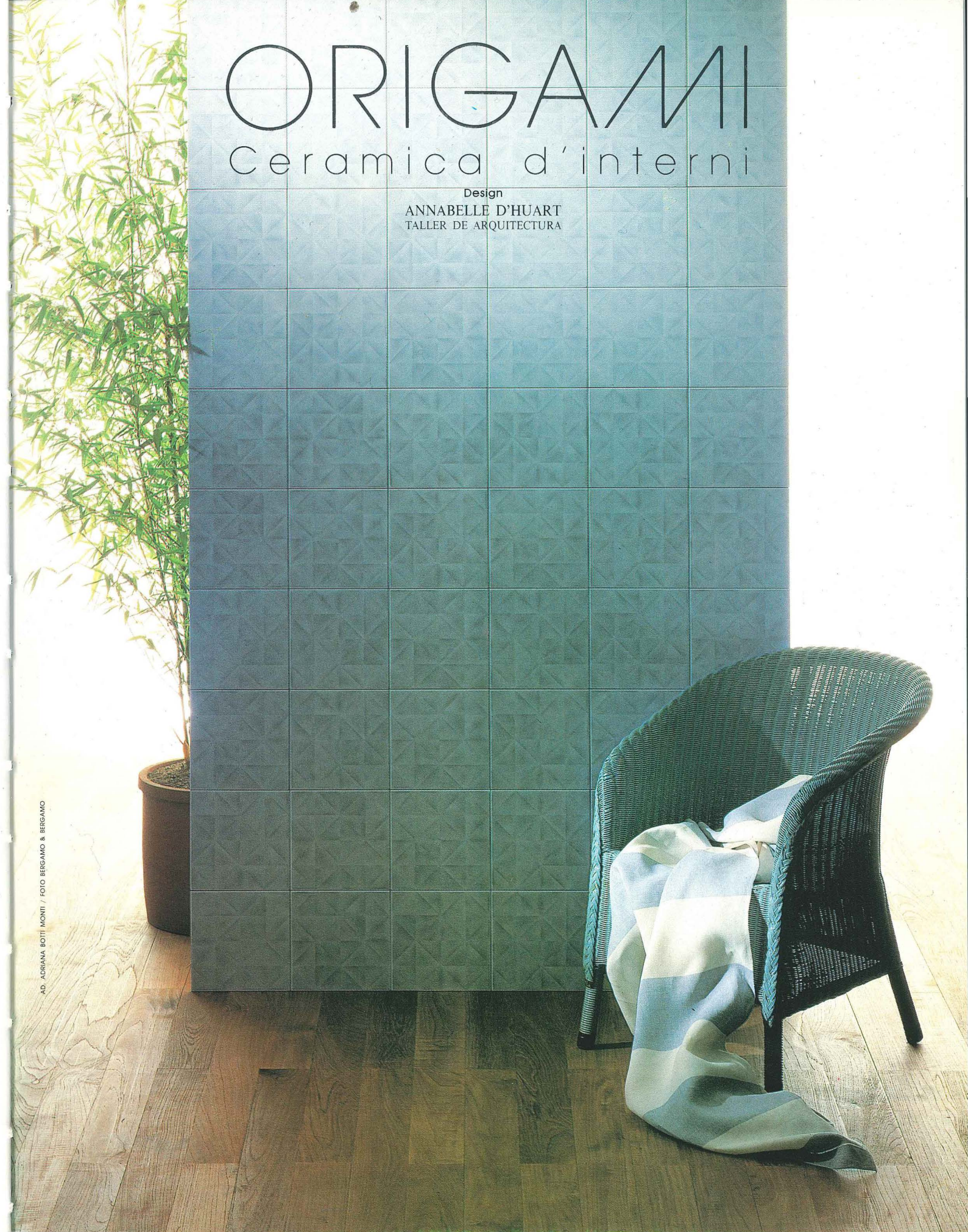
LAMELLEN- UND
GITTERDECKEN

FEUERSCHUTZPLATTEN
FÜR WÄNDE
UND DECKEN F.120°

ORIGAMI

Ceramica d'interni

Design
ANNABELLE D'HUART
TALLER DE ARQUITECTURA



AD. ADRIANA BOTTI MONTI / FOTO BERGAMO & BERGAMO

CERAMICA
Bardelli
spa

20010 VITTUONE (MI) - VIA PASCOLI, 4/6 - TEL. (02) 9021131
TELEX 331665 CERBA I - TELEFAX (02) 90260766



MARZO/MÄRZ 1990

39100 Bolzano, Via Cassa di Risparmio 15
39100 Bozen, Sparkassenstraße 15
Tel. 0471/971741

Direttore responsabile
Verantwortlich für den Inhalt
Silvano Bassetti

Capo redattore
Chefredakteur
Sergio Franchini

Redazione
Redaktion

Franco Anesi
Stefano Bocchio
Paolo Bonatti
Eva Degiampietro
Albert Mascotti
Walter Maurmayr
Günther Plaickner
Giusi Sorrusca

Pubblicità e amministrazione
Verantwortlicher für die Werbung
Albert Mascotti - Tel. 979421

Stampa/Druck
Tip. Presel (BZ) - Tel. 932037
Via Roma 69 Romstraße

Scritti, fotografie e disegni
impegnano soltanto la responsabilità
dell'autore.
Für Wort, Bild und Zeichnung zeichnen
die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Autorizzazione del Tribunale
di Bolzano n. 6/81 del
6 febbraio 1981.
Genehmigung des Amtsgerichtes Bozen
Nr. 6/81 vom 6. Februar 1981

In copertina
Auf der Titelseite
Albert Mellauner,
Cappella della Scuola Agraria
di Teodone presso Brunico: soffitto ligneo

TRIMESTRALE, ANNO VI/20/1 marzo 1990
Spedizione in abbonamento postale, gruppo IV/70

Distribuzione gratuita

TURRIS BABEL 20

2 EDITORIALE
(S. Bassetti)

3 WETTBEWERBE/CONCORSI
Verkerhsamt Toblach
Azienda Soggiorno e Turismo di Dobbiaco:
Sportzentrum "Zu Unterst Feld"
Impianti sportivi "Zu Unterst Feld"

15 ARCHITETTURA/ARCHITEKTUR
Bozen: Kaufmännische Lehranstalt "Gasteiner"
(G. Plaickner)
Un progetto di Giancarlo De Carlo
per Piazza della Mostra a Trento
(S. Franchini - L. Codolo)

32 ARCH & DESIGN
Il Pedalino
(M. Zerboni, L. Marastoni, S. Boeri)
Projekte zur Umgestaltung
Bestehender Bausubstanz im Bozner Raum.
(J. Kostner)
Cappella della Scuola Agraria
di Teodone presso Brunico.
(P. Biadene)
Neubau des Wohnhauses
"Ciasa Rutort" - Gemeinde Corvara
(C. u. H. Kostner)
I mobili di Jože Plečnik
Intervista a Gianni Tabarelli
(S. Bocchio)

43 CITTÀ & TERRITORIO
Presa di posizione dell'INU
sulla elaborazione della variante generale
al Piano Urbanistico Comunale di Bolzano.
(INU - Comitato Provinciale dell'Alto Adige)

49 REZENSIONEN/RECENSIONI
Le Viles nella Val Badia
(Z. Abram)

50 PROFESSIONE ARCHITETTO
Questione di tariffa
(B. Micheli)

51 REISESKIZZEN/APPUNTI DI VIAGGIO 9
(Z. Abram)

Silvano Bassetti

Nel licenziare questo numero di TARRIS BABEL, quanto mai ricco e vario, mi pare meritino una breve ma "speciale" presentazione due servizi che ritengo essere i "pezzi forti".

1.

In primo luogo il servizio di Sergio Franchini sul recentissimo progetto di Giancarlo De Carlo per piazza della Mostra a Trento.

Sotto il profilo editoriale è una nostra piccola perla! Preceduti di poche settimane solo da DOMUS, siamo tra i primi a pubblicare questo lavoro per il quale sono preannunciati altri servizi su riviste ben più prestigiose di TARRIS BABEL. Mi sia concessa dunque, una volta tanto, la fierezza per un esito così significativo del nostro lavoro redazionale.

Sotto il profilo dell'architettura, il progetto di De Carlo merita un'attenta lettura perchè ancora una volta la maestria del suo autore si svela nel rigore intellettuale della trattazione di un tema non facile (un tunnel/parcheggio) e nella raffinata sensibilità verso un contesto urbano assai delicato (la piazza antistante il Castello del Buonconsiglio). In un'epoca di mega-progetti, di esercizi accademici, di manierismi stilistici Giancarlo De Carlo prosegue a Trento la sua coerente lezione anti-accademica.

Un'ultima annotazione positiva riguarda il Comune di Trento cui va il merito di avere chiamato De Carlo a dare un importante contributo alla riqualificazione architettonica ed urbanistica della città nel quadro della attuazione del suo nuovo piano regolatore.

2.

Il secondo "pezzo forte" è rappresentato da un lungo documento dell'INU sulla elaborazione della Variante Generale al Piano Urbanistico Comunale di Bolzano. La pubblicazione di documenti della sezione locale dell'Istituto Nazionale di Urbanistica non è cosa nuova per TARRIS BABEL. Ma questa volta l'occasione assume particolari significati in relazione alla fase cruciale in cui si trova il lavoro di rielaborazione del PUC. Il documento è dell'aprile '90 e precede di poche settimane la tornata di lavori del Consiglio Comunale interamente dedicato al piano. Nelle prime settimane di maggio il coordinatore prof. Marcello Vittorini e l'Ufficio di Piano hanno infatti concluso la prima fase di lavoro presentando al Consiglio lo schema del "Progetto preliminare del PUC". Il documento dell'INU risulta dunque particolarmente utile a decifrare le rilevanti questioni di metodo e di contenuto che caratterizzano l'attuale dibattito sul piano.

Senza entrare nel merito delle questioni, per le quali rinvio al documento stesso, vorrei qui sottolineare l'importanza dei problemi messi in gioco dal PUC per il futuro della città capoluogo e, al contempo, lamentare la mancanza di una adeguata informazione e di un dibattito realmente generalizzato.

Delle carenze di informazione va necessariamente fatto carico all'Amministrazione, forse troppo presa dalle esigenze di mediazione politica. Le carenze di dibattito vanno invece imputate anche alla latitanza rispetto a queste fondamentali questioni delle forze sociali, culturali e professionali della città, forse troppo passive di fronte alle forze politiche cui paiono delegare in toto le scelte strategiche dell'urbanistica. Per questo riteniamo che TARRIS BABEL, attraverso la pubblicazione di documenti dell'INU e di tutte quelle associazioni che intenderanno metterci a disposizione le loro prese di posizione, possa diventare un veicolo per aumentare il livello di informazione e per promuovere un più ampio dibattito sul PUC.

VERKERHRSAMT TOBLACH / AZIENDA SOGGIORNO E TURISMO DOBBIACO
SPORTZENTRUM "ZU UNTERST FELD" / IMPIANTI SPORTIVI "ZU UNTERST FELD"
JULI/LUGLIO 1989

Eva Degiampietro

ERGEBNIS / ESITO DEL CONCORSO

- ERSTER PREIS/PRIMO PREMIO
Arch. Paolo Bonatti - Ing. Franco Letrari
Arch. Albert Mascotti
- ZWEITER PREIS/SECONDO PREMIO
Arch. Gert Niederkofler - Arch. Agnes Pobitzer
Mit./Coll. Stefan Hitthaler
- DRITTER PREIS/TERZO PREMIO
Arch. Johannes Watschinger - Arch. Kurt Kurz
- VIERTER PREIS/QUARTO PREMIO
Arch. Kurt Egger - Arch. Dorothea Aichner
Mit./Coll. Werner Seidl
- FÜNFTER PREIS/QUINTO PREMIO
Arch. Ugo Senoner

PREISGERICHT / COMMISSIONE GIUDICATRICE

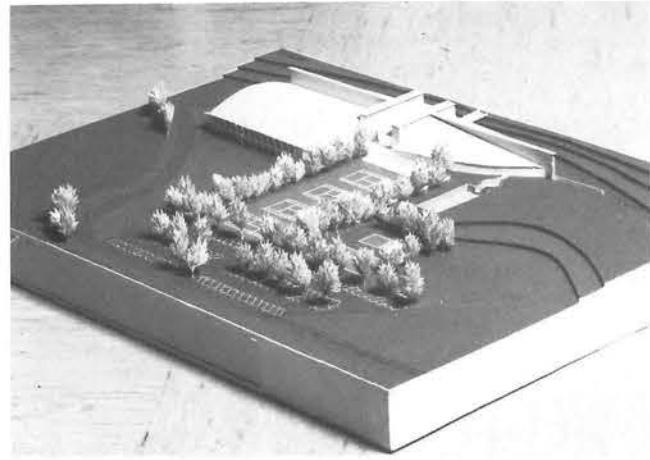
- Dr. Helmut ABRAM, Amt für Raumordnung
- Alfred DISSERTORI, Amt für Sport und Freizeit
- Dr. Josef MARCH, Amt für Öffentl. Arbeiten
- Dr. Heiner SCHNABL, Architektenkammer
- Heinrich STAUDER, Bürgermeister
- Bernhard MAIR, Vizebürgermeister
- Renato FIORELLA, Sportassessor der Gemeinde
- Herbert SANTER, Präsident des Verkehrsamtes
- Hans Peter FUCHS, Vizepräsident des VA
- Karl STOLL, Mitglied des Verwaltungsrats des VA



ERSTER PREIS/PRIMO PREMIO

Projekt/Progetto "071489"

Arch. Paolo Bonatti - Ing. Franco Letrari - Arch. Albert Mascotti



BEURTEILUNG DER JURY:

Sehr gute Eingliederung in die Landschaft mit viel Freiraum für die Lanfläuffer. Sehr gut in der Erschließung und in der Baukörperverteilung: ein einziger Baukörper mit raffinierter Aufgliederung. Vom Parkplatz aus eine leichte Rampe; liegt über dem Grundwasser. Gut durchdachte innere Organisation. Bemerkenswert die überdachte Terrasse zum Langlaufgelände hin. Ins Hallenbad steigt man hinunter, großzügige Treppe ins Obergeschoß. Sauna in Verbindung mit dem Hallenbad. Von der Eingangshalle aus ist alles erreichbar. Man kommt auch zu den Tribünen, ohne die Runde zu gehen. Die Küche ist zu klein. Sie muß versetzt werden, weil sie den Blick in die Schwimmhalle nimmt. Die Trennwand hier wird aus Glas sein. Günstig auf die Sonneneinstahlung ausgerichtet. - Alle Faktoren stimmen.

Planungskonzept

Da das zu errichtende Sportzentrum im "Unterst Feld" abseits vom Tobalcher Dorfzentrum liegt, wurde beim Projekt weniger der urbanen Situation des Dorfes, als vielmehr der umliegenden Landschaft Rechnung getragen.

Die Baukörper wurden längs der Talachse bzw. längs der bestehenden Straße angelegt. Die beiden Hauptkörper sind leicht gekrümmt und bilden ein langes Proszenium zum Langlaufstadion.

Diese Komposition prägt die gesamte Umgebung des Talabschnittes und trotz der Artikulation der verschiedenen, einzelnen Baukörper wird es zum kompakten Element in der Landschaft, dessen Dimension sich mit der Landschaft konfrontiert aber diese nicht übertrifft. Die 125 Meter lange Hauptfront ist in Wirklichkeit, außer der gegebenen funktionellen Notwendigkeit, gerade ausreichend um sich mit den gegebenen horizontalen Linien der Straße und der Eisenbahn und deren Mauern bzw. Böschungen, sowie der Linien der Rienz und deren Ufer und der Ebene des Langlaufstadions, zu messen.

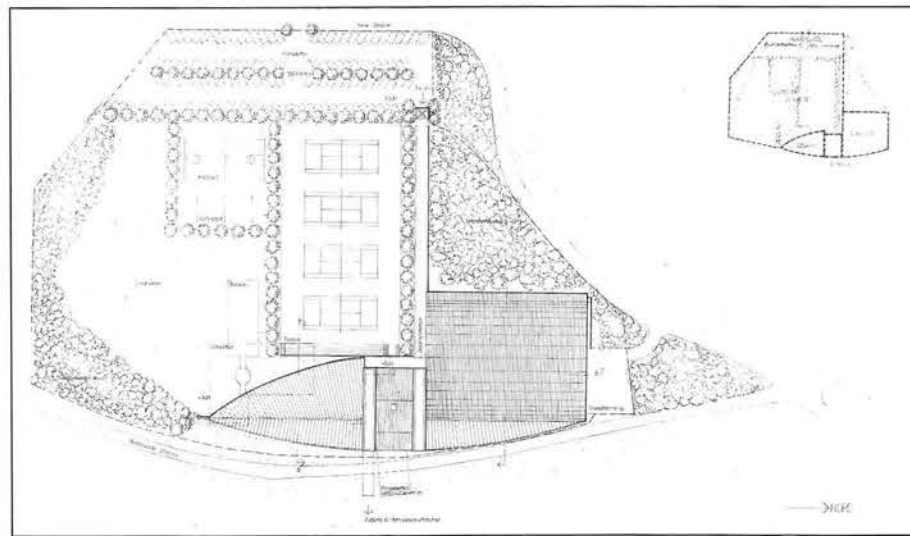
Beschreibung der Anlage

Der Baukörper wurde längs der östlichen Zorengrenze angelegt. Es sind zwei getrennte Zugänge vorgesehen: vom Parkplatz im Westen, über eine lange Rampe und vom Langlaufstadion in Osten, über eine Brücke welche die Straße überquert.

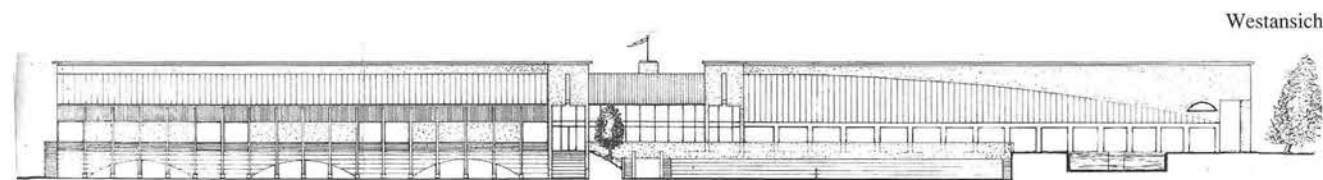
Der für 150 Autoabstellplätze ausgerichtete Parkplatz ist über die vorgesehene neue Straße zu erreichen. Er ist durch die 4 offenen Tennisplätze, dem Basketball- und dem Volleyballplatz, vom eigentlichen Baukörper getrennt, der nur durch die schon erwähnte Rampe, welche zum Eingang im Zentrum der Baukörper führt, verbunden ist.

Im Süden der Zone, dem Hallenbad vorgelagert bzw. mit diesem verbunden, liegt das Freischwimmbad mit dem 25 x 20 m großen Becken und der großen Liegewiese.

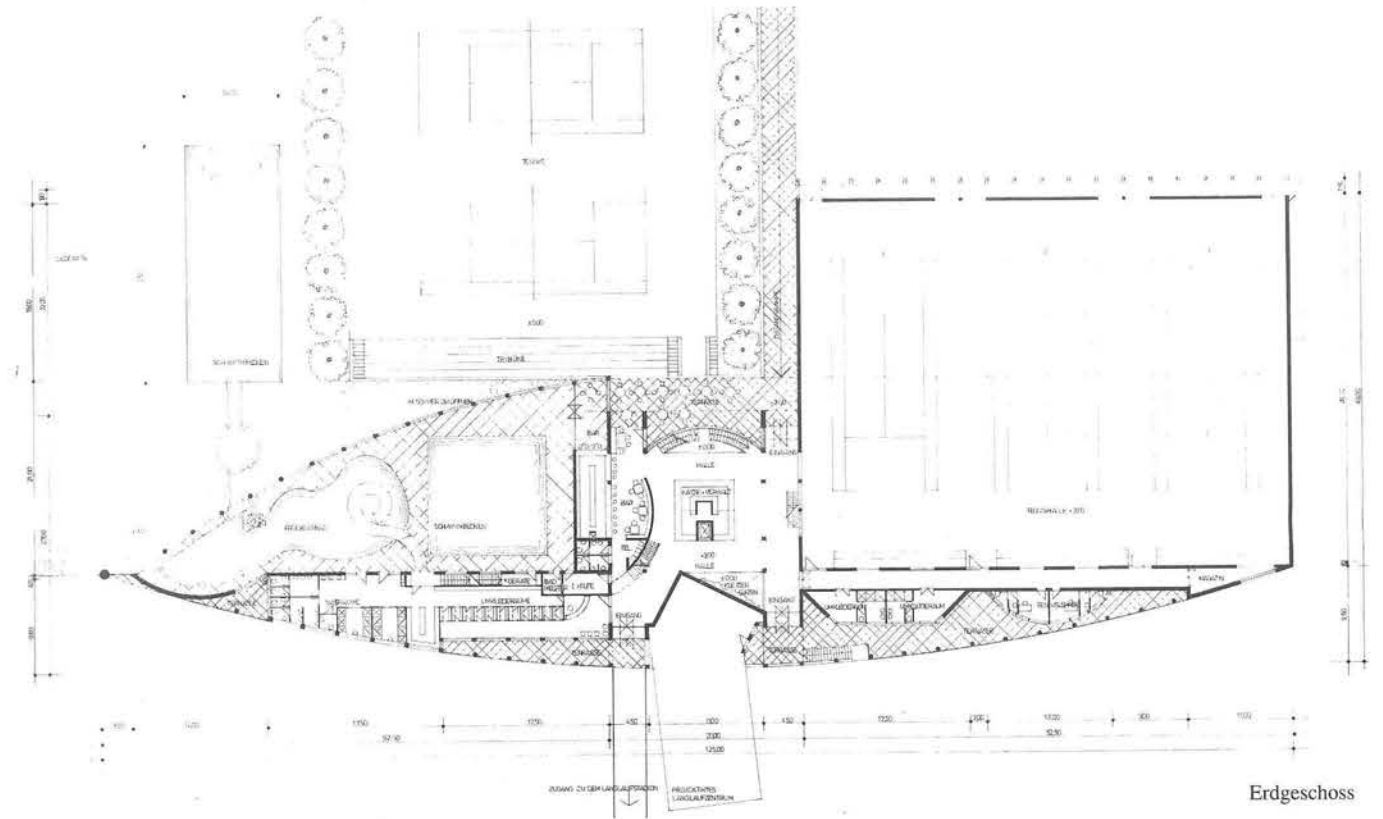
4



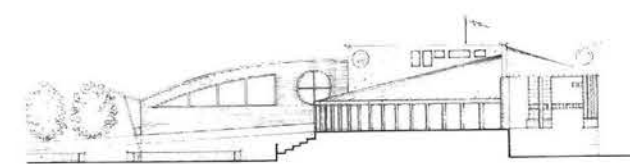
Lageplan



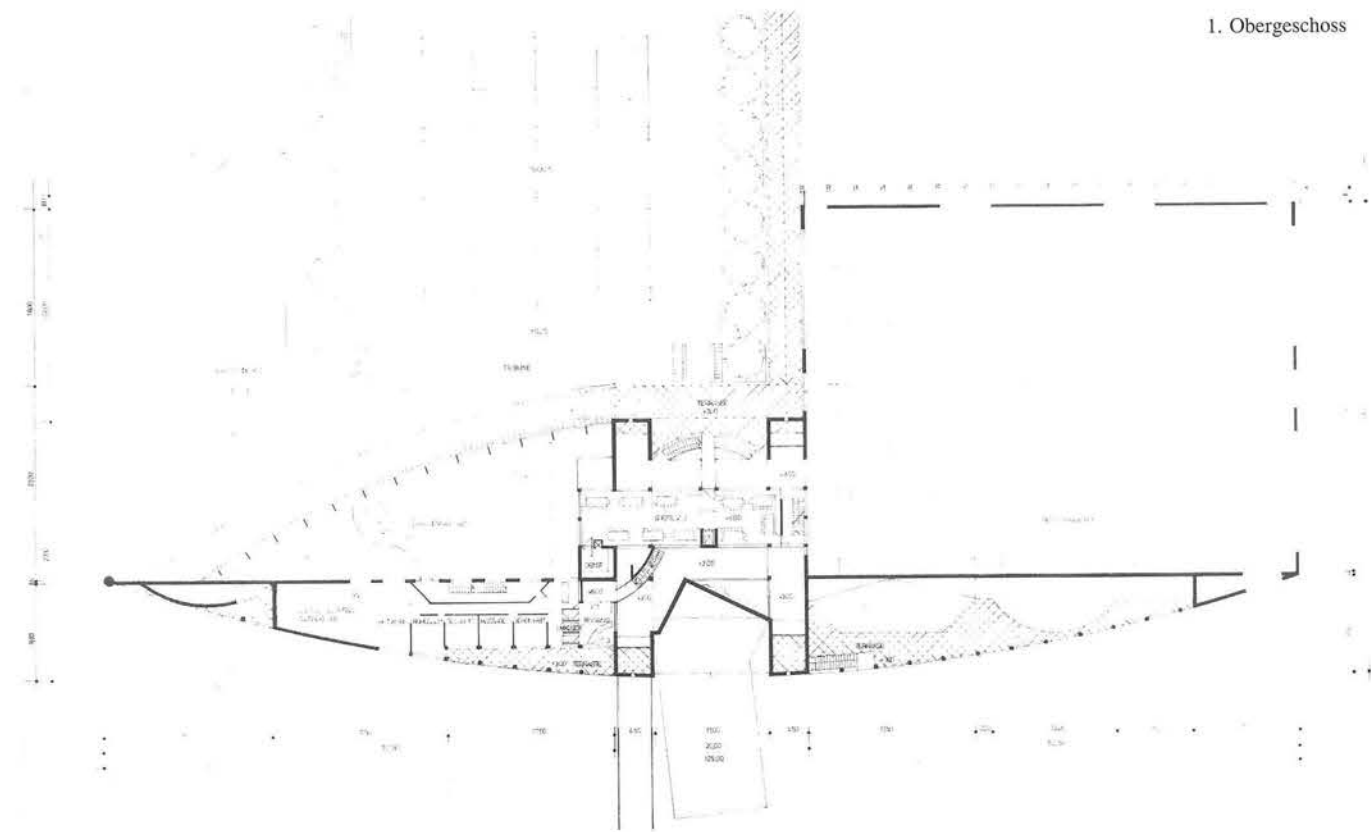
Westansicht



Erdgeschoss



Südansicht



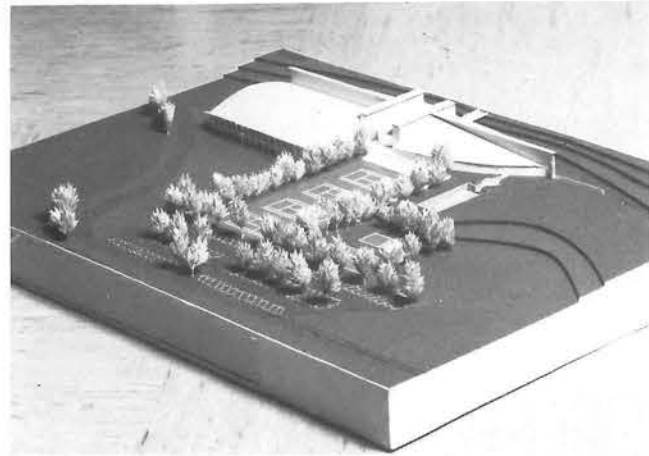
1. Obergeschoss

5

ERSTER PREIS/PRIMO PREMIO

Projekt/Progetto "071489"

Arch. Paolo Bonatti - Ing. Franco Letrari - Arch. Albert Mascotti



BEURTEILUNG DER JURY:

Sehr gute Eingliederung in die Landschaft mit viel Freiraum für die Lanfläuer. Sehr gut in der Erschließung und in der Baukörperverteilung: ein einziger Baukörper mit raffinierter Aufgliederung. Vom Parkplatz aus eine leichte Rampe; liegt über dem Grundwasser. Gut durchdachte innere Organisation. Bemerkenswert die überdachte Terrasse zum Langlaufgelände hin. Ins Hallenbad steigt man hinunter, großzügige Treppe ins Obergeschoß. Sauna in Verbindung mit dem Hallenbad. Von der Eingangshalle aus ist alles erreichbar. Man kommt auch zu den Tribünen, ohne die Runde zu gehen. Die Küche ist zu klein. Sie muß versetzt werden, weil sie den Blick in die Schwimmhalle nimmt. Die Trennwand hier wird aus Glas sein. Günstig auf die Sonneneinstahlung ausgerichtet. - Alle Faktoren stimmen.

Planungskonzept

Da das zu errichtende Sportzentrum im "Unterst Feld" abseits vom Tobalcher Dorfzentrum liegt, wurde beim Projekt weniger der urbanen Situation des Dorfes, als vielmehr der umliegenden Landschaft Rechnung getragen.

Die Baukörper wurden längs der Talachse bzw. längs der bestehenden Straße angelegt. Die beiden Hauptkörper sind leicht gekrümmt und bilden ein langes Proszenium zum Langlaufstadion.

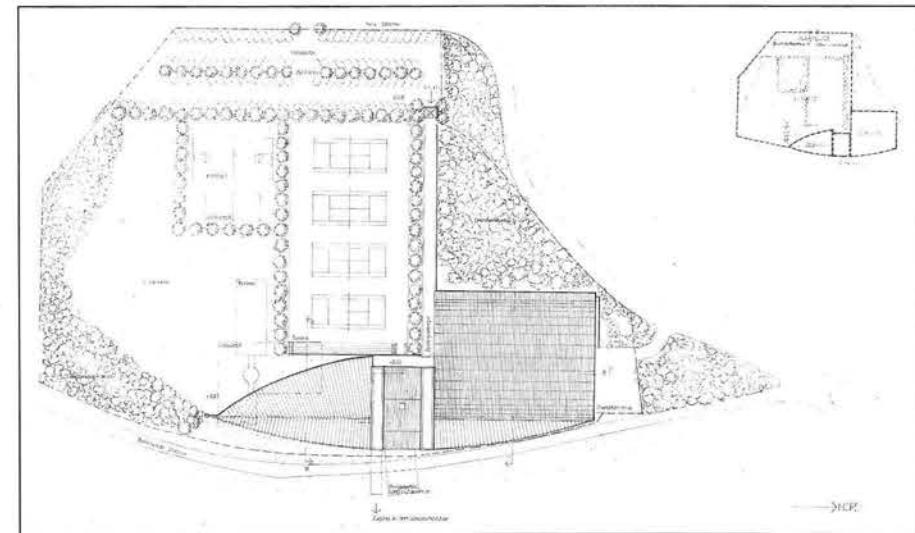
Diese Komposition prägt die gesamte Umgebung des Talabschnittes und trotz der Artikulation der verschiedenen, einzelnen Baukörper wird es zum kompakten Element in der Landschaft, dessen Dimension sich mit der Landschaft konfrontiert aber diese nicht übertrifft. Die 125 Meter lange Hauptfront ist in Wirklichkeit, außer der gegebenen funktionellen Notwendigkeit, gerade ausreichend um sich mit den gegebenen horizontalen Linien der Straße und der Eisenbahn und deren Mauern bzw. Böschungen, sowie der Linien der Rienz und deren Ufer und der Ebene des Langlaufstadions, zu messen.

Beschreibung der Anlage

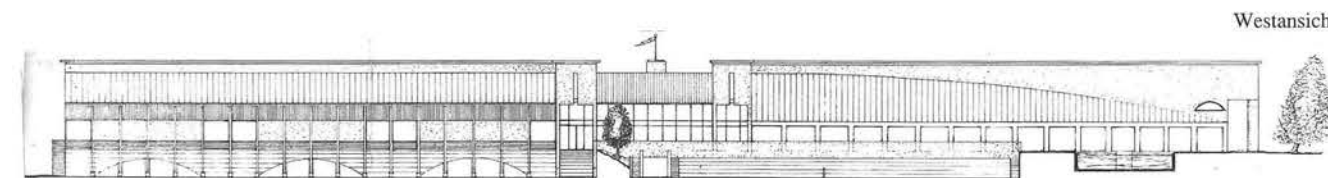
Der Baukörper wurde längs der östlichen Zonengrenze angelegt. Es sind zwei getrennte Zugänge vorgesehen: vom Parkplatz im Westen, über eine lange Rampe und vom Langlaufstadion in Osten, über eine Brücke welche die Straße überquert.

Der für 150 Autoabstellplätze ausgerichtete Parkplatz ist über die vorgesehene neue Straße zu erreichen. Er ist durch die 4 offenen Tennisplätze, dem Basketball- und dem Volleyballplatz, vom eigentlichen Baukörper getrennt, der nur durch die schon erwähnte Rampe, welche zum Eingang im Zentrum der Baukörper führt, verbunden ist.

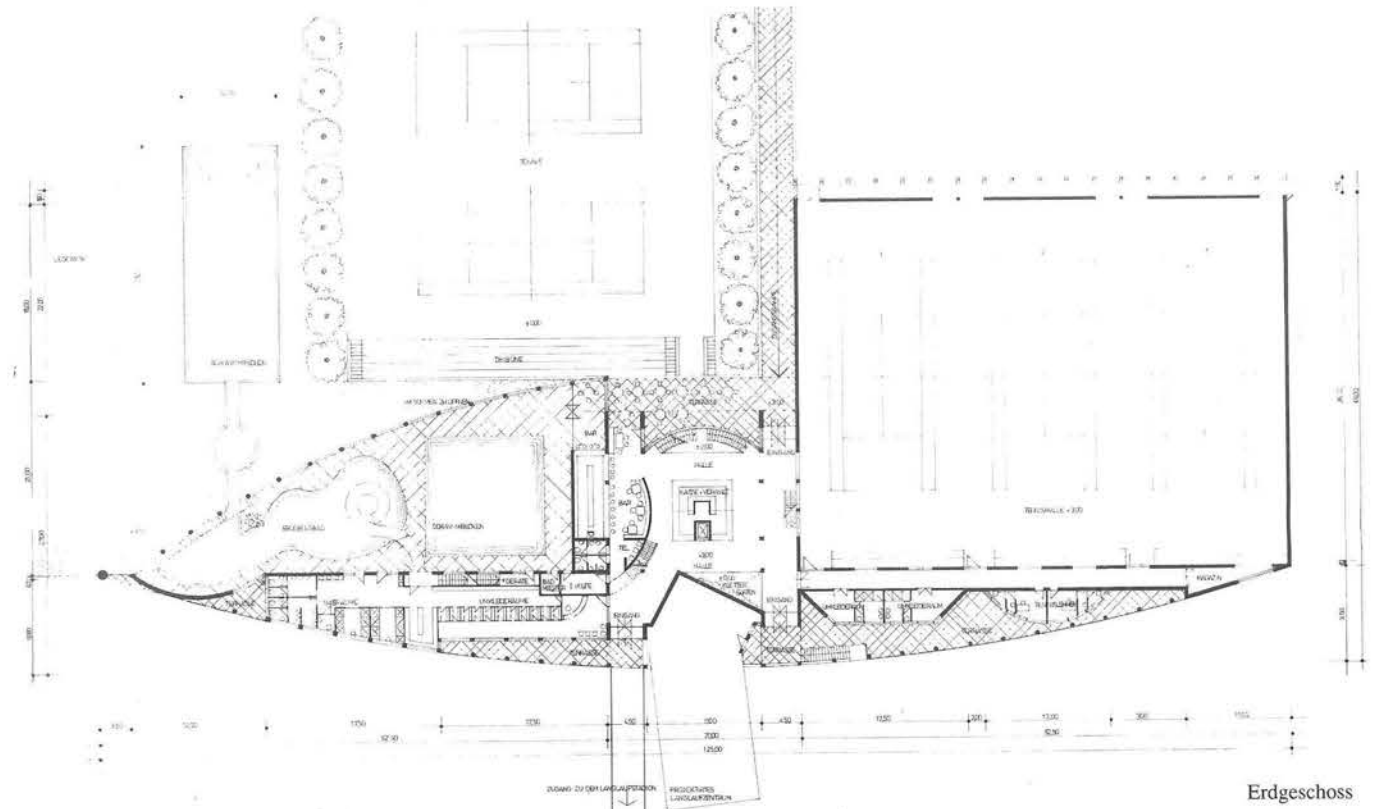
Im Süden der Zone, dem Hallenbad vorgelagert bzw. mit diesem verbunden, liegt das Freischwimmbad mit dem 25 x 20 m großen Becken und der großen Liegewese.



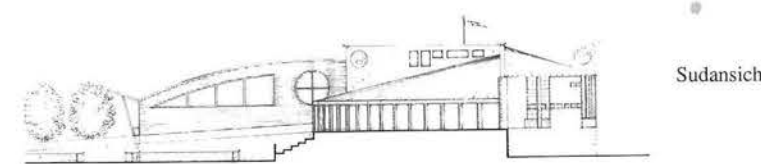
Lageplan



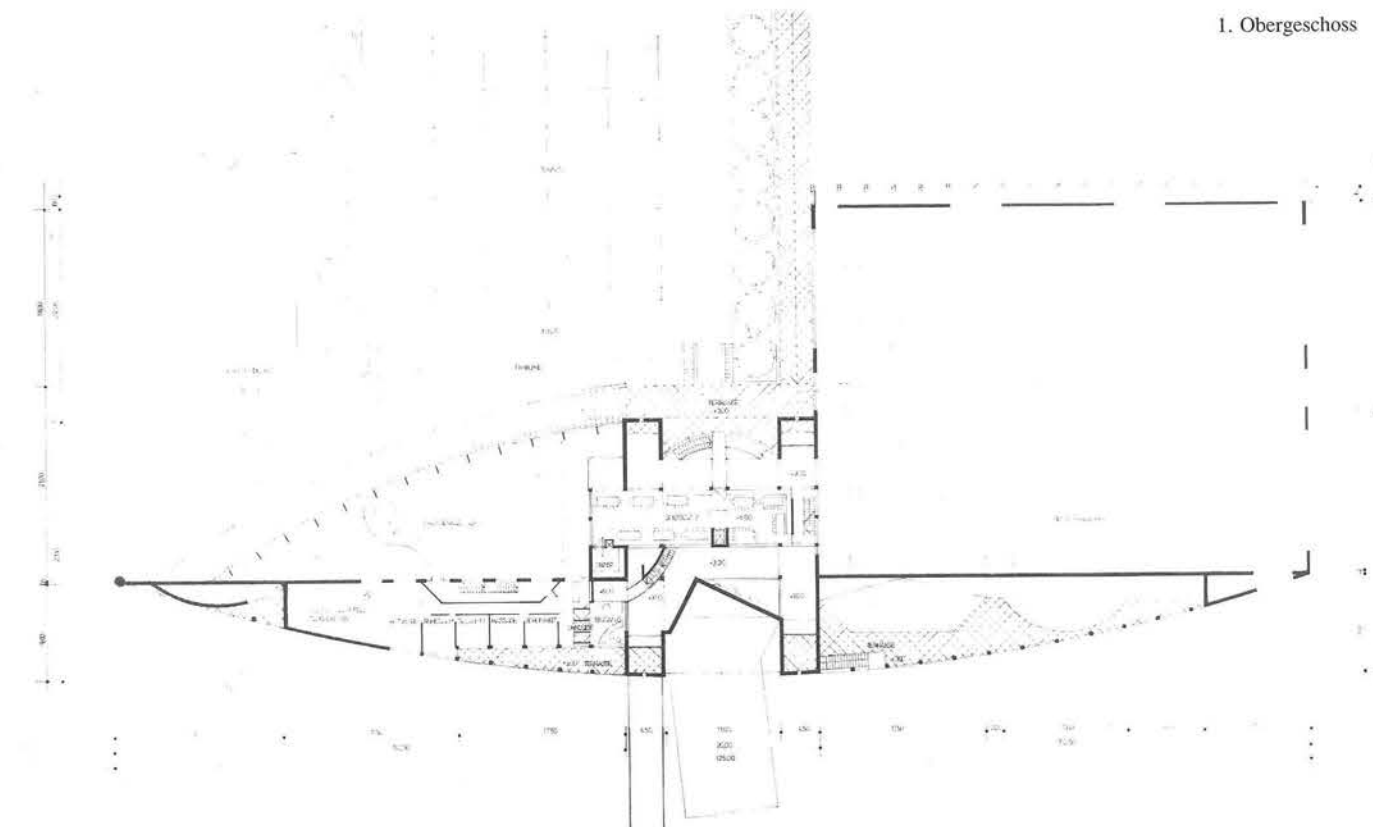
Westansicht



Erdgeschoss



Südansicht



1. Obergeschoss

ZWEITER PREIS/SECONDO PREMIO
Projekt/Progetto "LANDSCHAFTSLINIEN"
 Arch. Gert Niederkofler - Arch. Agnes Pobitzer - Mit./Coll. Stefan Hitthaler



BEURTEILUNG DER JURY:

Einfügung in die Landschaft gut. Von oben gesehen, etwas Besonderes. Erschließung nicht gut gelöst, aber es wird alles vom Verkehr frei gehalten. Wer hin will, hat aber alles Autos vor sich. Provozierende Dachkonstruktion. Ihr wird die Funktionalität untergeordnet. Es ist schwer, die verschiedenen Funktionen auseinander zu halten, aber die Anlage ist nicht so kompliziert wie auf den ersten Blick. Eingangshalle zu klein dimensioniert. Von hier aus ist alles erreichbar. Es sind Gestalter am Werk gewesen und haben Dynamik hineingebracht. Ästhetische Akzente, vor allem was die Schwimmhalle betrifft. Nur ein einziger Bau von interessanter Form. Man könnte mehr herausholen. Teurer Wasserfall. Mit hohen Folgekosten ist zu rechnen. Das Projekt ist erklärungsbedürftig, aber Arch. Schnabl lobt die guten Einfälle. Orientierung an den Bergen. Wirtschaftlich (außer Folgekosten), architektonisch gut, weniger leicht die Realisierung in Baulosen.

TECHNISCHER BERICHT

"Landschaftslinien" bzw. Linien in der Landschaft baulich zu erarbeiten, war eine der primären Grundideen bei der Erarbeitung der gestellten Aufgabe. So war es uns ein besonderes Anliegen, die Geländevorgaben möglichst stark auf die Baukörper einwirken zu lassen.

Das wohl einprägsamste topographische Merkmal des Planungsbereiches ist der Übergang von Toblacher Talkessel in das Höhlensteintal. Daß es ein nichtiger Versuch gewesen wäre, der monumentalen Landschaft ein Gleichgewicht entgegenzustellen, war unser Versuch vielmehr jener, die Landschaft einzubeziehen, d.h. sie nicht zu kontrapunktieren, sondern sich ihr unterzuordnen und mit ihr zu bauen.

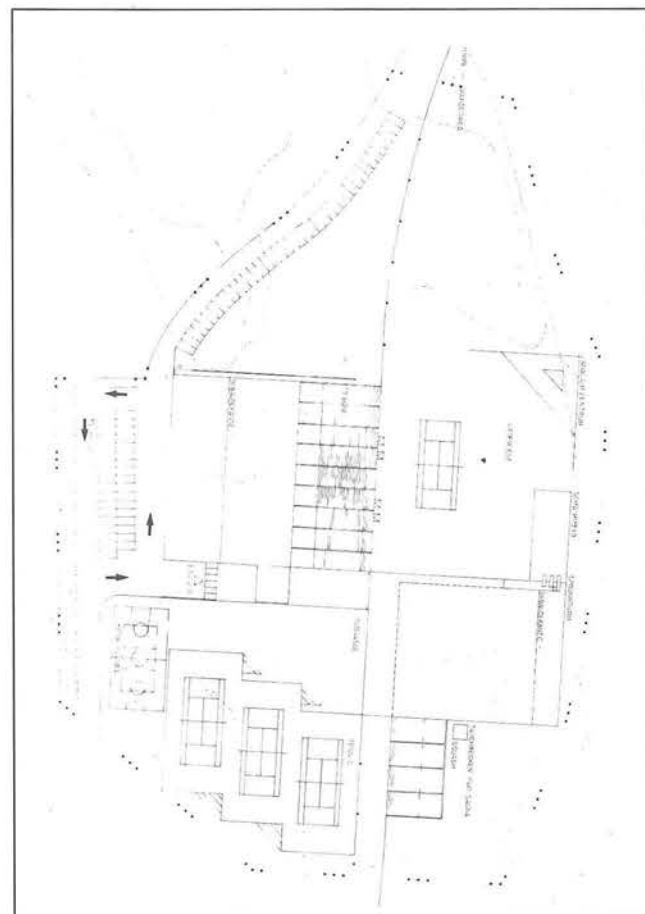
Behutsam wird der Betrachter in die Naturkulisse eingeführt. Bevor er jedoch diese urtümliche, naturbelassene Landschaft erreicht, bekommt er das Angebot an Sporteinrichtungen präsentiert.

Die Loipe verläuft in einer organischen, den Landschaftsstrukturen angepaßten Form durch das Tal und erstarrt in unserem Planungsbereich zu einer geraden Linie. An die Linie gliedern sich die Baukörper, als wären die Massen aufgeplatzte Geländestrukturen, welche sich durch tektonische Bewegungen aus der gewachsenen Ebene erheben. Vom Ortskern kommend ist der Beginn der Sportanlagen optisch etwas früher anzusetzen, als das Gebiet des Bauleitplanes die Verbauung zuläßt. Bereits die Weggabelung und die dort aufragende Waldkulisse begrenzt klar den Übergang. An dieser Stelle wird einem die eindrucksvolle Bergkulisse in ihrer Grandiosität bewußt.

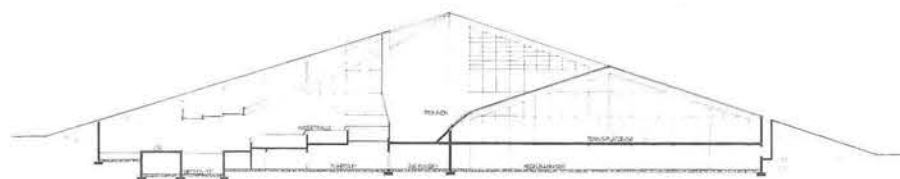
Um diese Kulisse voll auf den Besucher wirken zu lassen und um die Naurlandschaft in die Sportveranstaltungen einzubeziehen, wurde die Anlage so gruppiert, daß die nordwestliche Ecke eine Sportarena ergibt, welche für Kommentatoren, Kameras, aber auch aktive Sportler die Aussicht auf den Talkessel freigibt.

Diese Arena wird von den zwei großen Baukörpern der Tennishalle und des Schwimmbades in einem Winkel und dem Kommentatorengelände als Gegenpol gebildet. Am Fuße der Tennishallen sind die vorgeschriebenen Tribünen angeordnet, welche jedoch mit geringer Mehrausgabe auf das Dach der Halle zu erweitern wären. Es ist ebenso vorgesehen diese Tribünen mit einem lockeren Gestänge zu überbauen, sodaß eine Bedachung möglich ist. Weitere Tribünen ergeben die Stege am Hallenbad, von denen aus Badegäste dem Geschehen in der Arena beiwohnen können.

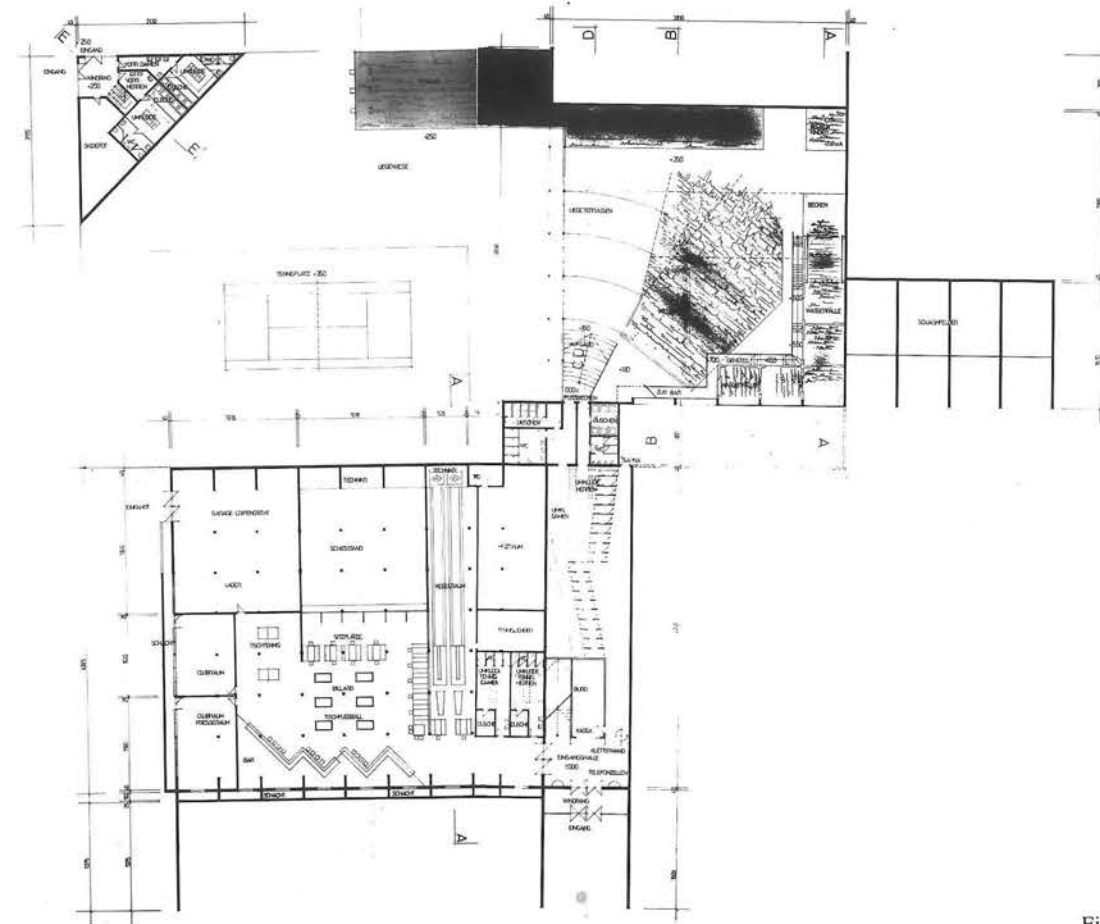
Die Baukörper sind um den Schwerpunkt gruppiert, welcher den Verbindungsknoten der Hauptgebäude darstellt. Durch die Gebäude wird das Planungsgebiet in vier gleichwertige Quadranten geteilt, jeder Ausdruck für eine eigene Qualität der Sportereignisse. Insgesamt bekommt die Anlage dadurch eine für Sportanlagen wohl notwendige Dynamik, welche zusätzlich durch die natürliche Dynamik der Landschaft unterstrichen wird.



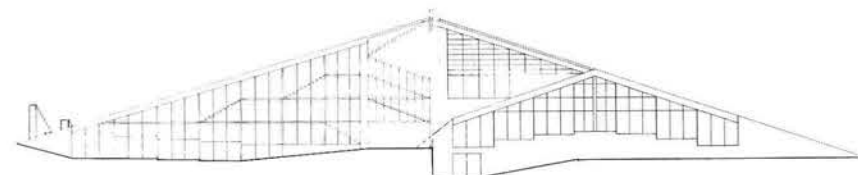
Lageplan



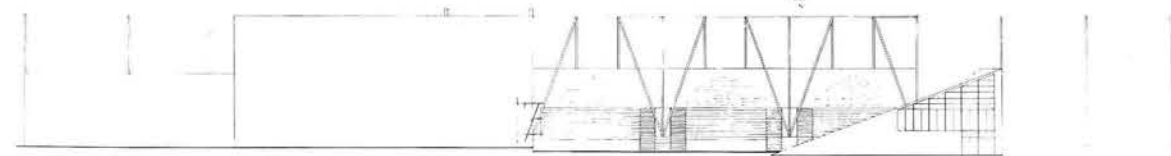
Schnitt A-A



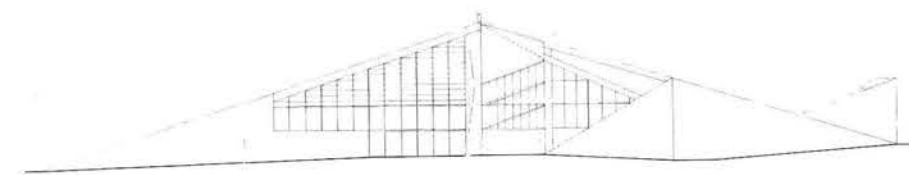
Eingangsgeschoss



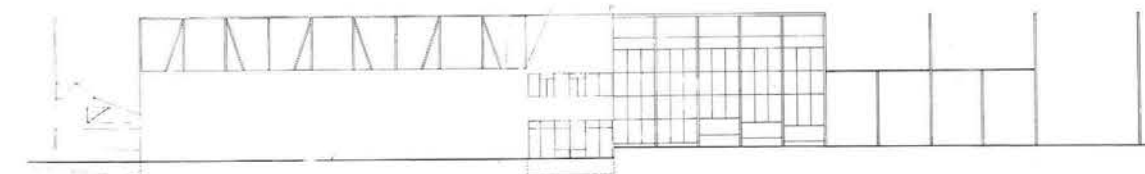
Nordansicht



Ostansicht

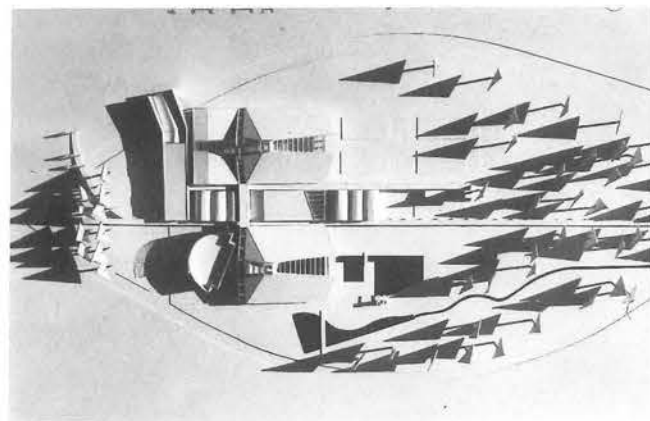


Südansicht



Westansicht

DRITTER PREIS/TERZO PREMIO
Projekt/Progetto "FIS - Schleife"
 Arch. Johannes Watschinger - Arch. Kurt Kurz



BEURTEILUNG DER JURY:

Einbindung in die Landschaft ist nicht gut gelöst. Erschließung und Baukörperverteilung kompliziert. Reich gegliederter Bau. Eingang nicht gut gelöst - wo weitergehen? Viel Weg bis zum Verteiler. Funktionell nicht schlecht. Für Amtsdirektor Dissertori handelt es sich um ein Projekt, an dem die Sportfachleute ihre Freude haben. Aus klimatischen Gründen ungünstig für Toblach. Problematisch bei der Ausführung - die vielen Dachformen, viel Außenwand, viele Löcher. Sehr unwirtschaftlich. Schöne architektonische Ansätze, trotzdem fragwürdig, weil die Gebäudeteile keine Beziehung zu einander haben. In Baustufen realisierbar. Schematisch und wenig detailliert, nicht einfach wegzuerfassen.

Äußere Organisation

Die Achse bildet das organisatorische Rückgrat der Anlage, an sie knüpft sich alles an und sie ordnet das ganze Areal in übersichtlicher Weise.

Sie teilt es in zwei große Bereiche: Tennis und Bad, die sich beide wieder in Gebäudeteil im Norden und Freigelände im Süden gliedern. Die dominierenden Baukörper der Anlage sind die Tennishalle und die Halle für das Spaßbad, durch einen niedrigen Mittelteil mit der Fußgängerbrücke sind sie voneinander getrennt. Den Hallen nach Norden vorgelagert sind zwei Baukörper; in einem ist ein Turniertennisfeld im anderen die Räume für Sauna, Dampfbad, Solarien u.s.w. untergebracht.

Kegelbahn und Schießstand, Clubräume und bereits geplantes Langlaufzentrum befinden sich in einem Baukörper, der riegelförmig den Parkplatz begrenzt. Auf dem Freigelände vor der Tennishalle liegen 4 Freiplätze, die im Winter zum Teil vereist werden können und so auch in der kalten Jahreszeit genutzt werden können. Das Freibad hat ein 25 m - Becken mit Springturm sowie ein Kinderbecken mit absenkbar Boden für den Winterbetrieb. Ein Teil des "Alten Bades" sowie der z.T. noch sichtbare Kanal werden als Kaltwasserbecken reaktiviert. Der Übergang von verbauter zu unverbauter Natur erfolgt durch die Gliederung der Baukörper stufenweise:

Riegel (Kegelbahn...) für Autos, Hineinführen durch Saunabau, Konzentration durch Höhe und Masse der Hallen, gestaltete Natur (Freigelände), und natürliche Natur (Wald).

Innere Organisation

2 lange parallele Gänge mit Querverbindungen bilden das klare und flexible Organisationssystem der Anlage.

Der Eingang liegt zwischen den beiden Hallen im niedrigen Mittelteil; von einer zentralen Halle (Kontrolle) können alle Bereiche über das parallele Gangsystem erreicht werden. Neben der Eingangshalle liegt das Café für Passanten mit großer Terasse, die schöne Ausblicke auf Freigelände und Landschaft bietet.

In diesem Mittelteil liegen die Umkleiden für Tennis und Bad mit funktionaler Trennung von Stiefel- und Barfußgang.

Das Hallenbad ist als Spaßbad konzipiert, mehrere in der Höhe gestaffelte Liegeebenen erschließen auch das Volumen der Halle.

Das Hallenbad ist mit dem Freibad über eine Schleuse verbunden (Winternutzung).

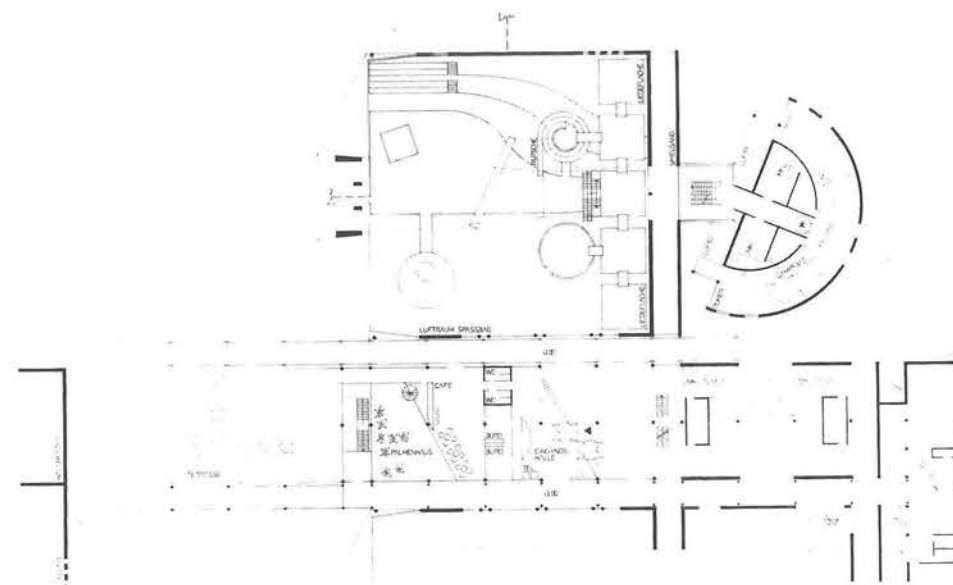
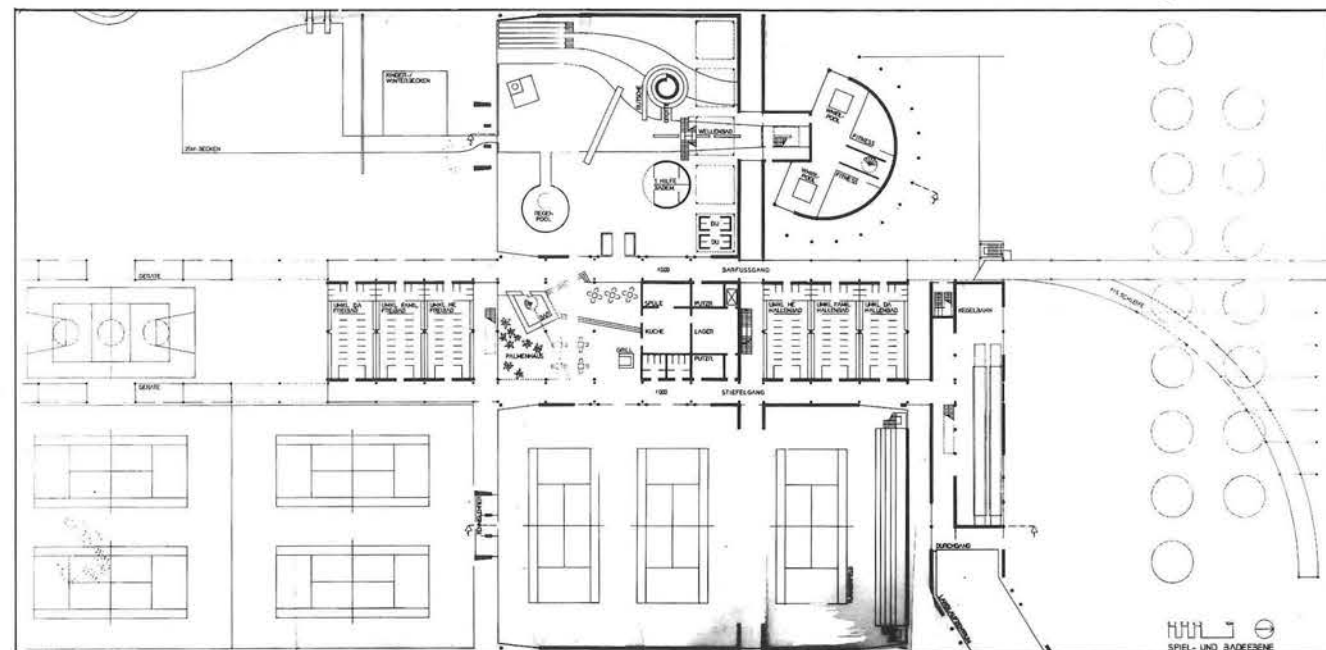
Die 2 Hallentennisfelder sind auf 2 miteinander verbundenen Hallen verteilt, eine davon ist als Turnhalle gedacht; diese Anordnung bringt die Möglichkeit einer Vielnutzung der beiden Hallen.

Über einen Quergang ist der Sauneteil erreichbar, der in verschiedene Unterbereiche gliedert ist: Massage- Solarium, Sauna - Dampfbad, Whirlbad - Fitness.

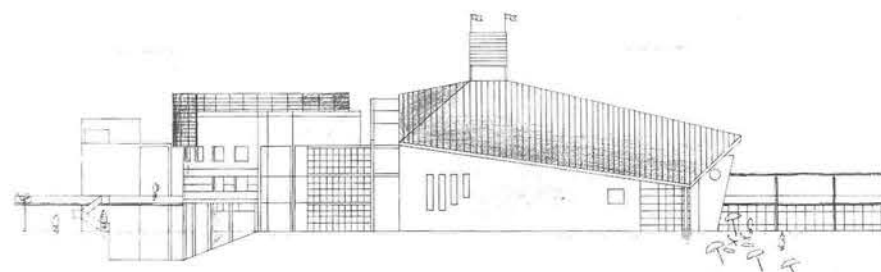
Über einen Längsgang sind Kegelbahn, Schießstand, Clubraum und bereits geplantes Langlaufzentrum erreichbar.

8

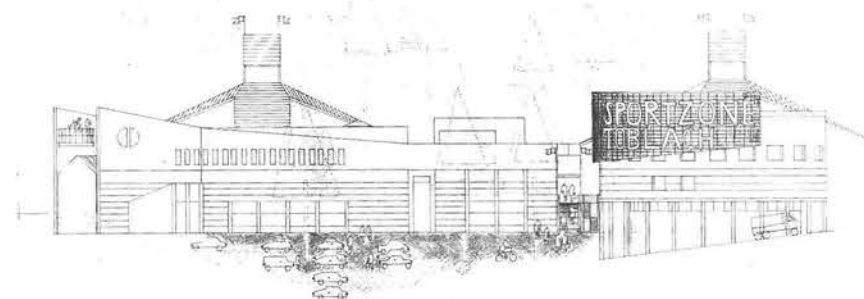
Spiel- und Badeebene



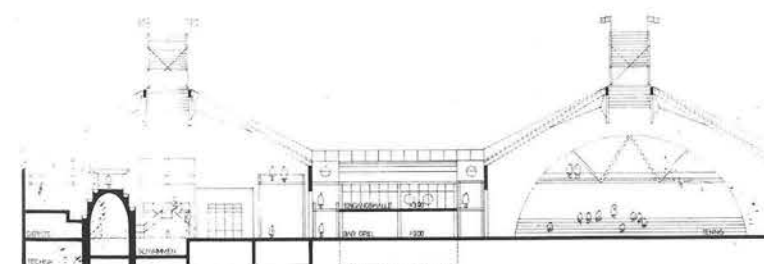
Eingangsebene



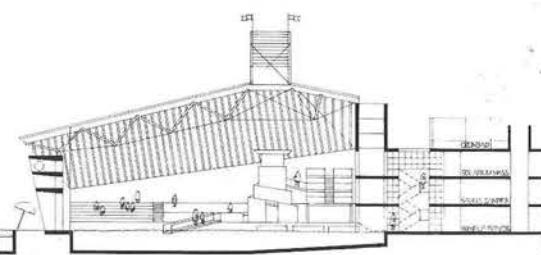
Ansicht Westen



Ansicht Norden



Schnitt 2-2



Schnitt 3-3

9

VIERTER PREIS/QUARTO PREMIO

Projekt/Progetto "Grüner Frosch"

Arch. Kurt Egger - Arch. Dorothea Aichner - Mit/Coll. Werner Seidl

BEURTEILUNG DER JURY:

Eingliederung in die Landschaft und Erschließung recht gut. Die Anlage ist landschaftschonend: wenig Eingriffe, Rücksicht auf das Biotop. Parkplatz gut eingeordnet, auch begrünt. Großzügiger Eingangsbereich. Polyvalenz und Funktionalität. Sauna neben Schwimmbad, Langlauf gleich anschließend. Schwimmbad auf Erleben ausgelegt - keine Längen (Beiträge für Sportstättenbau!) möglich. Küche gut angelegt, Zufuhr weniger. Einfachheit. Rechteckige Hallen. Viel Schwimmbad im Freien: teuer, aber AD Dissertori rechnet mit zunehmenden Frequenzen, und solche Großzügigkeit von Freizeitanlagen kommt dem entgegen. Architektonisch trifft das Projekt nicht unseren Geschmack - keine "elegante" Lösung. "Block" ohne Akzente, architektonisch enttäuschend. Ein Projekt, das realisierbar ist. Das Langlaufzentrum ist in dieser Form nicht genehmigt. Baustufen: gut. Ausgenommen die Ästhetik, guter Entwurf.

STÄDTEBAULICHE SITUATION

Der Taleingang als sichtbare Grenze zwischen Neu Toblach und dem Höhlensteintal wird durch den langgestreckten, quergestellten Baukörper räumlich definiert. Die südlichen Ausläufer des Ortes werden gefaßt und die Bebauung nach Süden hin abgeschlossen.

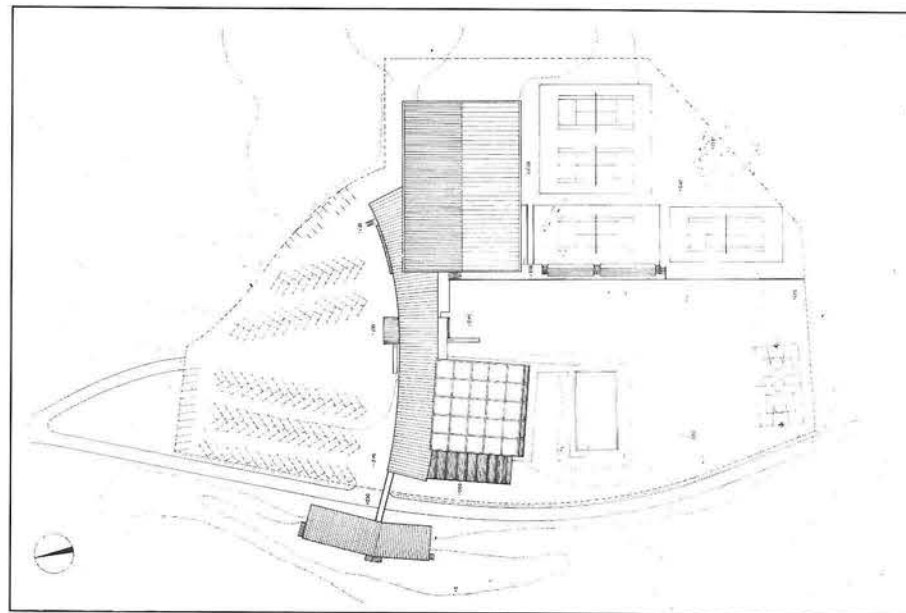
VERKEHRSERSCHLIESSUNG

Die bestehende Straße ist landschaftlich ideal eingebunden und wird deshalb beibehalten. Eine Verlegung an den Rand des angrenzenden Biotops erscheint wenig sinnvoll.

Der Besucherverkehr wird durch den quer zum Tal gestellten Baukörper abgeblockt. Der nordwärts davorliegende Parkplatz bietet Abstellmöglichkeit für 150 PKWs.

VERTEILUNG DER BAUKÖRPER

Der langgestreckte, zweigeschoßige Baukörper mit der zentralen Eingangshalle erschließt alle angehängten Funktionsbereiche wie Tennishalle, Erlebnisbad und Langlaufzentrum.

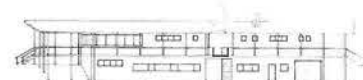
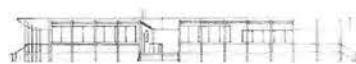


Lageplan



Nord

West

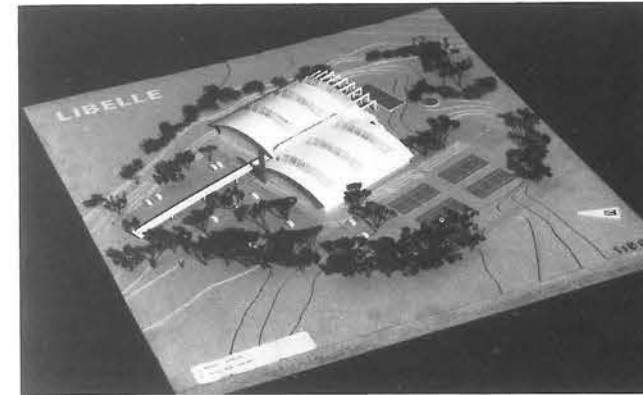


Ost

FÜNFTER PREIS/QUINTO PREMIO

Projekt/Progetto "Libelle"

Arch. Ugo Senoner



BEURTEILUNG DER JURY:

Nicht gut in die Landschaft eingefügt, weder in die Zone, noch gestalterisch - Fremdkörper in der Landschaft. "Flughallen". Keilförmige Verteilung vom Eingangsbereich her. Parkplätze vor dem Eingangsbereich mit der Begründung, daß der motorisierte Verkehr zunimmt. Steht auf Kote -0. Sehr gute innere Organisation. Vom Eingang her wenig auf Erlebnis ausgelegt. Tennis- und Parkplätze vertauschen. Auf Großveranstaltungen angelegt. Sportlich gesehen, sehr gut. Wenig Kubatur, Unterhalt tragbar, sehr wirtschaftlich. Äußere Formgebung schlecht ("Supermarkt"). Begrünen! Möglichst in einem Zug zu bauen - Realisierung in Baulosen ist sehr schwer. Einbindung in die Landschaft ist für den Projektanten uninteressant, alles unter einer "Haube", PKW-gerecht, sehr gute innere Organisation.

STÄDTEBAU UND ERSCHLIESSUNG

Die Anlage wird von Norden her erschlossen. Den Gebäuden vorgelagert ist ein abgesenkter und stark begrünter Großparkplatz für 150 PKW. Von hier gelangt man über eine Stufenanlage in die ergeschossige Kassen- und Informationshalle, über die geplante Brücke in die Besucher- und Zuschauerhalle im OG.

Die Anlieferung der Kleinküche erfolgt ebenfalls über die Brücke, bzw. für Großgüter im EG direkt vom Parkplatz aus.

Freitennis bzw. im Winter Eishockey können über die unter dem Hausmeister-Haus befindlichen Umkleiden und Duschen eigens erschlossen werden.

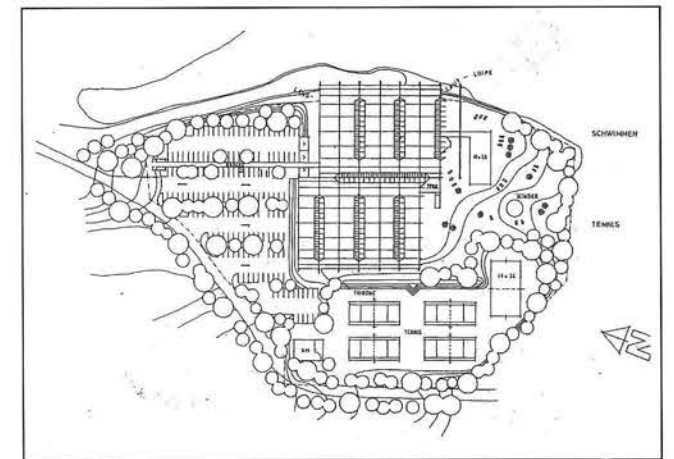
Tobalch erhält mit den Bauten für Sport und Freizeit einen neuen südlichen Ortsabschluß. Die gewählte Bauform der Holzschalendächer ist in Entsprechung zu den geographischen Gegebenheiten der bodennahen Hügellandschaft bzw. zur alpinen Bergwelt zu sehen.

FUNKTION

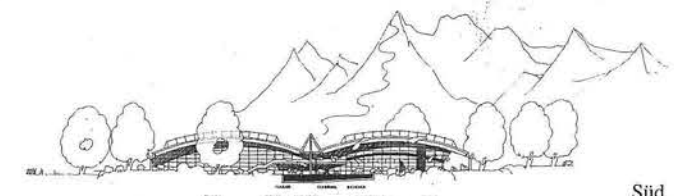
Die Kassen- und Informationshalle im EG erschließt alle wichtigen Bereiche - Langlaufzentrum, Umkleidebereiche für Sauna, Schwimmbad und Tennishalle. Der Besucher kann sowohl aus der Halle, wie auch aus dem Restaurant direkt in das Erlebnisbad blicken, oder er geht über die großzügige Hallentreppe in das Galeriegeschoß zum Tischtennispielen, Billardspielen und Tischfußball etc...

Das Galeriegeschoß erschließt auch Sitzungs- und Aufenthaltsräume sowie die Rennleitung des Langlaufzentrums. Außerdem sind 300 Zuschauerplätze für die Tennishalle angeboten. Clubraum und Galerie erlauben ebenfalls einen Einblick in das Erlebnisbad. Umgekehrt können die Schwimmhallen- und Saunabesucher über interne Treppen zum Wasserfall gelangen und Getränke auf der Galerie bzw. im Clubraum einnehmen.

Die durchlässige Galerie erlaubt auch vielfältige Blickbeziehungen in die eigentliche Eingangshalle, ein durchgehender Personenaufzug und Lastenaufzug verbessern die Vertikalbeziehungen zusätzlich. So hängen am Lastenaufzug jeweils Kücheneinheiten bzw. Anrichten zu Speisen- und Getränkeversorgung von Terrasse und Clubräumen, Galerie im OG, Restaurant mit Terrasse im EG, und Kegelstüberl für die Kegelbahn und Schießstand im Kellergeschoß.



Lageplan



Süd

Projekt/Progetto "Landro"
 Arch. Hanns von Klebelsberg - Arch. Markus Vigl

BEURTEILUNG DER JURY:

Stark gegliedertes Projekt mit Lösungen, die man sonst nicht findet. Gute Erschließung, Vorplatz mit sauberem Eingang, die Parkplätze getrennt. Wie die Baukörper zu einander stehen, widersprüchlich. Irrsinnig groß, lange Gänge. Verlegenheitsfunktionen. Tennis nicht bewältigt. Innere Organisation schwach. Eher teuer in der Herstellung und in den Folgekosten (bei der zweiten Beurteilung ist man sich hier nicht mehr so sicher bei der Bewertung). Architektonisch nicht geglückt - krampfhafter Versuch, den großen Baukörper in den Griff zu bekommen. Realisierung in Baulosen möglich (aber der Bürgermeister erhebt hier Einspruch). Der Präsident findet gut, daß am Eingang keine Autos stehen. Gesamturteil: ehr schwaches Projekt.

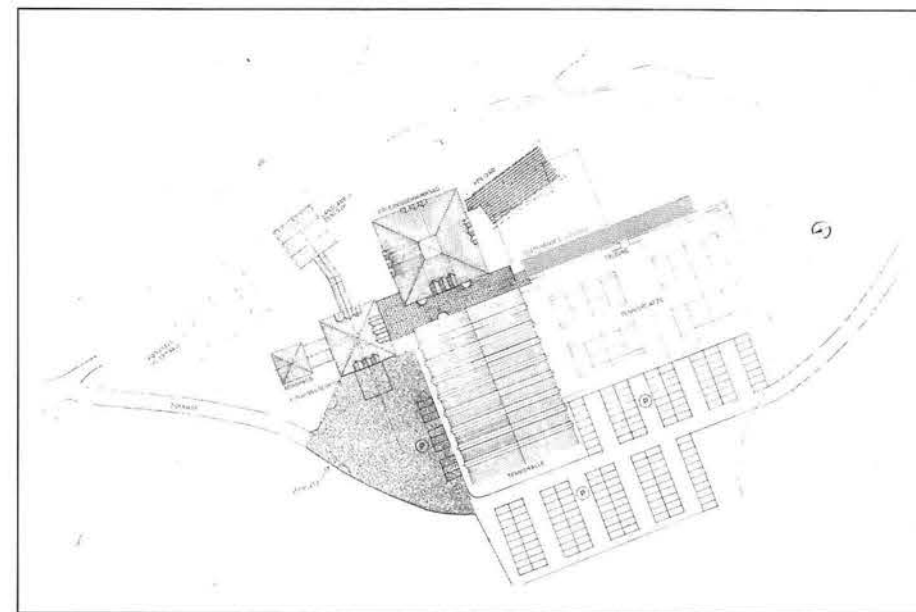
BERICHT

Den landschaftlichen Werten, sowohl der Sportzone selbst, als auch deren Umgebung Rechnung tragend, wird im vorliegenden Projekt versucht, folgenden Kriterien in weitestgehendem Maße gerecht zu werden:

- 1) **Gesamtcharakter:** landschafts-einordnende, nicht dominierende Formgebung;
- 2) **Gestaltung:** durch Auflösung in pavillon-artige Einzelbaukörper Auflockerung der Gesamtkubatur; gleichzeitig Einbindungseffekt in die natürlichen Gegebenheiten (insbesondere Baumbestand);
- 3) **Funktionalität:** Eingangsbereich als "Drehscheibe" zu sämtlichen Aktivitäten; deshalb geräumig, zweigeschossig, zentral; Einzelbereiche mittels zweier Achsen erschlossen;
- 4) **Wirtschaftlichkeit:** Pavillon-artige Bauweise ermöglicht Ausführung in Etappen.
 Die Realisierung der einzelnen Baulose:
 - Langlaufzentrum
 - Tennisplätze
 - Tennishalle
 - Eingangsbereich
 - Schwimmbecken
 - Wohnhaus
 kann in beliebiger Reihung erfolgen.

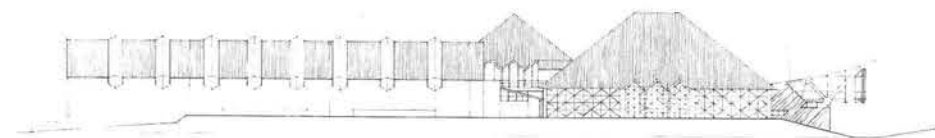
Durch Pyramidenform Reduzierung der Baumassen; optimale Lichtführung, innen und außen (geringe Schattenflächen), geringe Schneebelastungs- bzw.-Räumungsprobleme.

Bezüglich der Tennisplätze sei darauf hingewiesen, daß bei Ausführung einer Halle mit Öffnungsmechanismus (Wand und Dach) eine erhebliche Einsparung an Platz und Betriebskosten möglich ist.



Lageplan

Südsicht



Projekt/Progetto "Paseo"
 Arch. Norbert Dalsass - Arch. Enrico De Dominicis

BEURTEILUNG DER JURY:

Von der Einbindung in die Landschaft her gut. Der Laufsteig ist etwas Besonderes, aber für Toblach eher negativ. Vom Parkplatz aus zuerst Höhen überwinden, Verteilung erst im oberen Stock. Parkplätze getrennt. Tennisplätze gegeneinander versetzt - negativ. Schwimmbad sehr auf Erlebnis, aber zu großzügig konzipiert. Kein zentraler Eingangsbereich, wenig Freiflächen. Teuer in der Herstellung, aber durch die kompakte Bauweise erträglich in den Folgekosten. Das Projekt ist sehr kühn gestartet, aber dann steckengeblieben. Das Dach ist ein starkes architektonisches Element. Kein organischer Entwurf. Der Bürgermeister meint, Lösung nicht angebracht für unser Gebiet. Über die Realisierbarkeit in Baulosen ist nicht gesprochen worden. Der Projektant ist kühn gestartet und dann gestolpert.

VERTEILUNG DER BAUKÖRPER

Unser Zeil war es ein Gesamtkonzept, das in Baustufen realisierbar sei, zu erstellen. Das hatte auf die Anordnung der Gebäude wie auch auf die Verkehrserschließung einen großen Einfluß. Als Bindeglied zwischen dem großen Parkplatz und dem Langlaufzentrum fungiert ein Brückenschlag, an der sich sämtliche Gebäude und Infrastrukturen angliedern.

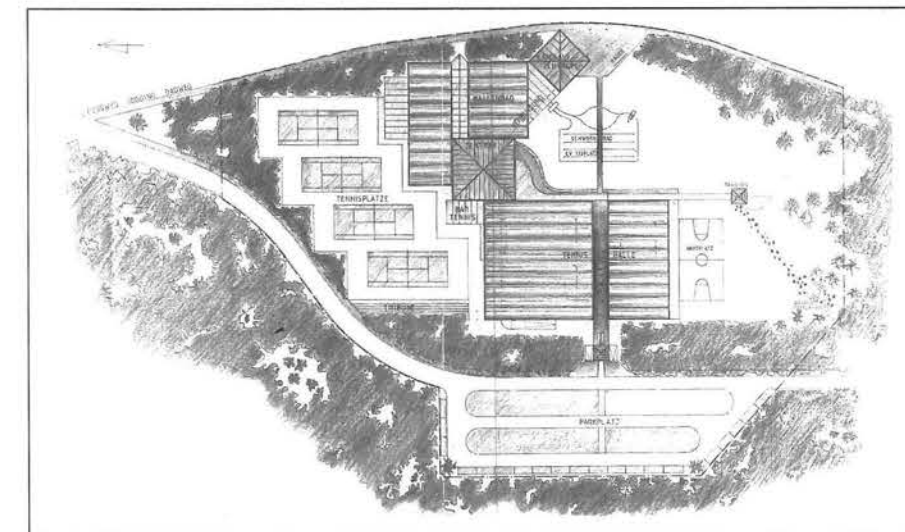
VERKEHRSERSCHLIESSUNG

Die Verkehrserschließung erfolgt über die vorhandene Zufahrtsstraße, die verbreitert und mit einem Gehsteig versehen wird. Sie mündet in einen Parkplatz, der an Stelle des alten aufgelassenen Schwimmbeckens angelegt wird und für 150 PKW dimensioniert ist, eventuell als Tiefgarage später auszubilden. An der Grenze mit dem Langlaufzentrum verläuft ein Rad- bzw. Fußweg (Jogging, Wandern) Richtung Toblacher See. Nahe der Langlaufsevicestation befindet sich ein Platz, der Parkmöglichkeiten für Zweiräder im Sommer bietet, im Winter hingegen als Sammelplatz für Langläufer dient. Hier befindet sich der eine Brückenkopf, von dem aus sich eine "Erlebnisbrücke" bis zum Parkplatz schlägt. Von ihr geht die innere Verkehrserschließung der gesamten Anlage aus, und findet in Zentrum seinen Kristallisationspunkt. Alle Aktivitäten können von hier aus erschlossen werden. Randfahrer, Fußgänger, Besucher der Anlagen, Passanten, im Winter sogar Langläufer benutzen dieses Wegsystem. Dieser "Paseo" ist für den Gast eine besondere Attraktion und bildet einen Anreiz mehr, die verschiedenen, einsehbaren und überblickbaren Angebote zu benutzen. Vom Parkplatz aus kann der Tennisverein direkt erschlossen werden. Von hier aus ist eine direkte Zufahrt zu den Lagern für Lieferanten möglich. Außerdem ist der erst Teil der Brücke befahrbar, somit wird die gesamte Anlage für Krankenwagen und Feuerwehr erschließbar. Das Herzstück der Aussenanlage bildet ein Pavillon, der über einen gedeckten Umgang mit dem Zentrum verbunden ist und sämtliche Freianlagen wie Freibad, Liegewiese, Wassertretanlage und Hartplatz erschließt.

STÄDTEBAULICHE ANLAGE

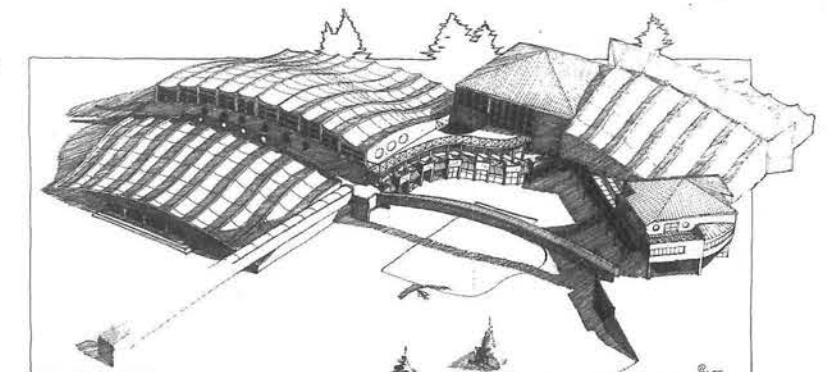
Die im Bauleitplan ausgewiesene Zone für Sporteinrichtungen stellt wegen ihrer strategischen, zentralen Lage in Bezug zum Langlaufzentrum und zur öffentlichen Grünzone sowie in übergeordneter Weise zur Ortschaft und zum Toblacher See eine Reihe von Anforderungen an den Planer, die wir in unserem Projekt berücksichtigt haben und in der Folge beschreiben wollen.

Größter Wert wurde darauf gelegt, daß sich die Anlage gut in die Landschaft einfügt. Es war uns ein Anliegen den Wald möglichst zu schonen und die Gebäude und Infrastrukturen in den Waldbestand so einzufügen, daß das entstehende Zentrum von der Staatsstraße und vom Langlaufzentrum kaum einsichtig sei. Als einziger Blickfang mit Signalwirkung sollte von diesem selben Blickwinkel aus das Gebäude für den Langlaufservice und in weiterer Folge des eigentliche Zentrum fungieren. Die geschwungene Form der Hallendächer wurde so gewählt, daß diese sich in ihrem Erscheinungsbild ideal in die Winterlandschaft einbetten.



Lageplan

Anlage in der Draufsicht



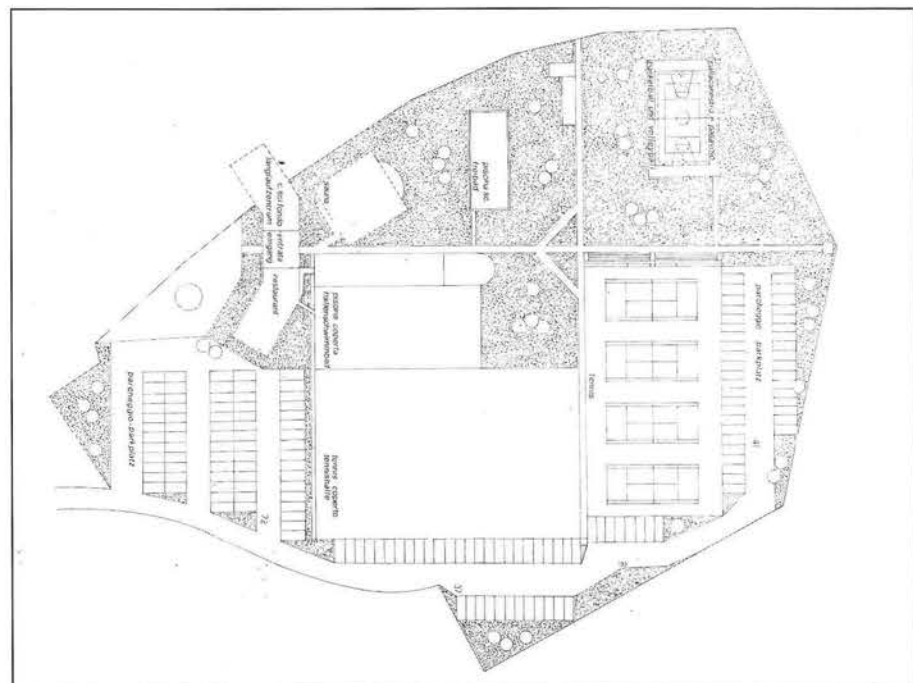
Projekt/Progetto "Duplagum"
 Arch. Flavio Schimenti - Mit/Coll. Helene Lageder

BEURTEILUNG DER JURY:

Die O-Quote ist nicht vom Langlaufgelände genommen. Nordpfeil verkehrt. Parkplatz ungünstig direkt am Eingang. Eingang ist schwer zu finden. Keine zentrale Halle. Schwimmbad und Sauna sind nicht kombiniert. Die Tennisplätze hängen nicht zusammen. Für Funktionen, die nicht im Hauptkomplex untergebracht sind, eigene "Hüttchen". Im Schwimmbecken fehlen zwei parallele Seiten für Wettbewerbe (keine Beiträge vom Sportassessorat!). WCs direkt im Lokal. Architektonisch unbefriedigend, besonders die "5. Fassade" (Blick von oben). Schnittzeichnungen fehlen. Kompakter Bau, kostengünstig in der Realisierung, aber nicht mehr in den Folgekosten. Abgesehen von der Realisierbarkeit in Baulosen, ein schwaches Projekt mit wenigen architektonischen Akzenten.

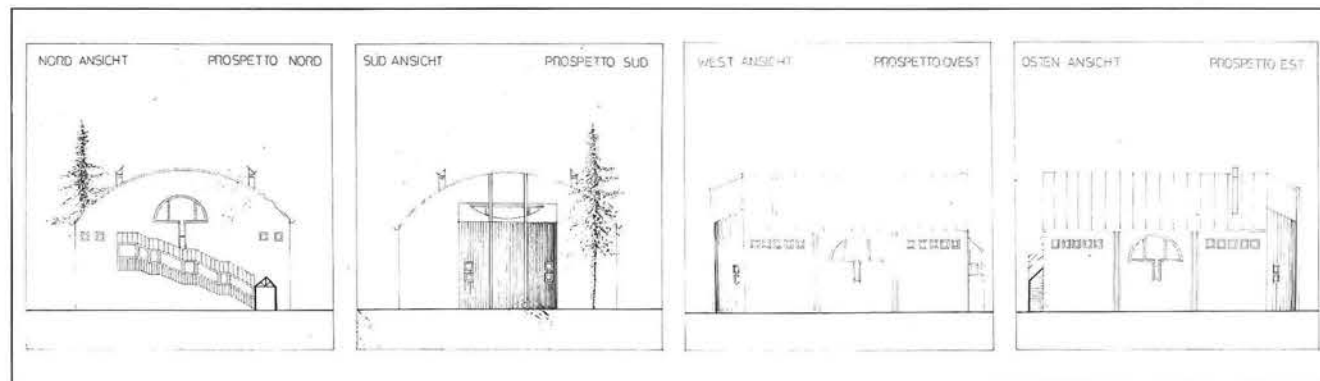
RELAZIONE

Tale progetto proponeva, innanzitutto, di organizzare spazialmente il lotto, dei confini e dall'impostazione paesistica non delle più felici. Rispetto al progettato Centro di Sci da fondo, il quale viene mantenuto, si è affiancato un corpo a torre costituente la zona di ingresso. specularmente al Centro viene prevista un'altra ala comprendente i servizi di ristorazione e di incontri. Assialmente alla torre d'ingresso si diparte un percorso coperto ed a vari livelli, il quale serve tutti gli impianti sportivi ed organizza interamente la zona assegnata. Gli edifici sportivi coperti sono caratterizzati per distinguersi volumetricamente, una volta logica della frammentarietà. Il manufatto architettonico dove trovano collocazione le attività inerenti alla sauna, è impostate sia in pianta che negli alzati secondo le antiche terme romane, ma anche, altro riferimento, può ricondursi ai bagni pubblici turchi con la vasca circolare centrale. La piscina coperta è ispirata agli stilemi delle strutture analoghe degli anni '30, per quanto concerne l'organizzazione dei servizi, mentre la vasca assurge a forme gaudiane onde meglio sviluppare le richieste della committenza di gioco e di divertimento. Il sistema dei parcheggi avvolge sul margine estremo del lotto il complesso sportivo, ben diluite con alberatura, onde evitare di sprecare il verde e l'accesso al grande piazzale antistante l'ingresso.



Lageplan

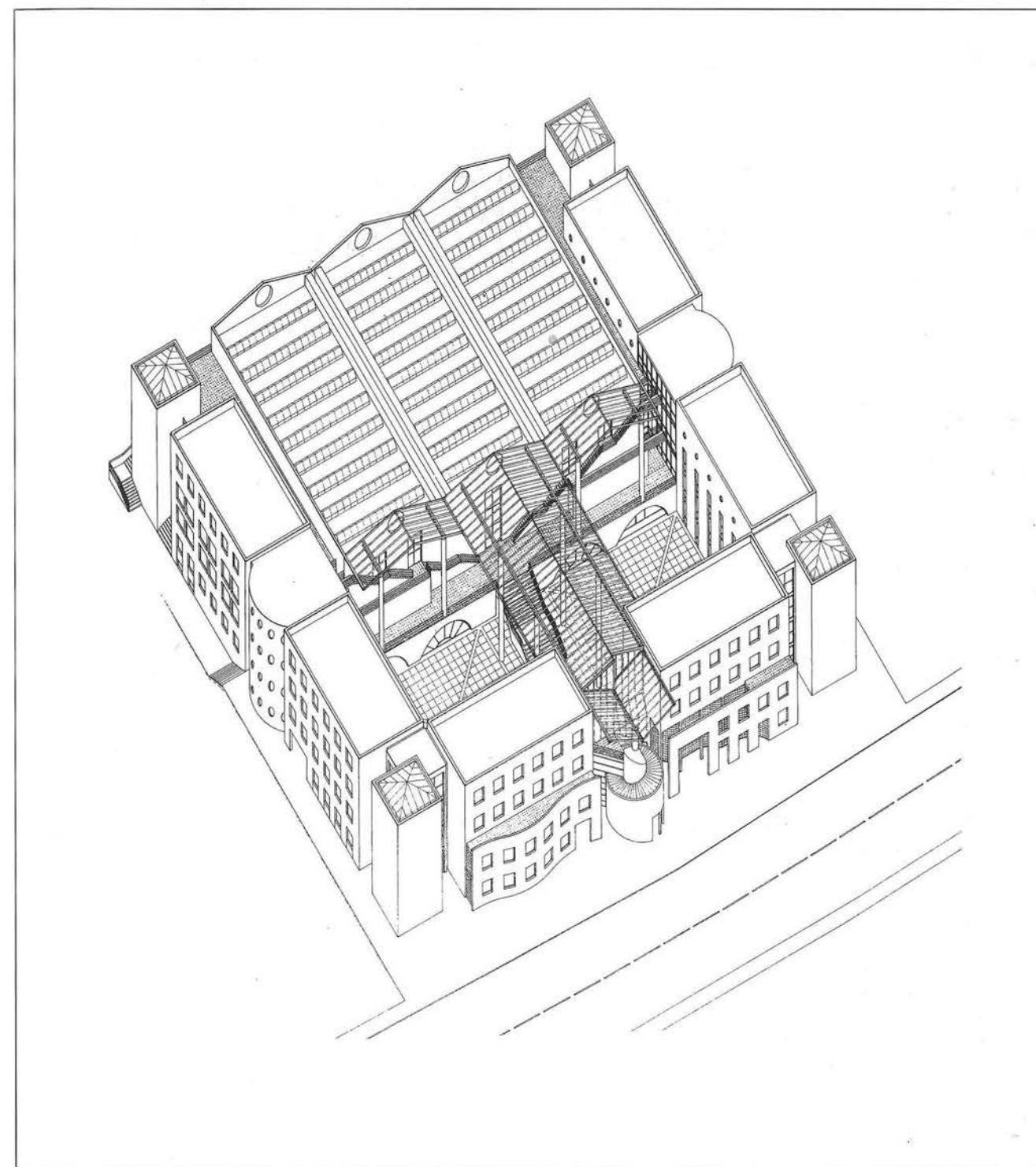
Ansichten



BOZEN: KAUFMÄNNISCHE LEHRANSTALT "GASTEINER"

Günther Plaickner

Axonometrische Darstellung des Schulkomplexes



Bauherr:	Gemeinde Bozen
Vergabeform:	Vorprojekt: Städtebaulicher Ideenwettbewerb als Generalunternehmer-Wettbewerb ausgeschrieben 1979 (Gewinner Del Favero, Trient) Ausführungsprojekt Beauftragung der Architekten Bassetti Silvano Cleva Antonino Glauco Zoeggeler Oswald
Architekten:	Bassetti Silvano Cleva Antonino Glauco Zoeggeler Oswald
Bauleitung:	Gemeinde Bozen
Künstlerische Oberbauleitung:	Bassetti Silvano Cleva Antonino Glauco Zoeggeler Oswald
Bauausführung:	Pivato srl Treviso

Die öffentliche Gebäudeanlage an der Roenstraße wird im Südwesten, im Bereich der Kreuzung mit der Gaismairstraße, mit dem Bauwerk der Kaufmännischen Lehranstalt "Gasteiner" abgegrenzt.

Der Bauplatz, mit leicht unregelmäßigem, trapezförmigem Zuschnitt, wurde mit einem im Jahre 1979 ausgearbeiteten Durchführungsplan, der das gesamte Schulzentrum an der Roenstraße erfaßt (Volksschule, Mittelschule, Kaufmännische Lehranstalt), festgelegt. Darin liegt auch die offensichtliche Verwandtschaft mit den Gebäuden der Volks- und Mittelschule begründet.

Aus den Projekterläuterungen von Bassetti, Cleva und Zoeggeler läßt sich der architektonische Wesenszug der Gesamtanlage ableiten. Malerische Effekte, die nur zum Selbstzweck da sind, wurden vermieden, die Kargheit der strengen geometrischen Baublöcke, die achsiale Ausrichtung, die Verwendung ähnlicher Fassadenbestandteile entsprechen einer klaren Architektur, die sich in der Wechselbeziehung unterschiedlicher Konstruktionsmethoden auflöst. Die Verwendung industriell vorgefertigter Bauteile steht im auffälligen Kontrast zur handwerklichen Ergänzung und Vervollkommnung.

Die "Gasteiner" Schule ist ein viergeschossiges, um einen Innenhof angelegtes, geschlossenes Blockrandgebäude. Eine Art Festung, außen abweisend, innen großzügig offen. Ein regelmäßiges Raster system bildet einen quadratischen Grundriß von ca. 70 x 70 m.

Der entsprechende Baukörper ist ein dreiflügeliger Klassen trakt, welcher zusammen mit dem Sporthallenbau den Abschluß des Planquadrates bildet.

Charakteristisch sind die baulichen Unregelmäßigkeiten, die dieses Gebäude zum unverwechselbaren Hofensemble machen.

Kennzeichnend für den Eingang ist die kostbare elliptische Treppenhausplastik mit gewaltiger Natursteinplattenüberdachung, die an der Hauptfassade zusammen mit einem freigeschwungenen Baukörper die Baulinie des quadratischen Gebäudes durchstößt.

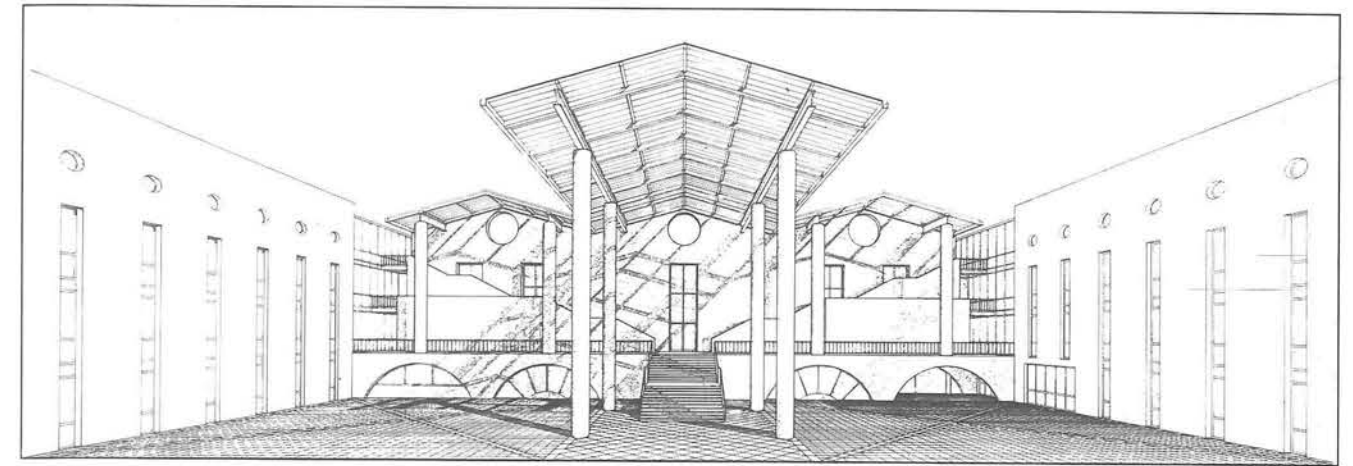
Dieser Ausbruch aus dem geschlossenen System der Verschachtelung von Kuben mit Zylindersegmenten wirkt befreiend und belebend.

Das spielerische Bedürfnis nach gestalterischen Variationen

kennzeichnet auch den schönen Innenhof. Der strengen geometrischen Ordnung steht hier die räumliche Transparenz gegenüber. Die hochaufragende Glasüberdachung läßt den Innenhof zu einem lichtdurchfluteten freien Tummelplatz werden, der zusätzlich mit der Feuertreppenszenierung an der, dem Hauptzugang gegenüberliegenden Hoffassade, bereichert wird. Keine bauliche Beschränkung der Bewegungsfreiheit der Schüler also, sondern eine mit der Funktion der Treppe zusammenhängende Interpretation der Architektur. Schade nur, daß den Schülern der Zugang zu den Treppenauf- und -abgängen verboten wird.

Die Hauptachse des Einganges leitet über den Windfang direkt in den Innenhof. Als zentraler Verteiler der dreiflügeligen Gebäudeanlage dient ein zum Innenhof hin gelegter Flur, der an zwei Schmalseiten und einer Längsseite des Innenhofes dessen ganze Tiefe begleitet. An diesem Flur sind außen die Klassenzimmer und die Schulnebenräume angeschlossen. Die raumbildenden Elemente sind tragende Außenwände und dazwischenliegende Rauntrennwände. Interessant ist, daß die Mauer-Fensterwand zum Innenhof hin den Verteilerflur angenehm aufhellt, dieser Rythmus der schmalen Fensterbahnen, die das Haus in ganzer Höhe öffnen, kennzeichnet alle Innenhoffassaden des dreiflügeligen Klassen traktes. Die Besonderheit dieser Außenwandflächen, liegt im Gleichgewicht der Mauerflächen mit den Fensterflächen, dem Verhältnis zwischen der Geschlossenheit der Flurbereiche und der grazilen großflächigen Fensterwand in der Haupteingangssachse. Diese Zerlegung der Bestandteile Wand und Fenster ist auch im Äußeren des Bauwerkes erkennbar und kommt dort als Variante im Verhältnis von geometrischer Form und Massivität zum Ausdruck. Die vier kompakten Treppenhaustürme finden ihren Anschluß zum Baukörper über haushohe, flurbreite Fensterbahnen, zusätzlich durchkreuzt in der Mittelachse des Grundrißquadrates ein nach außen gewölbter Baukörper die beiden Seitenflügel, sodaß die außen gelegenen Seiten des Hauses an Massivität verlieren.

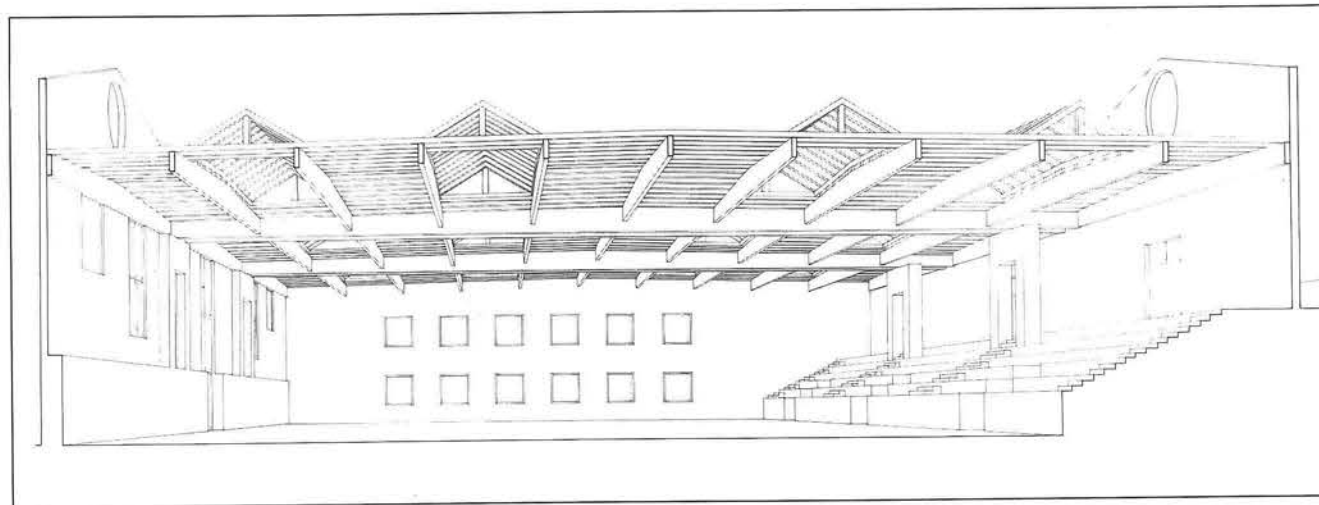
Der geordnete Grundriß, die strenge symmetrische Ausrichtung und die zum Innenhof sich öffnenden Räume können als bauliche Gestaltung sinnlicher Eindrücke gelesen werden. Die Helligkeit des Innenhofes, die Offenheit symbolisieren Bewegungsfreiheit, die klare Geometrie wiederum steht für Ordnungssinn und Regelmäßigkeit.



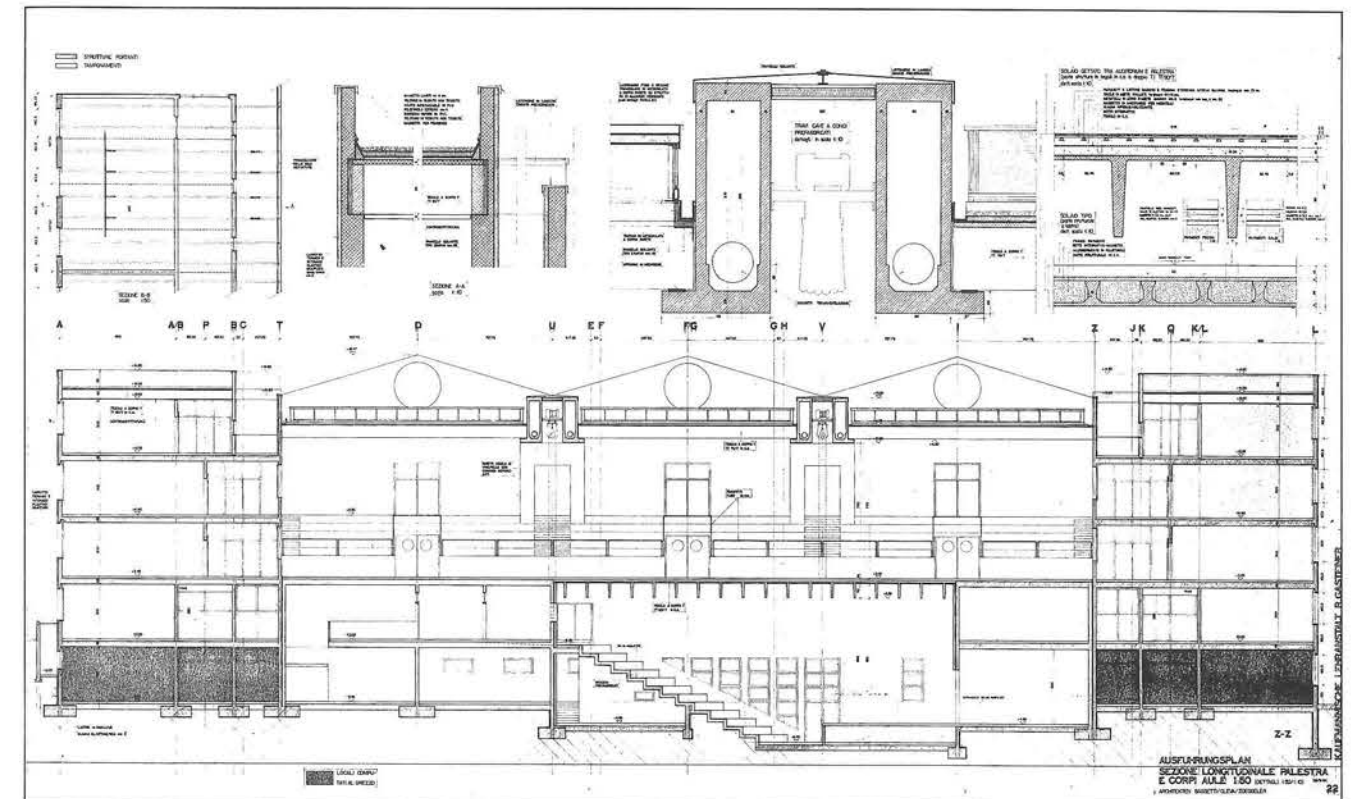
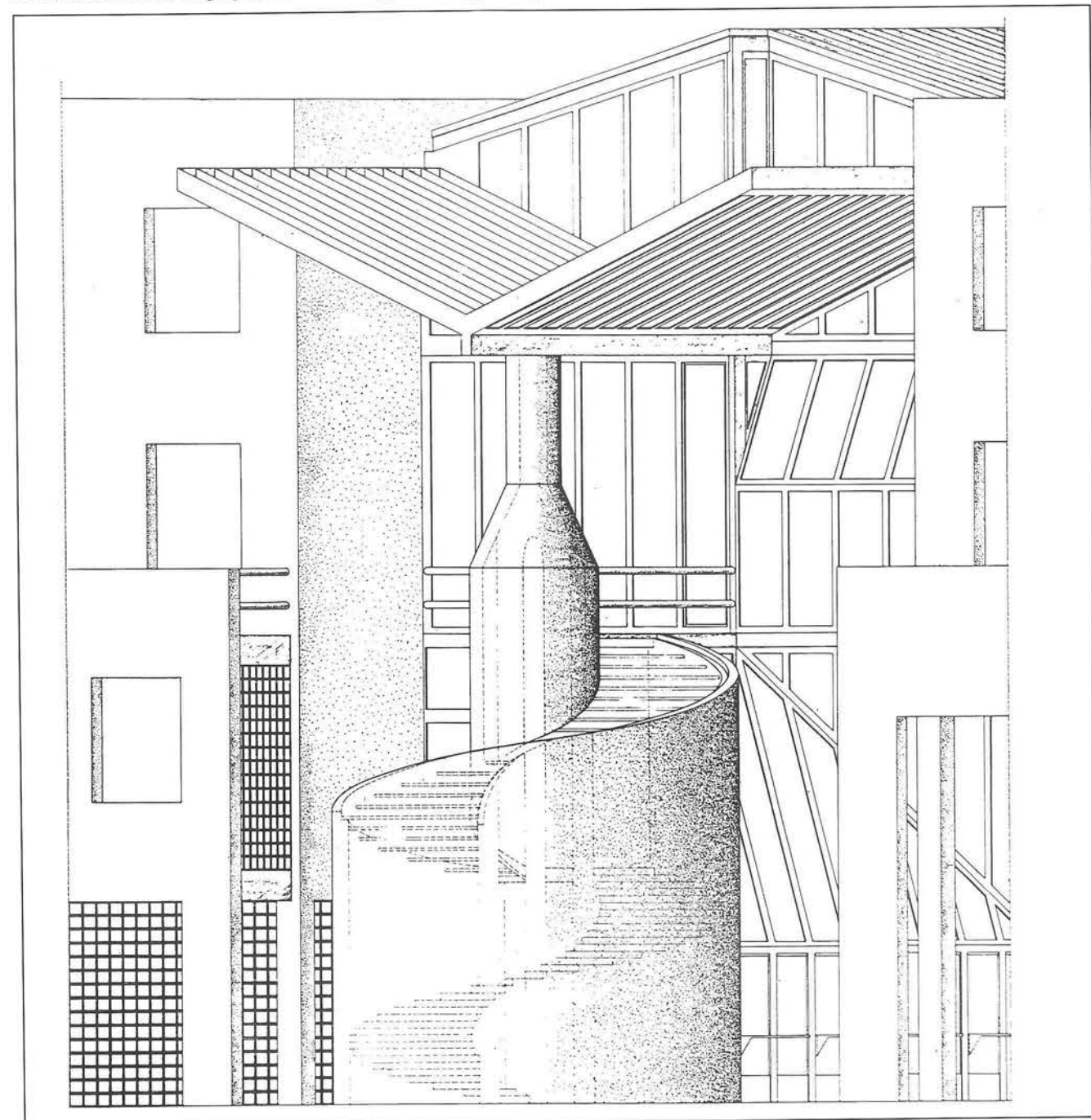
Innenhoffassaden der dreiflügeligen Gebäudenanlage mit Treppenszenario

Die hochaufragende Glasüberdachung läßt den Innenhof zu einem lichtdurchfluteten freien Tummelplatz werden.





Schnitt durch die dotrennbare Turnhalle
 Kennzeichnend für den Eingang ist die kostbare elliptische Treppenhausplastik mit gewaltiger Natursteinplattenüberdachung



Längsschnitt Turnhalle mit Details

Der frei geschwungene Baukörper teilt durchstößt befreiend und belebend die streng geometrisch angeordneten Baublöcke



PIAZZA DELLA MOSTRA A TRENTO

Progetto di Giancarlo DE CARLO

Con la collaborazione di: Maddalena FERRARA, Antonio TROISI e di Paolo BONVINI

Consulente strutturale: Giuseppe CARNIELLO

Gennaio 1990

a cura di Sergio Franchini con la collaborazione dell'arch. Luisella Codolo dell'Ufficio Piano Regolatore del Comune di Trento.

Piazza della Mostra rappresenta un importante spazio di transizione tra il Centro Storico della città e la presenza monumentale del Castello del Buonconsiglio, splendido manufatto costruito nel 1240 ca. dal Podestà Imperiale Sodegerio di Tito.

Anticamente il Castello costituiva "il luogo del potere" e, proprio in ragione di ciò, posto in una condizione di distacco, di dominio rispetto al resto della città.

La particolare collocazione dell'area sottostante il Castello non ha mai favorito il ruolo e l'utilizzo più logico che questo spazio aperto poteva avere, tant'è che oggi essa risulta adibita a parcheggio per automezzi.

Gli stessi edifici che delimitano la Piazza sul lato opposto al Castello sono privi di un vero e proprio rapporto con lo spazio antistante: attualmente essi costituiscono quasi il limite fisico, il termine della città storica in quella direzione.

La condizione negativa di quest'area è ulteriormente aggravata dalla presenza di una strada che corre tra il Castello e la Piazza, via Bernardo Clesio, caratterizzata da un continuo ed intenso traffico veicolare che sancisce definitivamente la separazione tra le due emergenze, la Piazza e il Castello.

La precisa consapevolezza del ruolo che questo luogo ha all'interno dell'area urbana storica già peraltro espressa negli indirizzi del Piano Generale per il Centro Storico del 1988, aveva indotto l'Amministrazione comunale ad assoggettare tale ambito ad un Piano di Comparto.

Nell'attuazione di tale Piano l'obiettivo che il Comune di Trento si è posto è stato quello di ripristinare la continuità degli spazi e dei percorsi tra il Castello ed il resto della città storica, consentendo quindi il pieno utilizzo di questo monumento, sede da anni di attività sociali e culturali, e conferendo allo spazio antistante la funzione di piazza.

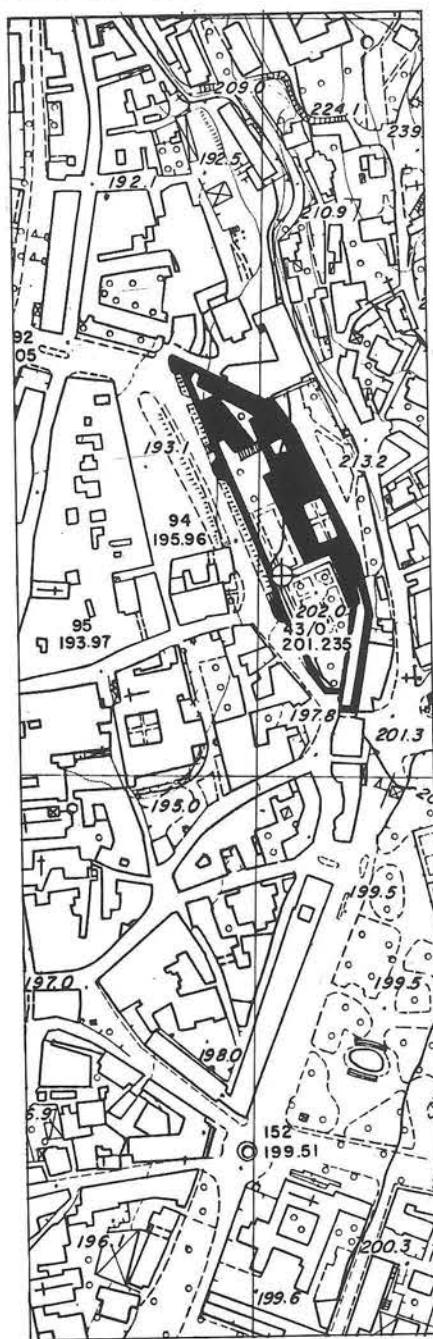
Questi obiettivi andavano raggiunti affrontando il problema con il supporto di una sensibilità culturale e di una capacità progettuale in grado di prefigurare un luogo rispettoso delle preesistenze monumentali e al tempo stesso dotato di valori propri.

Sulla base di questi presupposti il Comune di Trento ha individuato nella figura del prof. Giancarlo DE CARLO il progettista più idoneo, vista la sua particolare esperienza, ad affrontare le problematiche espresse da questo luogo.

In occasione della consegna del progetto il prof. DE CARLO ha illustrato pubblicamente il suo lavoro in un incontro tenutosi a Trento il 24 gennaio scorso.

La descrizione dell'intervento, che segue, seppure per stralci, è ricavata dalla relazione accompagnatoria del progetto e dalla illustrazione pubblica dello stesso progettista.

Planimetria 1:5000 (evidenziato in nero il Castello del Buonconsiglio)



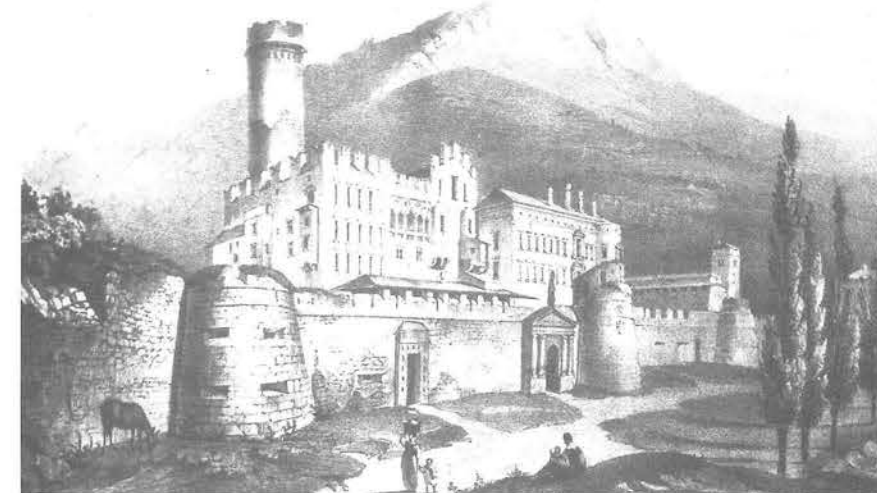
UNA DEFINIZIONE DELL'IDEA DI PIAZZA

Giancarlo De Carlo

Ho già detto in altre circostanze, e mi sembra possa essere utile ripeterlo adesso, che le città si possono leggere come insiemi di contesti, costituiti di spazi edificati e spazi aperti, connessi tra loro da stringenti rapporti di corrispondenza. Ogni contesto è diverso da tutti gli altri perchè diverso è il suo rapporto di corrispondenza tra lo spazio aperto che lo anima e le sequenze di edificio che si affacciano alle sue sponde.

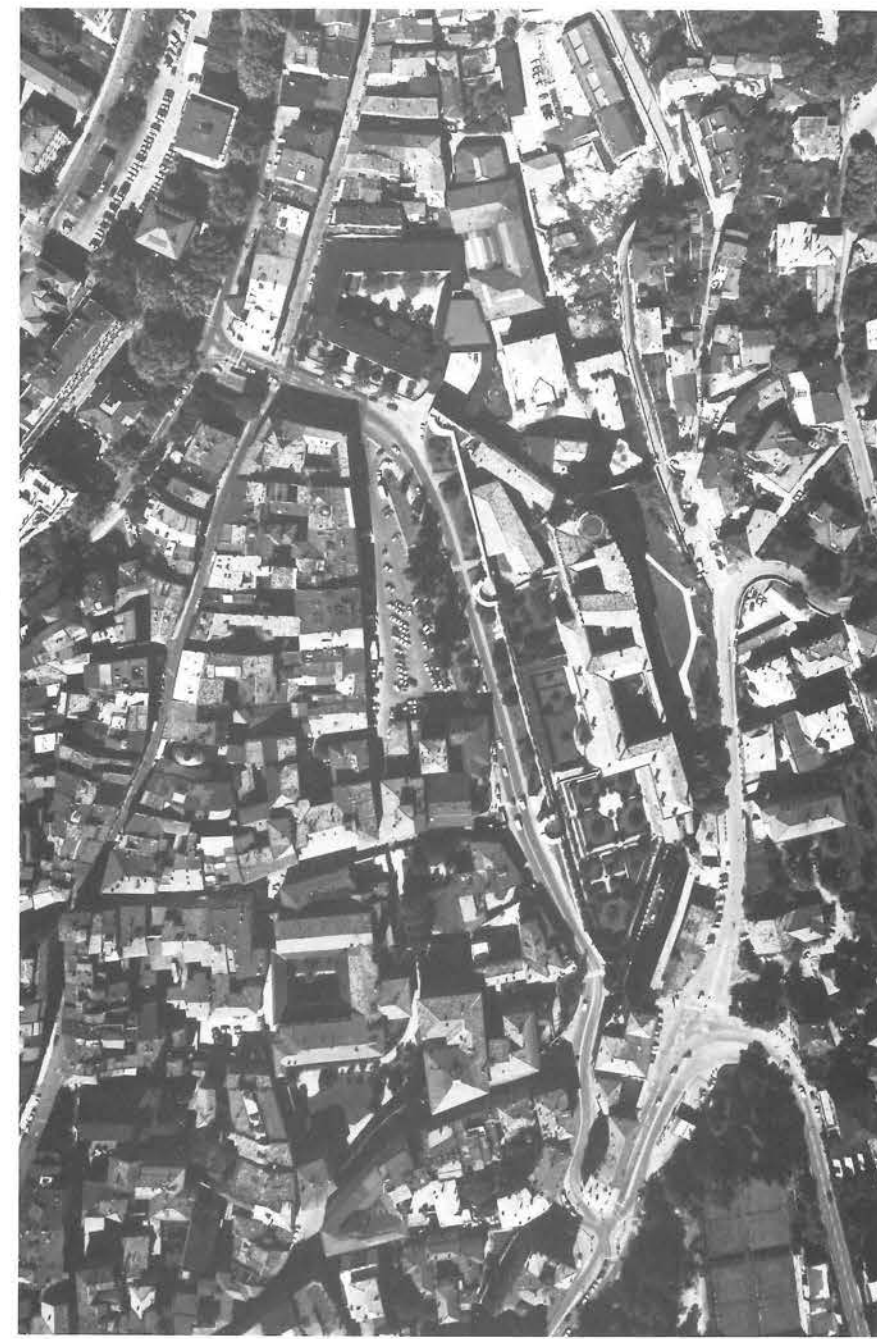
Capita, oltrepassando un incrocio, di "sentire" - attraverso l'udito, il tatto, l'olfatto, e anche la vista, e eventualmente il gusto - che il contesto è cambiato anche se la strada che si sta percorrendo è la stessa. Il rapporto di corrispondenza è cambiato, infatti, o perchè a partire dall'incrocio degli edifici hanno assunto un diverso carattere e lo spazio aperto ha preso altre dimensioni e proporzioni, oppure perchè la strada incrociata ha aggiunto o detratto - riversato o risucchiato - energie, modificando l'equilibrio precedente. Quello del convogliare energie è uno dei caratteri salienti dei contesti urbani. Convogliano energie connesse alle attività che vi si svolgono, come energie connesse alle quiete che infondono. Comunque di energie si tratta, e si può dire che un contesto urbano tanto più è significativo quante più sono le energie che convoglia. Si può dire anche che una città tanto più è interessante e memorabile quanto più ricchi di energie sono i suoi contesti e quanto più intenso e fluido è lo scambio tra un contesto e l'altro.

Tra i vari contesti che compongono una città quelli che si articolano alle piazze sono del tutto particolari e anche eccezionali, se non altro perchè meno frequenti di quelli che si articolano alle strade o a giardini o altri vuoti urbani più o meno definiti. Sono contesti formati da concatenazioni di edifici che si affacciano su spazi aperti, ampi, di fo-



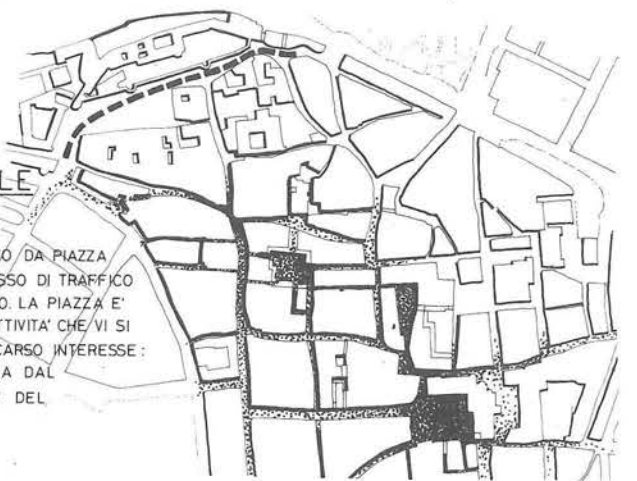
Il castello e la piazza antistante in una incisione dell'800.

Foto aerea della zona - (Conc. Stato Magg. Aeron. n. 93 del 26.1.87)



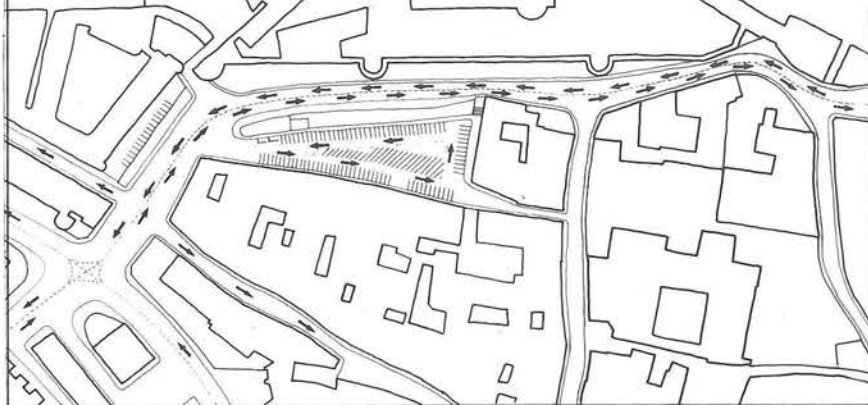
STATO ATTUALE

IL CASTELLO E' SEPARATO DA PIAZZA DELLA MOSTRA DAL FLUSSO DI TRAFFICO DI VIA BERNARDO CLESIO. LA PIAZZA E' UN PARCHEGGIO E LE ATTIVITA' CHE VI SI AFFACCIANO SONO DI SCARSO INTERESSE: LA PIAZZA E' ESCLUSA DAL CIRCUITO PIU' VIVACE DEL CENTRO STORICO.



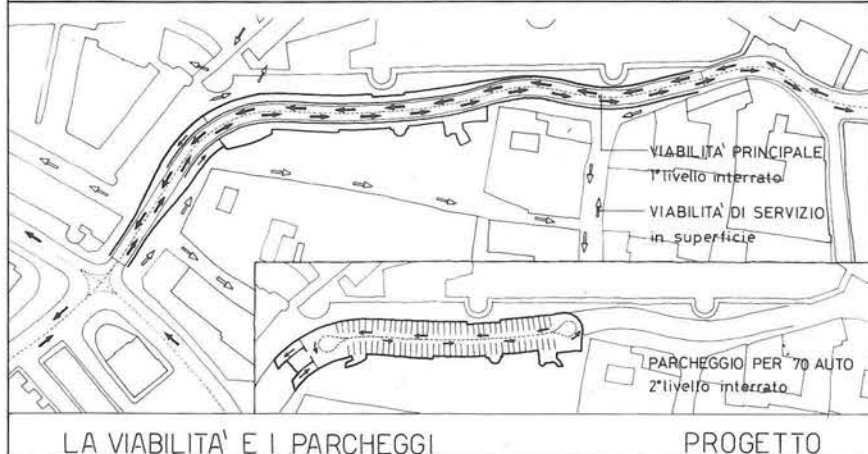
PROGETTO

IL FLUSSO VEICOLARE E IL PARCHEGGIO VENGONO INTERRATI PER METTERE IN RELAZIONE IL CASTELLO E LA CITTÀ ATTRAVERSO LA RICOMPOSIZIONE DELLA PIAZZA, VERSO LA QUALE VENGONO APERTI NUOVI ACCESSI: LA PIAZZA ATTRAE ATTIVITA' PIU' INTERESSANTI E RIENTRA NEL CIRCUITO DEL CENTRO STORICO.



LA VIABILITA' E I PARCHEGGI STATO ATTUALE

STATO ATTUALE



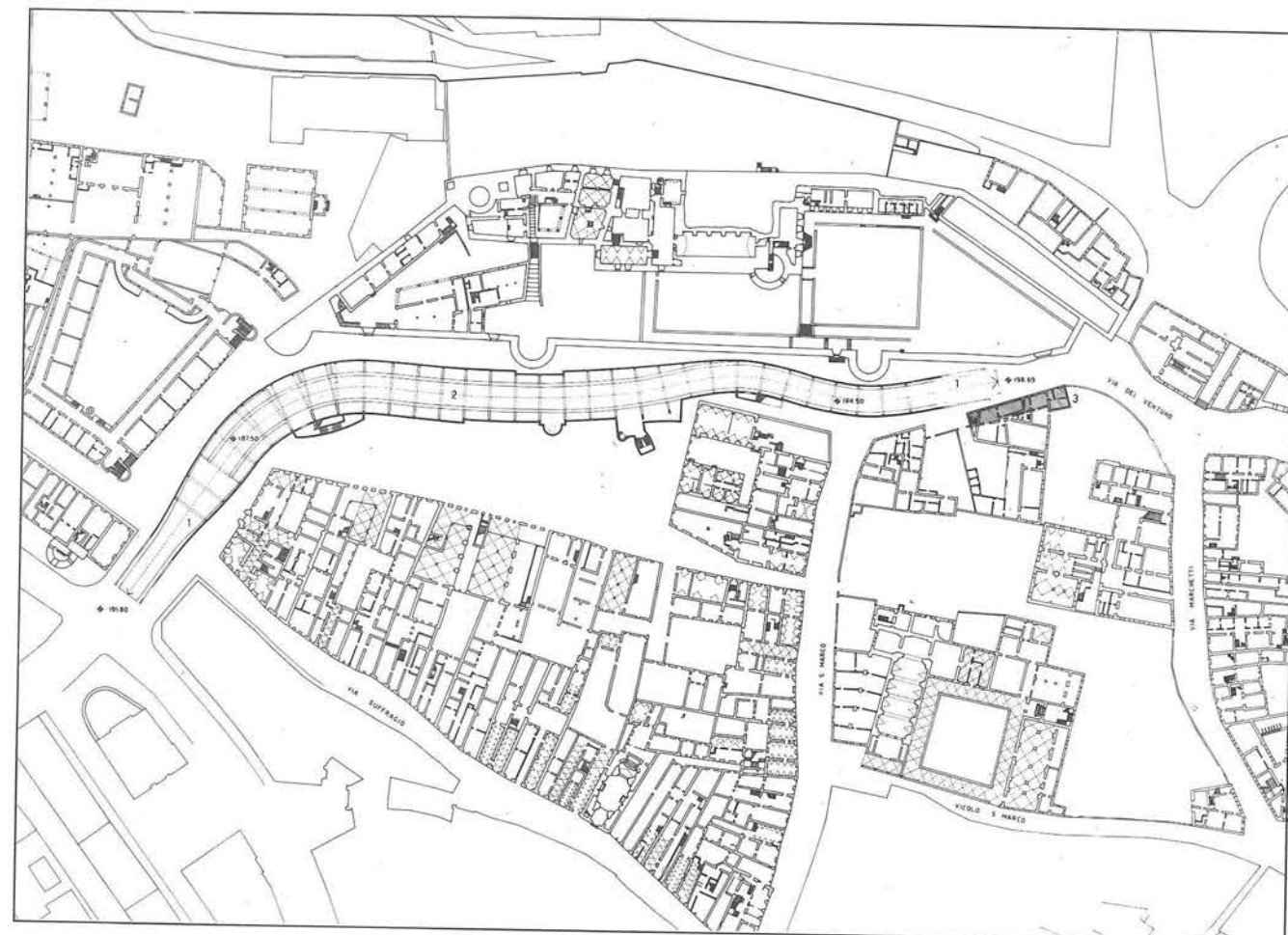
LA VIABILITA' E I PARCHEGGI PROGETTO

PROGETTO

ma singolare, derivanti o dall'allargamento di una strada o dall'incrocio di più strade che in quegli spazi si raccordano. Le varie concatenazioni di edifici possono essere coerenti tra loro, oppure esserlo sono il parte, oppure non esserlo del tutto, secondo che la configurazione della piazza abbia prevalso sulla configurazione delle strade che incrociandosi la formano; e anche secondo il tempo che è trascorso da quando lo largo o l'incrocio ha cominciato a diventare piazza. Perché il più delle volte il "contesto-piazza" cade nell'area di sovrapposizione di più "contesti-strada". E allora come lo spazio della piazza deriva dal raccordarsi tra loro di diverse strade, così le concatenazioni di edifici che si svolgono lungo le strade, quando svoltano nella piazza, conservano la loro propria fisionomia: o la perdono, prendendo una nuova fisionomia comune che finisce con l'essere quella che caratterizzerà la piazza. Il conservarla o perderla (o tutti gli altri stadi che sono in mezzo) dipende da molti fattori: l'esistenza fin dall'origine di un progetto complessivo, l'omologazione prodotta dal trascorrere del tempo, le trasformazioni d'uso compiute secondo impulsi accomunati dal fatto che ogni edificio possiede la ricchezza di affacciarsi su un importante spazio aperto.

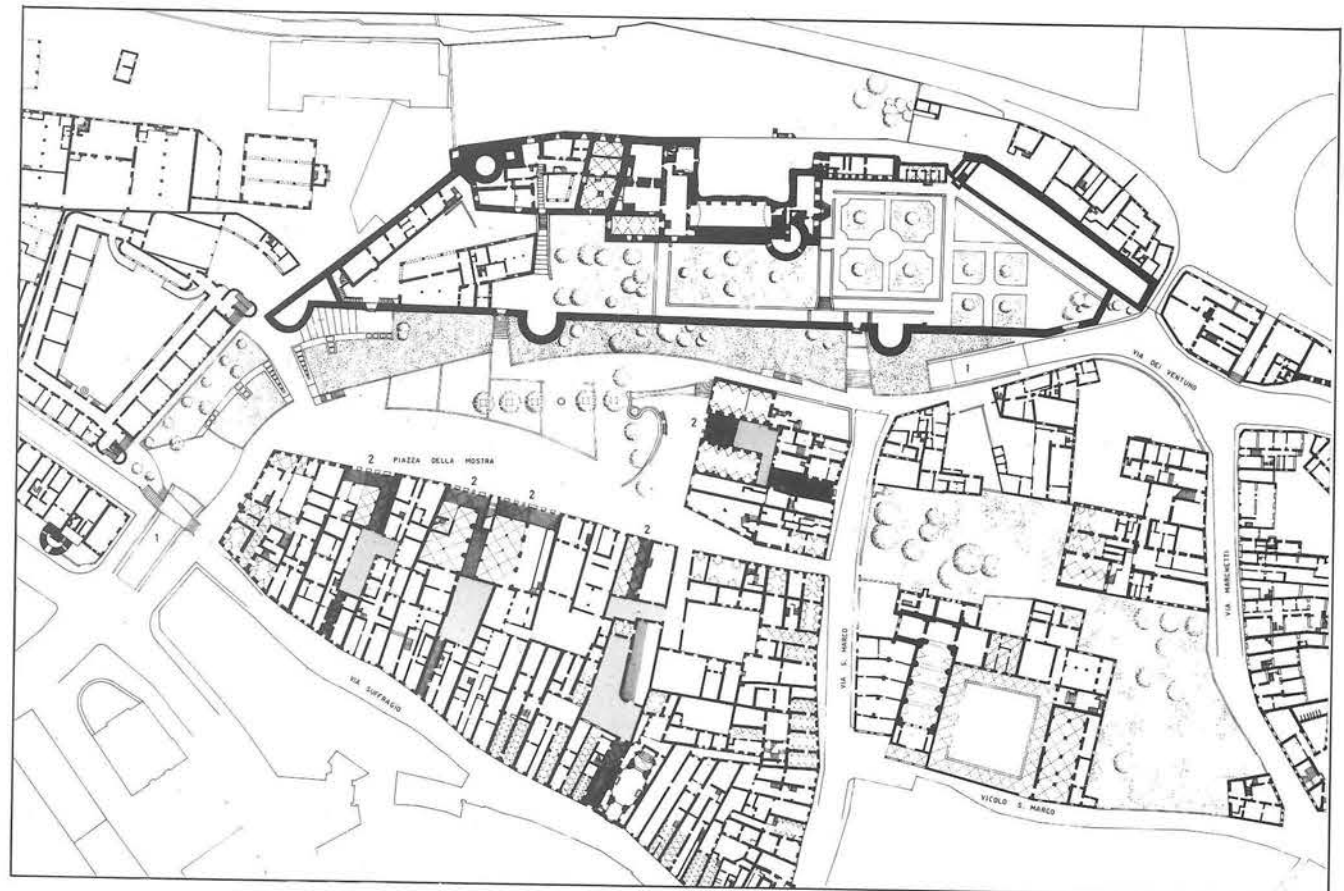
In ogni caso, comunque il processo di omologazione si sviluppi, la tendenza che manifestano gli edifici affacciati su una vera piazza è di ospitare attività pregiate, quindi di sviluppare una morfologia sempre più significativa. Si potrebbe anche dire però che il significato che gli edifici assumono per il fatto di affacciarsi su una vera piazza li mette in condizione di attirare attività pregiate e queste, quando approdano negli edifici, li rendono ancora più significanti. Il che non solo li fa apparire ancora più attraenti per le attività pregiate, ma anche accresce il significato e la forza di attrazione dell'intera piazza.

A questo punto parrebbe irrilevante di stabilire una priorità di cause effetti tra pregio delle attività e prestantza degli edifici. Quello che invece sembra interessante è di riconoscere che le attività tendono a essere pregiate e gli edifici tendono a assumere qualità quando lo spazio aperto dove si affacciano è una vera piazza: quando la piazza diventa uno spazio aperto equilibrato, armonico e sollecitante, che continua a raccogliere le energie prodotte nel suo intorno urbano e a ridiffonderle dopo averle rinvigorite con il suo influsso qualificante.



Tracciato della galleria interrata alla quota del nastro stradale - (1. Rampe di ingresso alla galleria, 2. Strada di scorrimento, 3. Eventuale diradamento in corrispondenza dell'ingresso della galleria).

Interventi sulla piazza e sul tessuto circostante - (1. Rampe di ingresso alla galleria, 2. Porticati e nuovi percorsi trasversali).



IL PROGETTO PER PIAZZA DELLA MOSTRA

Se la Piazza della Mostra è attualmente una vera piazza

La ragione che l'Amministrazione Comunale esponeva come movente principale nel proporre di riprogettare la Piazza della Mostra era di riunire il Castello del Buonconsiglio al Centro Storico della Città. Questa esigenza è condivisa da una gran parte dei cittadini di Trento, che sentono come una menomazione la mancanza di una vera corrispondenza tra il Centro Storico e il Castello: persistente nonostante i lodevoli sforzi che sono stati fatti negli anni più recenti perchè il Castello, appunto, diventasse la sede di attività sociali e culturali sempre più interessanti.

Con molta perspicacia la causa della divisione, anzichè in una qualche lacuna delle due parti che non si uniscono, era stata identificata proprio nella configurazione della Piazza. Ed è interessante notare che veniva criticata e considerata determinante, non tanto la presenza di un intenso traffico, ma proprio la qualità della configurazione, giudicata casuale, trasandata, squilibrata nell'insieme e nelle sue parti. In altre parole, incapace di polarizzare un contesto urbano tanto importante.

(...) L'ipotesi di intervento che ha finito col profilarsi è stata quella che bisognava riprogettare la configurazione della Piazza con l'obbiettivo di farla diventare un vero contesto urbano e cioè uno spazio significativo dove le energie dell'intorno confluiscono, si qualificano ulteriormente rigenerandosi e infine vengono ridistribuite verso le direzioni da cui sono arrivate. In altre parole si doveva concegnare un intervento complesso che rendesse semplici e fluidi i rapporti tra il Castello e il Centro Storico, e il suo primo obiettivo doveva essere quello di far diventare luogo catalizzante tutto lo spazio della Piazza, compreso tra la cinta muraria, la fronte settentrionale dell'edificio ora occupato dalla Questura, la fronte orientale della Contrada Tedesca, la Scuola Elementare progettata da Adalberto Libera.

La proposta che ne è emersa è descritta più avanti, nelle sue tre fondamentali componenti. Due di queste - la Galleria e la nuova configurazione della Piazza - vanno collocate nell'ambito della capacità diretta di trasformazione che ha il Progetto, la terza - gli interventi sul tessuto circostante - va collocata nell'ambito della sua capacità di esercitare

sollecitazioni generatrici di altre azioni, da condurre con altri strumenti.

La descrizione degli interventi proposti dal progetto

(...) Gli interventi previsti per la ristrutturazione della Piazza della Mostra sono di tre categorie:

- 1) Interventi sul tessuto circostante.
- 2) Interventi nel sottosuolo.
- 3) Interventi sulla superficie della Piazza.

1. Interventi sul tessuto circostante.

Come si è già detto, una delle questioni più importanti da affrontare per contribuire alla vitalizzazione della Piazza è quello di incanalare nel suo invaso le energie che circolano nel tessuto urbano circostante.

(...) Il primo obiettivo quindi che ci si è posto è stato quello di fare in modo che le energie che percorrono la Via del Suffragio possano filtrare attraverso la Contrada Tedesca e sboccare in Piazza della Mostra: dove, se trovassero ragioni per ancorarsi e rigenerarsi, riprenderebbero impulso per tornare nella via del Suffragio e da lì diffondersi nel tessuto urbano del Centro Storico.

(...) In definitiva stabilendo connessioni tra le sequenze, liberando dalle ostruzioni aggiunte nel tempo, aprendo sottopassi e portici che sono stati murati, si riescono ad ottenere percorsi sufficientemente ampi e molto suggestivi.

(...) Queste proposte rientrano nel progetto della Piazza della Mostra come complementari. Sono suggerite ma non sono necessarie perchè il progetto vero e proprio della Piazza possa essere realizzato. D'altra parte, dovrebbero essere prima messe a punto e poi legittimate dagli strumenti urbanistici che l'Amministrazione Comunale sta apprestando. Dopodichè i passaggi previsti, se fossero realizzati, potrebbero essere eseguiti per intervento pubblico, ma anche privato o pubblico-privato congiunto.

2. Interventi nel sottosuolo.

Si è visto che l'intensa corrente di traffico che attraversa costantemente nei due sensi Piazza della Mostra costituisce uno degli ostacoli fondamentali non solo allo sviluppo di interrelazioni tra il Castello del Buonconsiglio e il Centro Storico, ma anche al fatto che la Piazza della Mostra sia davvero una piazza. Perciò il problema dell'eliminazione del traffico, o meglio del suo diramamento su canali che non sovvertono l'equilibrio urbano, è diventata una delle

intenzioni principali del Progetto.

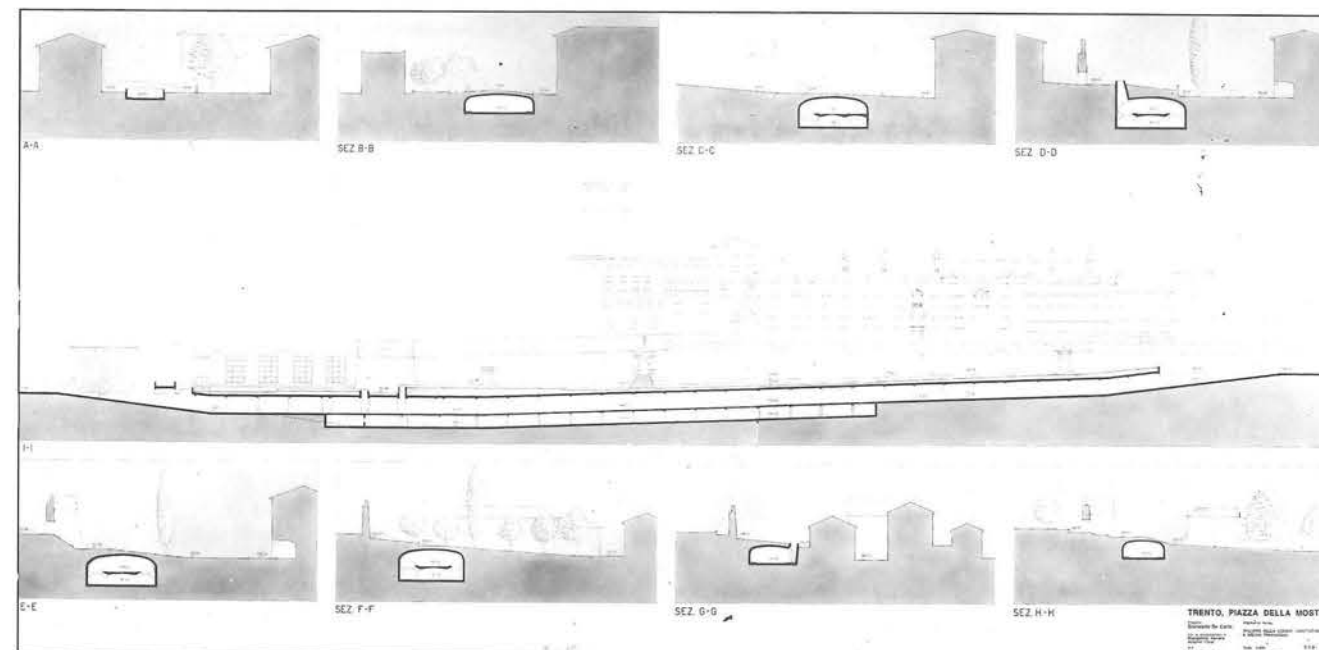
(...) Nell'ipotesi di risolvere il problema utilizzando una galleria, alcuni limiti sono stati stabiliti fin dal primo momento. Per esempio, che la Galleria dovesse essere il più breve possibile, che non dovesse sottopassare edifici, che la sua realizzazione comportasse un investimento non esorbitante, che la sua realizzazione potesse avvenire in tempi il più possibile brevi per non disturbare la Città a lungo.

Ma un altro limite altrettanto importante era stato posto come un traguardo, non solo funzionale ma anche figurativo e estetico, per la progettazione che si stava elaborando. Ed era che la Galleria fosse realizzata come un manufatto da considerare - come forse una volta accadeva - un "artefatto". In altre parole, che la Galleria diventasse uno spazio significativo per la sua intrinseca qualità tecnica e per la sua esplicita qualità architettonica: un vero contributo all'abbellimento della Città, un luogo che cittadini, viaggiatori e turisti "vanno a visitare".

(...) La Galleria progettata connette la Piazza Raffaello Sanzio con la Via dei Ventuno attraversando tutta la Piazza della Mostra con un percorso sinuoso, tracciato in modo da non dover sottopassare edifici e da allontanarsi il più possibile dalle fondazioni dei corpi di fabbrica alle quali si avvicina. I due estremi sono dislocati dove è facile l'ingresso e l'uscita delle macchine e, nello stesso tempo, dove lo scorrimento del traffico in superficie e i movimenti pedonali non sono ostacolati.

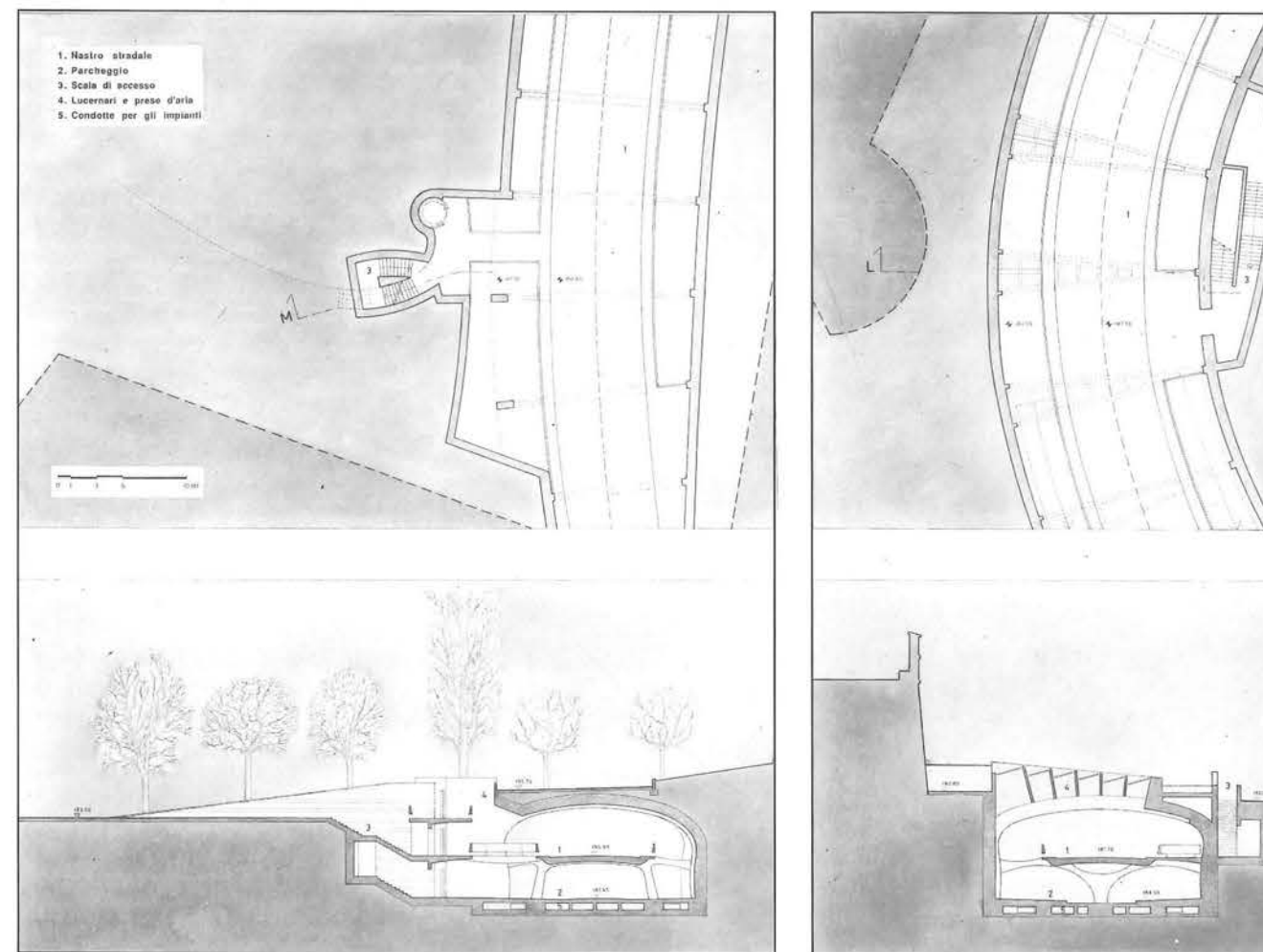
Nella parte centrale della Galleria lo spazio si sviluppa su due livelli: quello superiore è la carreggiata delle macchine, quello inferiore è il piano del parcheggio che contiene 70 posti macchina a disposizione dei residenti e delle attività che si svolgeranno nella Piazza. I due livelli sono in comunicazione tra loro; nel senso che sono contenuti in un unico spazio, essendo il nastro stradale come un leggero viadotto inserito in una galleria.

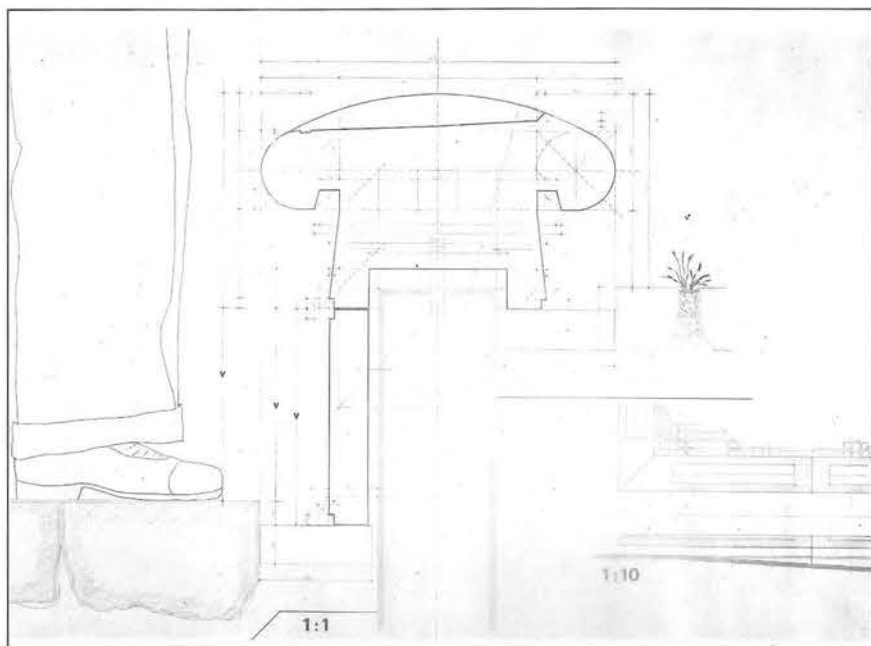
In vari punti la luce naturale si riversa nell'interno, in modo continuamente diverso: per dare all'automobilista punti di riferimento, per designare le diverse zone del percorso e del parcheggio, per accrescere la suggestione dello spazio. Dal livello della Piazza, attraverso i lucernari e le varie scale di accesso e sicurezza, si può guardare dentro lo spazio sotterraneo; ma ancora più direttamente è possibile vederlo nel tratto più meridionale della Piazza in prossimità



Sviluppo della sezione longitudinale e sezioni trasversali

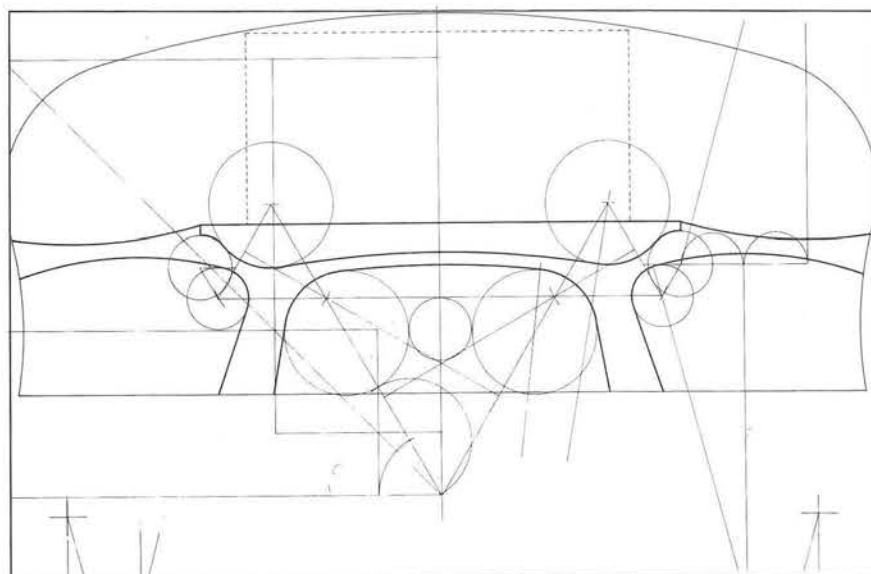
Piante e sezioni della galleria in corrispondenza di due segmenti singolari



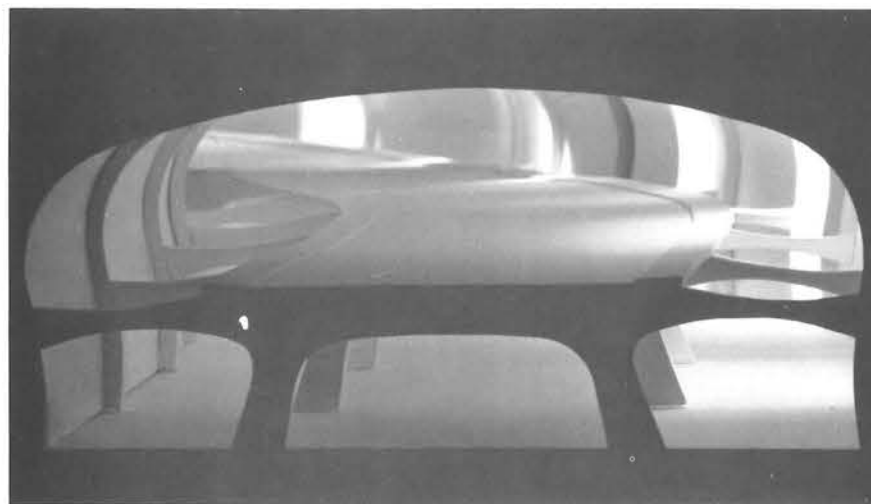


Sistemazioni di superficie: la geometria dei cordoli.

La geometria della galleria in una sezione particolare.



Modello della galleria: tratto su due livelli.



dell'edificio attualmente occupato dalla Questura, dove sul fianco della Galleria che sta per cominciare a emergere è praticata una apertura ampia.

La struttura in calcestruzzo è studiata in modo da essere semplice e allo stesso tempo il più possibile eloquente. Il suo disegno deriva, oltre che dallo studio della prestazione che è chiamata a compiere, anche da una ricerca geometrica complessa che ha lo scopo di mettere in relazione formale tutte le variazioni che sono richieste alle sue sezioni trasversali per adattarle ai mutamenti dello spazio.

(...) L'altezza della galleria sopra il nastro stradale è di m. 3.50, il che significa che la sua percorrenza non è consentita a mezzi di trasporto pesanti; tanto più che il loro accesso sarebbe reso ulteriormente difficile dal fatto che le rampe di accesso hanno pendenza intorno al 12%

3. Interventi sulla superficie della Piazza.

È stato già osservato che la Piazza della Mostra attualmente non è una Piazza, ma piuttosto un grande spazio aperto solcato da due strade - una a ridosso del Castello, l'altra a ridosso della Contrada Tedesca - che scorrono a due diversi livelli e sono separate da un terrapieno sul quale si allinea una fila di alti e vetusti pioppi fiancheggiata da un'altra fila di alberi giovani e più bassi. Perché questo luogo diventi Piazza, oltre a convogliare nel suo invaso energie urbane e a liberarlo dal traffico automobilistico che ora lo estrania e lo soffoca, bisogna rimodellarlo con l'intento di rivelare e stabilizzare la fisionomia che più gli corrisponde per affidargli una precisa, riconoscibile, memorabile identità.

Questo si è cercato di fare col Progetto, mirando a configurare un insieme morfologico unitario e composto di molte parti diversificate, attraverso un'operazione compositiva che tende a ordinare la differenziazione in un unico sistema coerente.

La prima intenzione è che lo spazio allungato della Piazza della Mostra doveva essere percepito come insieme di più spazi conclusi in loro e tra loro interrelati.

(...) In altre parole, l'intero spazio è stato trattato in modo da essere percepito come una sequenza di spazi minori: quello di fronte alla Scuola Elementare, quello di fronte all'edificio della Que-

stura, quello sotto la parete tra il bastione settentrionale e il bastione intermedio del Castello, quello tra il bastione intermedio e il bastione meridionale del Castello, quelli verso i quali si affacciano i vari tratti della Contrada Tedesca.

(...) La seconda intenzione è che bisognerebbe ristabilire un contatto - un reciproco rispecchiamento - tra il Castello e la Contrada Tedesca.

In altre parole, il terreno è stato modellato in modo da eliminare la forte differenza di quota che attualmente lo divide bruscamente in due parti in senso longitudinale, senza tuttavia appiattirlo. In modo più sottile e meditato di quanto attualmente accade, si è preso partito dai dislivelli per generare una proliferazione di luoghi minori coordinati in un luogo maggiore che li comprende tutti.

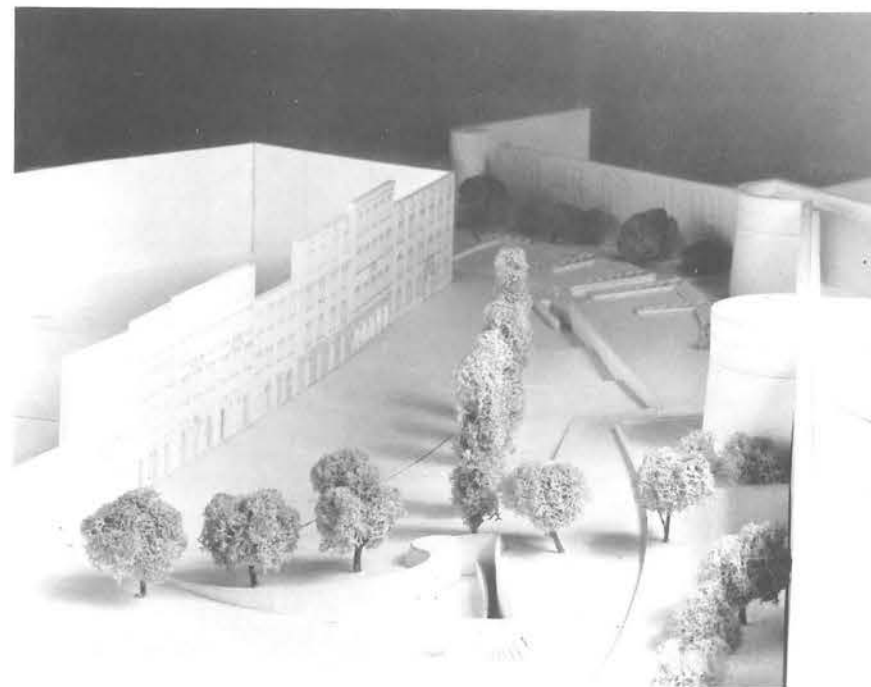
(...) La terza intenzione è che la volontà di generare un effetto di rispecchiamento tra la fronte del Castello e la fronte della Contrada Tedesca deve essere mediata attraverso una serie di passaggi che conservi alle due parti, nel riunirle, l'autonomia della loro identità. Questo è stato ottenuto sia attraverso la modulazione dei dislivelli, che salgono dolcemente dal lato occidentale verso il lato orientale come dal lato settentrionale verso il lato meridionale, sia attraverso la scelta delle pavimentazioni.

(...) Si deve aggiungere, concludendo, che osservando la configurazione progettata, occorre fare lo sforzo di immaginare come potrebbe essere esperita dalla gente; perchè la nuova Piazza, solo quando sarà popolata e comincerà a essere consumata dal tempo e dall'uso, diventerà una vera piazza. Per ora si può solo riconoscere nel disegno l'esistenza di una "condizione" e di una disseminazione di "provocazioni" che agiranno come catalizzatori di incontro, scambio, comunicazione tra la gente. Le provocazioni sono minute e sparse: corrugamenti e incroci formali, intensi ma poco evidenti, il più delle volte. Si sa che avrebbero potuto essere più cospicui e espliciti, come sono le fontane o le statue o anche i pergolati e i chioschi. Ma si è pensato che questi sono eventi che non possono essere decisi fin dall'inizio perchè apparirebbero come imposti e forse anche come diversivi e arbitrari.

Ci sono vari punti nella nuova configurazione della Piazza dove questi eventi possono accadere, perciò è meglio che siano decisi quando nasceranno le tensioni attraverso le quali accadranno.



Veduta del modello



Veduta del modello

IL PEDALINO - Progetto di una macchina ad azionamento umano

Università degli Studi di Firenze
 Facoltà di Architettura
 Corso di Disegno Industriale
 Anno Accademico 1988/89 - Prof. R. Segoni

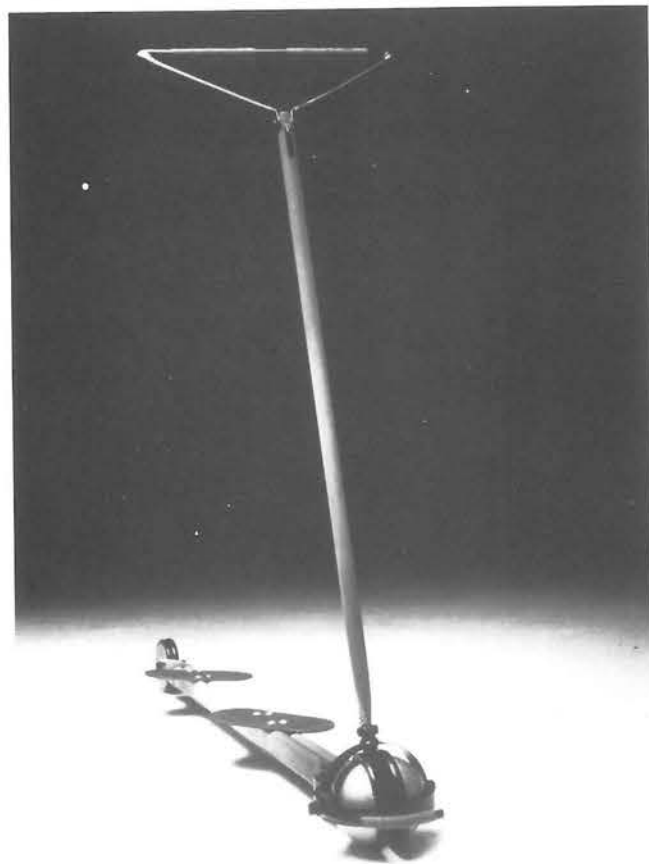
Oggetto del corso:
 Progetto di una macchina ad azionamento umano

Studenti:
 Massimo Zerboni - Luca Marastoni - Silvia Boeri

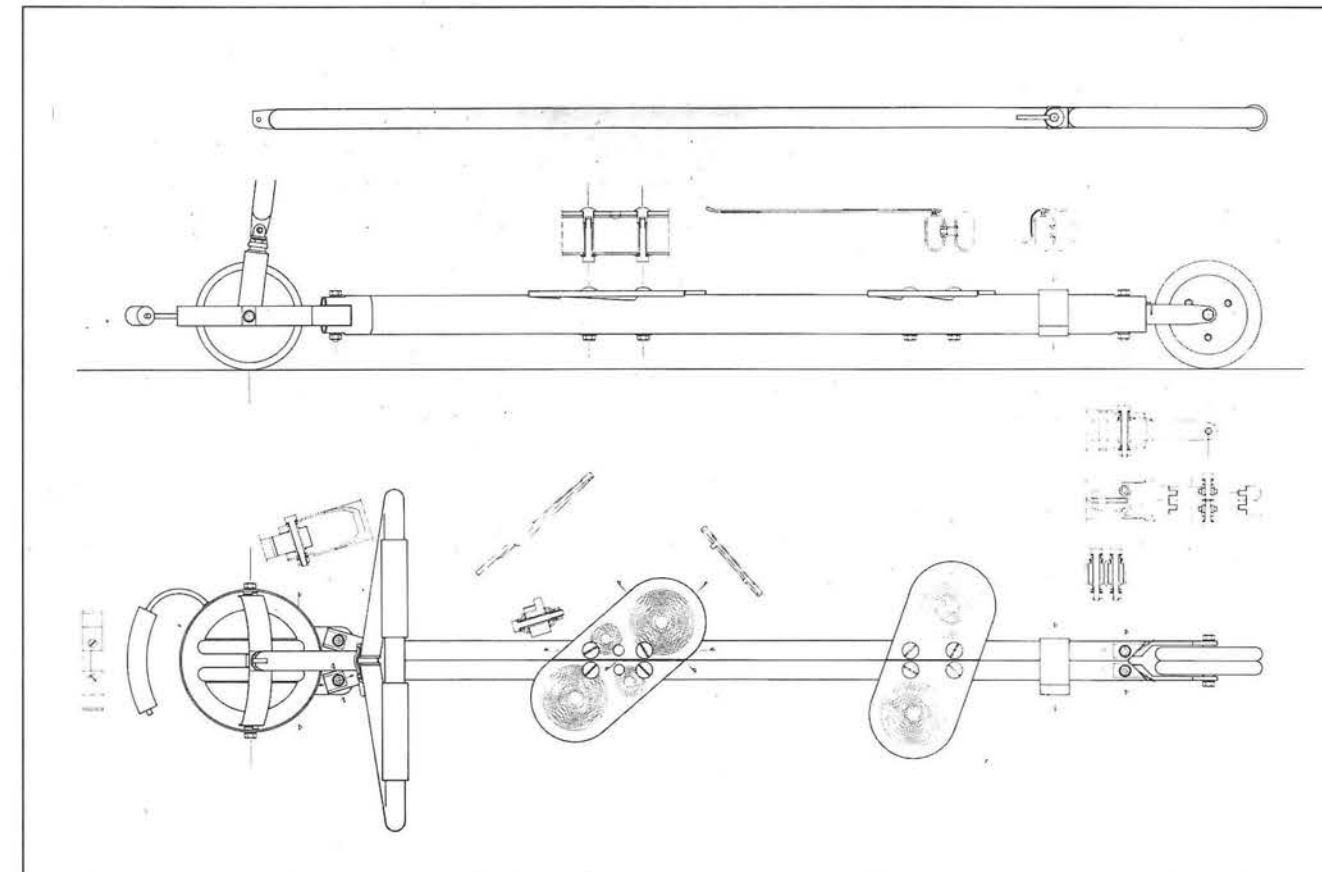
L'idea del PEDALINO è nata dalla volontà di ottenere un oggetto dalla duplice funzione: fungere da mezzo di locomozione e da mezzo di trasporto per certo tipo di merce. Infatti in posizione chiusa funge da monopattino, con tutte le caratteristiche che lo distinguono e che gli permettono rapidi spostamenti nelle strade cittadine specialmente per coloro che sono intenzionati a fare degli acquisti; da qui nasce la seconda caratteristica funzionale del PEDALINO: infatti, all'occorrenza, che può essere l'ambito di un negozio, un supermercato, ecc. può essere rapidamente trasformato in un carrello

per la merce acquistata. È infatti sufficiente aprire il telaio (formato da due tubi affiancati) con un semplice movimento della mano, ribaltare il manubrio e applicare il sacchetto contenitore negli appositi alloggiamenti, staccandolo dal manubrio dove normalmente è sistemato. Utile caratteristica del sacchetto porta-oggetti è la possibilità di essere usato come zaino; in tal modo il ritorno con gli acquisti potrà essere effettuato a bordo del PEDALINO stesso. Peculiarità molto importante di questo oggetto è l'estrema leggerezza dovuta al largo uso di alluminio.

Modello: funzione monopattino

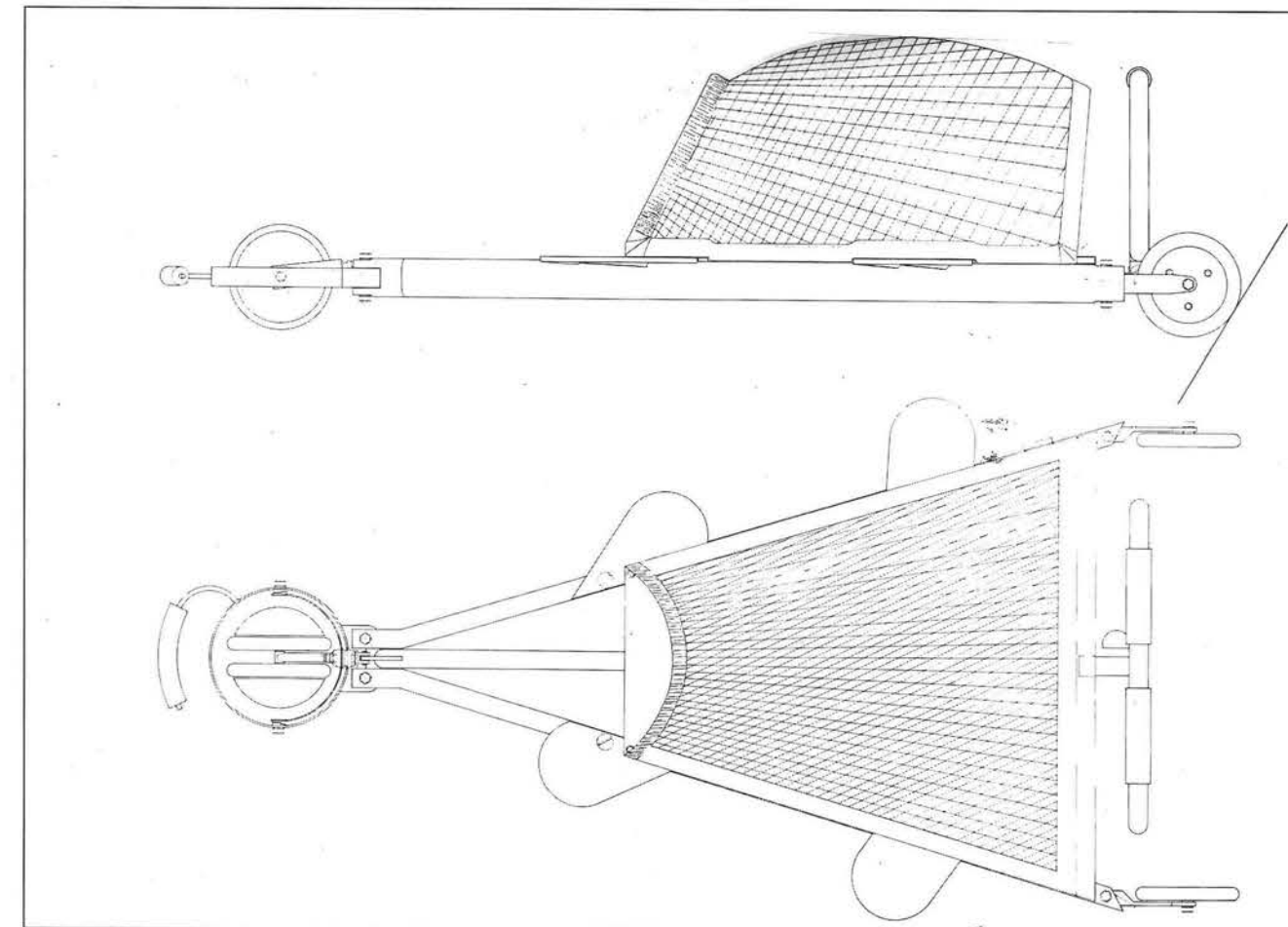


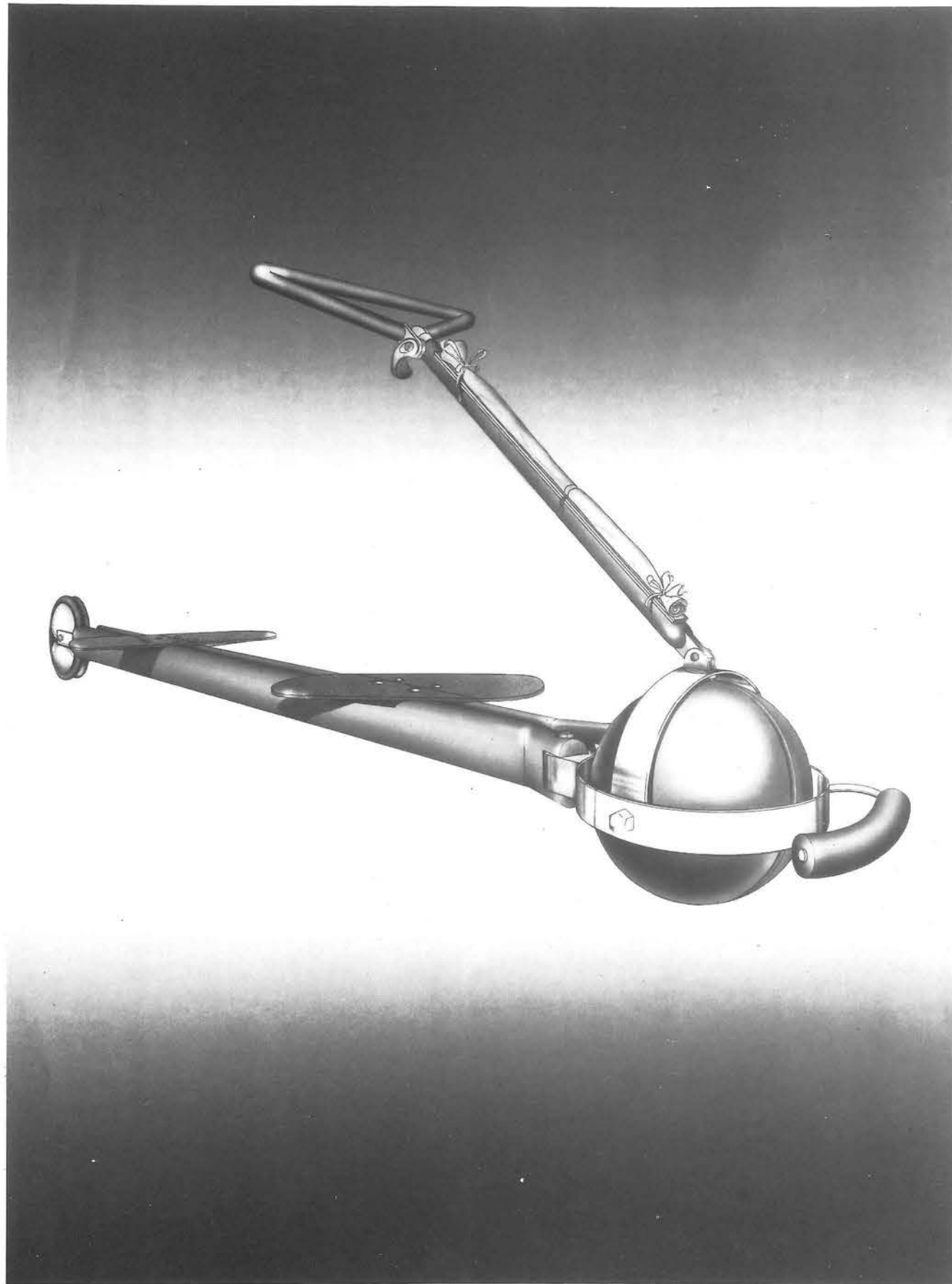
Modello: funzione carrello



Funzione monopattino: vista laterale - vista dall'alto

Funzione carrello: vista laterale e vista dall'alto





Il "Pedalino" nella funzione monopattino.

**PROGETTE ZUR UMGESTALTUNG BESTEHENDER BAUSUBSTANZ
IM BOZNER RAUM**
Arch. Josef Kostner (1989)

1

- Dieses Wohnhaus steht mitten in einer kleinen Wohnsiedlung (in der Gemeinde Eppan), welche zwischen 1960 und 1970 entstand und deren Häuser alle recht unterschiedliche Charaktere aufweisen.
- Die Erweiterung und Umgestaltung, welche durch die vorgesehene Abänderung des Bauleitplanes möglich wird, konnte noch nicht realisiert werden, da die Genehmigung des neuen Bauleitplanes ständig verzögert wurde.

2

- Dieses Haus bestand ursprünglich (siehe Bild) aus zwei Stockwerken mit je einer Wohnung und sollte um eine Wohnung erweitert werden.
- Bei den ersten Planungs-Proben (siehe Skizzen) wurde versucht, die Dachrichtung zu ändern, doch die Einhaltung der bestehenden Baugesetze ermöglichte keine sinnvolle Nutzung des Dachgeschosses.
- Leider ist die Zusammenarbeit mit Bauherren und Besitzer, welche während der Planungsphase sehr gut war bei der Ausführung der Arbeiten alles eher als zufriedenstellend verlaufen.



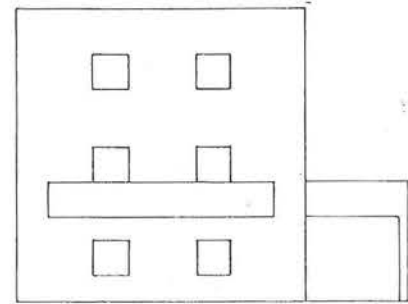
Bestand 1



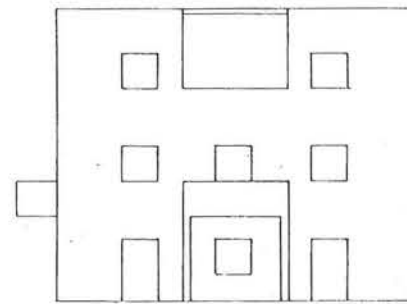
Bestand 2



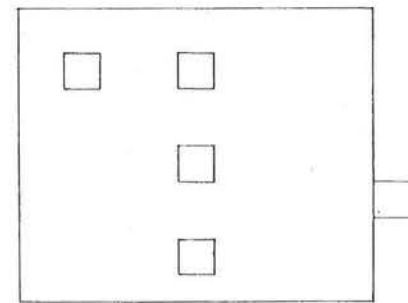
UMBAU UND ERWEITERUNG EINES WOHNHAUSES



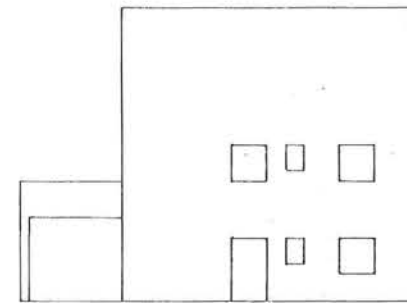
WEST



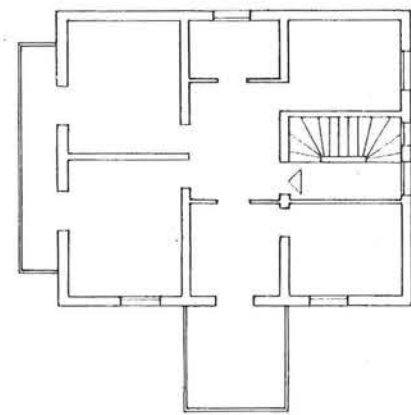
SÜD



NORD



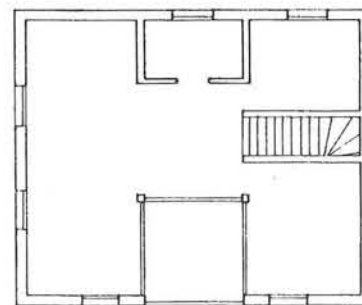
OST



1. STOCK



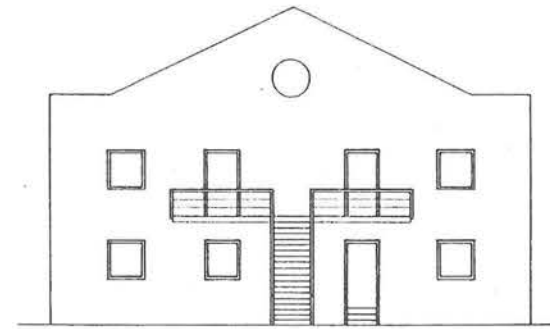
1:200



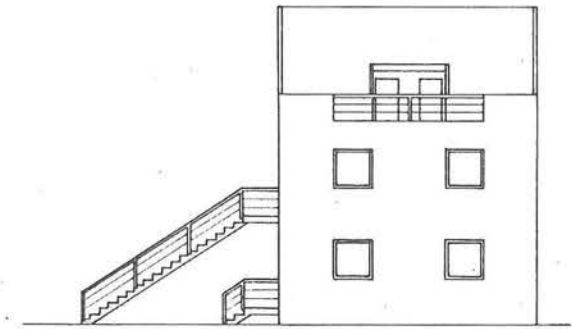
2. STOCK

PROJEKT: ARCH. JOSEF KOSTNER — 1989
EINGEREICHT: 1989

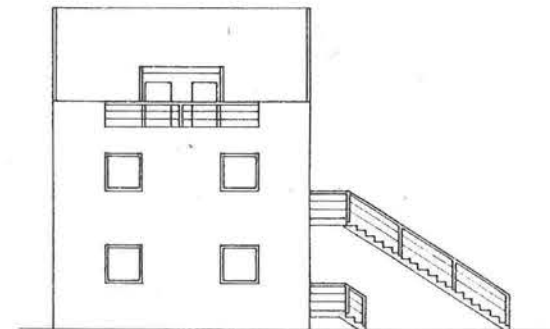
ERWEITERUNG EINES BESTEHENDEN BAUERNHAUSES



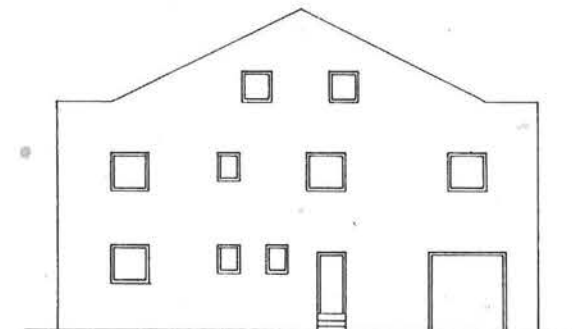
SÜD



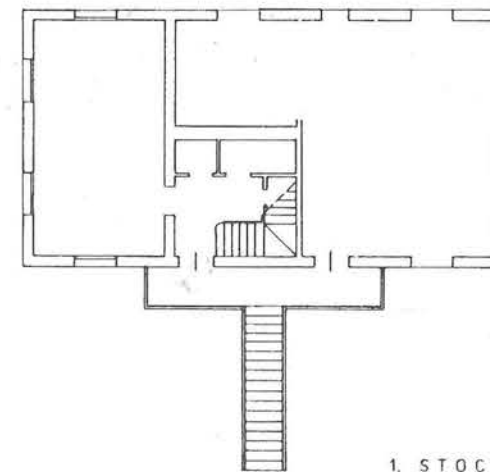
OST



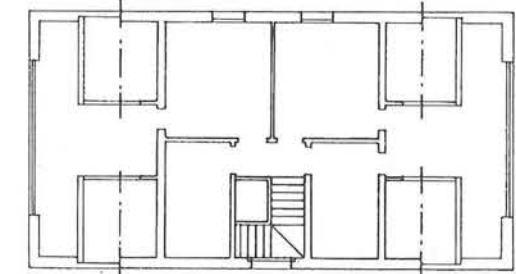
WEST



NORD



1. STOCK



2. STOCK



1:200

PROJEKT: ARCH. JOSEF KOSTNER — 1988
GENEHMIGT: 1989 — AUSGEFÜHRT: 1989

CAPPELLA DELLA SCUOLA AGRARIA DI TEODONE PRESSO BRUNICO

Lo spazio della luce. A proposito di alcune opere di Albert Mellauner.

Paolo Biadene

Nel 1926 Theo von Doesbourg allestisce l'"Aubette", un complesso di locali di ristoro nel centro di Strasburgo, ri-configurando gli spazi di un edificio esistente.

Con spirito non dissimile, poichè si è soliti per gli artisti tracciare paralleli e genealogie, Albert Mellauner, che appartiene alla schiera curiosa ed intraprendente dei pittori ladini, distinguendosi tra loro per rigore e tenacia della ricerca, trasforma un garage nello scantinato di una scuola in spazio mistico della riflessione sul sacro.

La cappella della Scuola Agraria di Teodone presso Brunico è costituita secondo uno spirito, dicevamo, un percorso logico che porta a dissolvere lo spazio nella sequenza dei piani a loro volta articolati nella profondità della luce. Soffitto intessuto di listelli colorati disposti su piani differenti a provocare, secondo le angolazioni dello sguardo, letture diverse nel ritmo secondo policromia; pavimento risolto a bande bianche e verdi a risvegliare in trame nuove antiche rimembranze; pareti tirate a stucco bianco e scandite nel ritmo chiaroscurale di lesene scanalate; vetri piombati rigorosamente calibrati nelle sequenze cromatiche e così via. Nel succedersi dei piani trattati come autonome superfici pittoriche lo sguardo è accompagnato all'altare, punto privilegiato nel continuo spaziale: centro dell'articolato piano di fondo, anch'esso costruito a larghe penellate di luce.

Questo lavoro, nato dall'inesauribile tensione allo sperimentare, si colloca ai limiti dell'impertinenza, al punto da ritenerlo un'incursione indebita in territori altrui: abituati ormai come siamo a considerare la frantumazione delle discipline un corollario dell'esperienza artistica contemporanea, dimentichi degli sforzi delle avanguardie storiche, della tradizione del Moder-

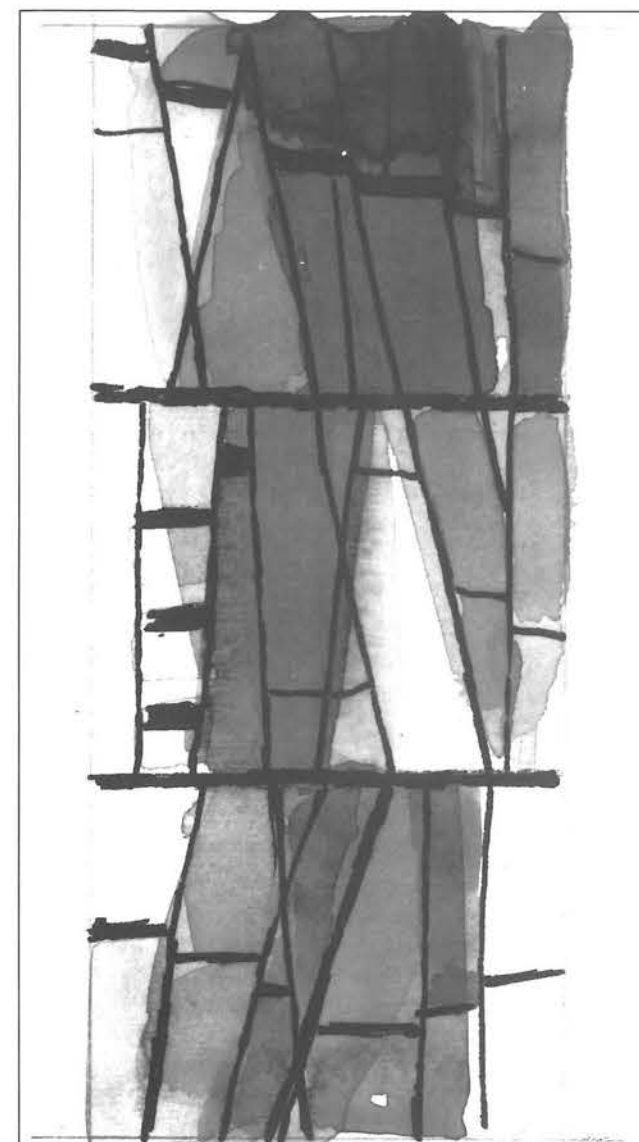
no, tesi alla configurazione dell'opera d'arte interamente risolta nello spazio (ma come non ricordare, di converso, almeno il le Corbusier di Ronchamps?). Quest'opera si pone quindi a cavallo del sottile discrimine delle discipline, della luce e del colore, della forma tattile oltre che visiva.

Una "prova d'artista", di grande levatura certo, anche se l'uso non sempre convincente dei dispositivi spaziali e la costruzione sintattica non sempre del tutto chiara ne stemperano in parte gli esiti. Una prova nel configurare lo spazio già altre volte interrotta prima, limitata dall'incarico al solo intervento pittorico, come nella cappella dell'Ospedale Civile di Brunico, nella cantoria dell'ampliata Chiesa Parrocchiale di Varna e nella cappella del Convento del Sacro Cuore di Gesù a Rio di Pusteria. Come anche in Matisse, ricordando la cappella di Vence, ed in Léger pensando alla chiesetta di Audincourt, il lavoro sul sacro rappresenta però soltanto una parte dell'operare di questo pittore, anche se particolarmente significativa per impegno e pregnanza dei risultati.

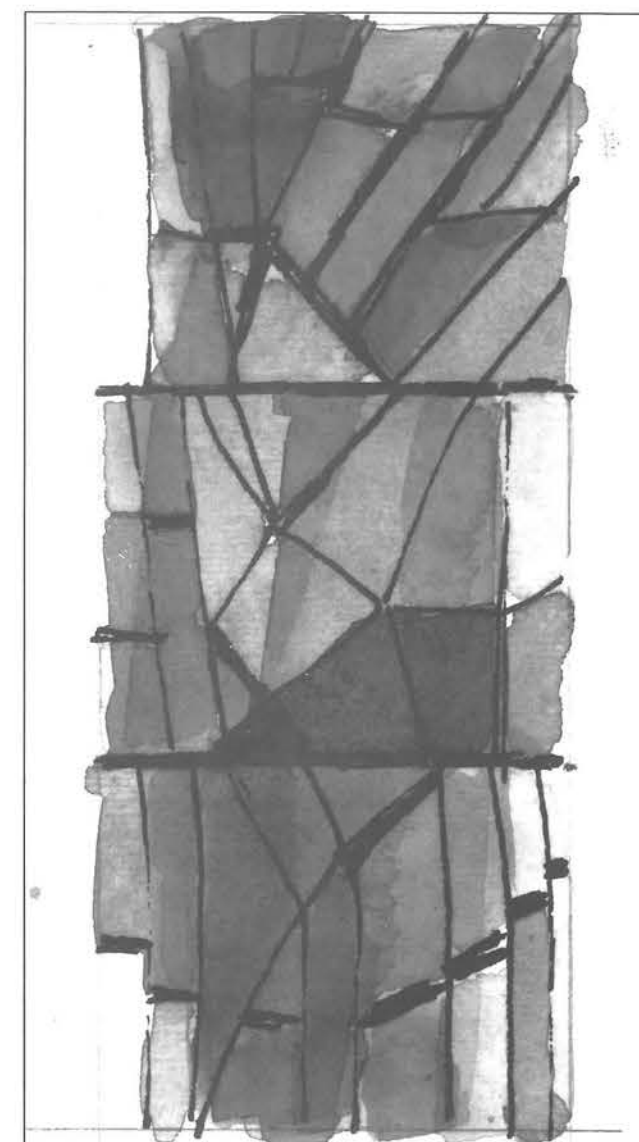
Albert Mellauner appartiene infatti, ormai a pieno titolo, alla tradizione di un articolato rapporto tra le arti figurative e plastiche accanto a pittori come Rudolf Stolz, pensando alle opere di Clemens Holzmeister nel Tirolo del sud e Heiner Gschwendt sulle architetture di Othmar Barth. Da più di un decennio, infatti, egli si pone dalla parte dell'arte negli schieramenti mai disciolti del fare alla ricerca della sintesi tra le arti: la sua "Kunst am Bau" non è mai la decorazione contro la quale si scagliavano i "Baukünstler": la sua prova è un'opera autonoma che dialoga con lo spazio (quando c'è; e quando non c'è, resta la pittura. E basta).

36

Veduta interna



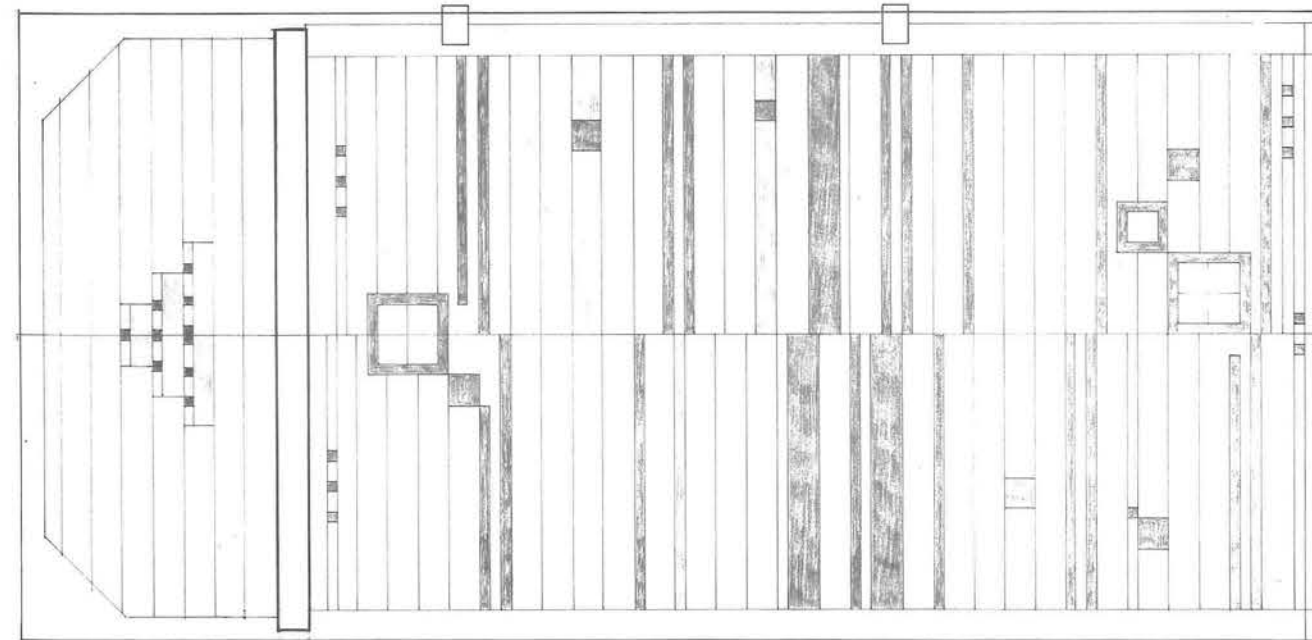
Studio di vetrata



Studio di vetrata

37

Disegno del pavimento, in serpentino di Fundres e bianco Lasa.



**GEMEINDE CORVARA
NEUBAU DES WOHNHAUSES "CIASA RUTORT"**

Projekt: Carmen und Hugo KOSTNER - Februar 1987
Bauherr: CIR S.r.l. & Kostner Franz

Form und Gestaltung

Die Form wurde in erster Linie von der Grundstücksgrenze, von der Besonnung und vom Wunsch nach einer einfachen ablesbaren Bauform bestimmt. Durch die runde Form wurde zur Sonnenseite hin eine große Fläche und zum Erdreich hin eine minimale Außenfläche erreicht. Dadurch erfolgt eine optimale Besonnung der Haupträume und der im Erdreich befindliche Teil, mit seinen Nebenräumen, (Gang, Treppe, Abstellräume ecc.) wird auf ein Minimum reduziert.

Der Baukörper wurde in zwei Teile gegliedert u.zw. der untere geschlossene, gemauerte Teil mit seinen kleinen einzelnen Fensteröffnungen und dem hölzernen obere Teil.

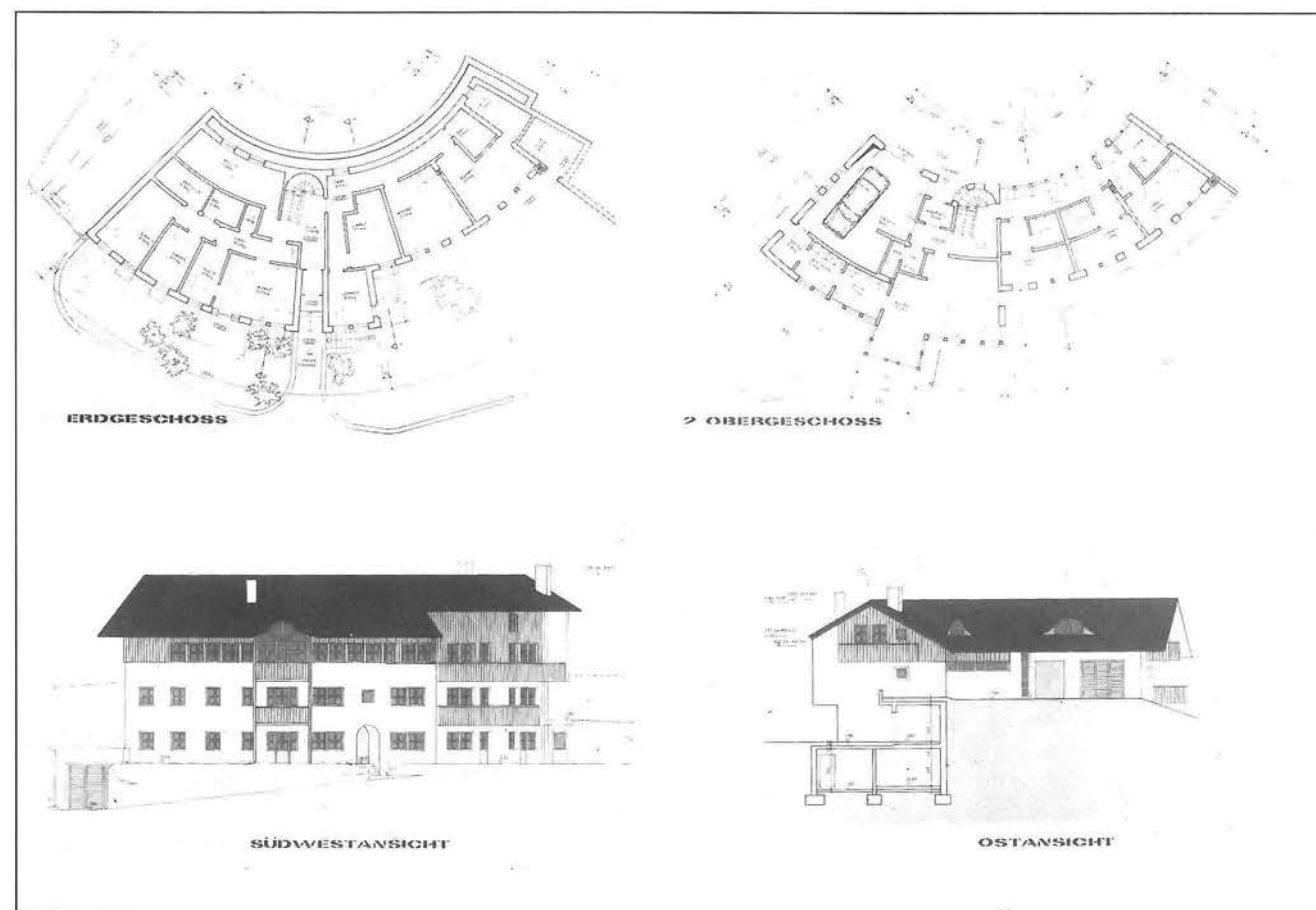
Es wurde ein durchgehendes Satteldach über dieses Kreisringsegment gegeben, um die einfache Form als Ganzes wirken zu lassen.

Die Entstehungszeit und die jetzige Architektur soll trotz Verwendung typischer Gestaltungselemente dieser Gegend, wie Veranda ecc., ablesbar sein.

Konstruktion

Eine Seite des Hauses liegt mit der Garage und zwei Wohngeschossen unter der Erde. Hier soll als Schutz vor Erdfeuchtigkeit eine doppelte Mauer mit zwischenliegendem Inspektionsgang errichtet werden. Das Tragsystem des Hauses besteht aus Schotten (Tragende Innenwände) die zum Teil in Stützen aufgelöst wurden. Die Decken sind als Stahlbetonhalb fertigteildecken vorgesehen.

Die Rundungen der Mauern werden wo möglich (bei Ziegelmauerwerk), als solche ausgeführt, bei Betonwänden werden sie, wegen der Schalung, aus Vieleckstein mit einer maximalen Länge von 3-5 m errichtet. Die Außenwände, das Dach und die Fenster werden natürlich den neuesten bauphysikalischen Erfordernissen entsprechen, um eine bestmögliche Energieeinsparung zu erzielen.



I MOBILI DI JOŽE PLEČNIK

Intervista a Gianni Tabarelli

a cura di Stefano Bocchio

Nel 1910 l'ingegner Matko Prelovšek si sposa e l'anno seguente decide con la moglie Elza la costruzione della loro nuova abitazione a Lubiana: una villa a due piani con giardino nella cintura residenziale della città. Dopo la grande guerra, Prelovšek affida a Plečnik il compito di ristrutturare gli interni della villa. L'architetto affronta l'incarico in modo radicale, progettando ogni possibile elemento: dal giardino ai percorsi d'accesso, al disegno di pavimenti, soffitti, pareti, arredi fissi e mobili, fino ai tappi per le bottiglie.

Recentemente la ditta Tabarelli di Bolzano ha iniziato a proporre al pubblico alcuni di questi arredi. Sulle ragioni di questa operazione abbiamo sentito il parere dei promotori.

Gianni Tabarelli, insieme a tuo figlio Antonello stai rieditando alcuni mobili di Jože Plečnik: dove nasce questo interesse per Plečnik e per i suoi mobili?

Innanzitutto è necessaria una precisazione: a differenza di quello che hanno fatto o stanno facendo altre aziende che hanno rieditato mobili ed oggetti del passato, questa è una "edizione di un recupero", nel senso che per produrre i mobili di Le Corbusier o di Mackintosh l'industria ha dovuto fare delle modifiche, delle rielaborazioni rispetto al pezzo originale per adattarli al sistema di produzione seriale. Invece, in questa nostra iniziativa preferiamo parlare di "recupero" perchè i pezzi sono realizzati con le stesse identiche modalità costruttive dei pezzi originali, compresa quella grande quota di lavoro manuale che era l'essenza stessa del tradizionale lavoro artigiano e che purtroppo oggi è sempre più difficile riuscire a trovare perchè imprenditorialmente le aziende sono maggiormente attratte da manufatti che impiegano più le macchine che la manualità, quest'ultima poi è ormai dimenticata dalle nuove leve. Perciò noi oggi siamo molto orgogliosi del fatto che mobili di Plečnik che stiamo editando dopo 60 anni siano identici agli originali.

D'accordo, ma come avete cominciato ad occuparvi del lavoro di Jože Plečnik?

Lasciatemi dire che questo interesse è nato dalla curiosità di noi Tabarelli, della mia, che per anni ho indagato ed esplorato mille situazioni diverse, e in questo caso di quella di mio figlio Antonello, che studente di architettura a Venezia, parlando un giorno con l'architetto Oswald Zoeggeler era stato invitato ad andare a Lubiana per vedere le opere di Plečnik. Antonello ha preso sul serio il suggerimento ed è andato a Lubiana, dove si è messo in contatto con Damjan Prelovšek, uno storico dell'arte che è l'attuale proprietario della casa ristrutturata da Plečnik intorno al 1930, l'unico arredamento d'interni conservato nella sua integrità, al contrario di molte opere del maestro che sono rovinate dall'incuria dell'uomo e dal tempo. Prelovšek si è dimostrato disponibilissimo, non solo con noi ma con tutti quelli che vogliono conoscere Plečnik, ed ha consentito ad Antonello di visitare la propria

casa. E qui Antonello ha il merito di aver riconosciuto in quegli arredi una serie di oggetti di grandissimo valore e pregio. Tra questi, il pezzo sicuramente più interessante, più nobile, più elegante, è la poltrona Elza, dal nome della moglie dell'allora committente.

E cosa vi ha colpito in particolare dei mobili di Plečnik?

Sicuramente vi abbiamo sentito una dignità, una nobiltà in ogni elemento che davano un piacere istintivo nel vederli e nel toccarli. Soprattutto un grandissimo contenuto di storia, lo stesso che caratterizza tutta l'opera di Plečnik: ad esempio, nella Elza si vede un trono egizio, una seduta etrusca, i decori in ebano che riprendono le volute dei capitelli ionici... a noi pare che questa poltroncina sia per molti versi una sintesi dell'atteggiamento progettuale di Plečnik non solo per ciò che riguarda il mobile ma più in generale per tutta la sua architettura.

Come avete deciso di impegnarvi dal punto di vista commerciale nel recupero di questi arredi?

Prelovšek ha imposto una condizione: che gli oggetti che andavamo a produrre fossero realizzati con le stesse modalità costruttive dei pezzi originali. Abbiamo allora contattato molti artigiani per proporre di realizzare i mobili che volevamo, ma abbiamo presto capito che nessuno era in grado di lavorare come necessario. Tutti quelli con cui abbiamo parlato, e sono molti, si sono lamentati di non avere più i vecchi falegnami capaci di affrontare oggetti ad alto contenuto di lavoro manuale, necessario per produrre mobili con questo alto livello di fattura. Allora ci siamo rivolti ad una persona, Pierluigi Ghianda di Bovisio, che a detta di molti è uno dei più bravi falegnami che si possano trovare, che non solo ha dimostrato di essere all'altezza del lavoro che proponevamo, ma che a sua volta si è entusiasmato per i mobili di Plečnik.

Oltre alla poltroncina Elza, quali altri oggetti andrete a editare?

C'è il tavolo rotondo che accompagna la poltroncina Elza, poi una piccola libreria girevole, 50 per 50 in pianta, con un'altezza di 60 centimetri, che sistemata accanto ad una poltrona o un divano, diventa appoggio per una lampada o un libro. Un attaccapanni che è tutto lavorato al tornio, molto bello da vedersi. Un altro oggetto è la sedia della sala da pranzo di casa Prelovšek, e poi ci sarà sicuramente un'altra poltrona con schienale alto, braccioli schienale e sedile rivestiti in tessuto, destinata alla lettura.

Crede che ci fermeremo a questi 5 o 6 oggetti anche se le cose da riproporre sarebbero tantissime perchè Plečnik ha disegnato moltissimo, anche oggetti in metallo come candelebri, maniglie, ma purtroppo con ci sono più artigiani capaci di realizzare al livello di qualità richiesto simili lavorazioni.

Casa Prelovšek - Lubiana (Foto Tassinari - Vetta Ass., Trieste)



Sala da pranzo di casa Prelovšek - Lubiana (Foto Tassinari - Vetta Ass., Trieste)



JOŽE PLEČNIK

Jože Plečnik è nato a Lubiana il 23 gennaio del 1872, terzo figlio di un falegname. Mentre i suoi fratelli vengono avviati agli studi lui è destinato a succedere al padre nel laboratorio di famiglia.

Ricevuta una formazione professionale nella falegnameria paterna, frequenta grazie ad una borsa di studio, la sezione falegnameria della scuola artigianale di Graz. È qui che nello studio di Leopold Theyer comincia a disegnare, ed è grazie a questi che alla morte del padre, ancora troppo giovane per prendere in mano l'azienda familiare, riesce a trasferirsi a Vienna. Nella capitale, Plečnik lavora due anni all'Imperial-regia ebanisteria di corte "J. Muller" dove disegna mobili e sorvegliava i lavori nei laboratori. Sono anni in cui senza successo cerca di iscriversi alla scuola di arti decorative, visita mostre e musei, studia da solo, fino a quando decide di presentarsi senza alcuna raccomandazione ad Otto Wagner, il quale finisce per accoglierlo nel suo atelier e per averlo come studente alla Accademia di belle Arti dal 1895 al 1898. Di Plečnik, Wagner apprezza soprattutto il talento artistico e le capacità di decoratore. In quegli anni le sue collaborazioni sono alla definizione dell'aspetto esterno di numerosi edifici e ai lavori per la metropolitana di Vienna.

Grazie alla sua laurea, Plečnik vince una borsa di viaggio a Roma, come terzo dopo Hoffmann e Kotera. Parte alla fine del 1898, e le conoscenze acquisite nel corso del viaggio avranno un effetto decisivo sul suo lavoro futuro. Tornato a Vienna riprende a lavorare con Wagner fino a che l'anno successivo (1900) Plečnik diventa artista indipendente. Se all'inizio deve eseguire incarichi modesti che gli vengono dalla sua fama di arredatore d'interni e di disegnatore di mobili (alcuni esposti con successo alla Esposizione mondiale di Saint-Luis del 1904) riceve poi incarichi via via più interessanti tra cui spicca il progetto per la casa Zacherl a Vienna la cui facciata rivestita in lastre di granito costituisce il vertice delle sue opere giovanili. È in questi stessi anni che inizia ad interessarsi all'arte sacra riuscendo però a costruire, con grande travaglio, una sola chiesa (Chiesa dello Spirito Santo a Wien-Ottakring) in un quartiere operaio della capitale.

Nel 1911 Plečnik ottiene grazie all'interessamento di Kotera un posto alla scuola di Arti e mestieri di Parga. In questa fase non riceve ordinazioni o incarichi importanti ma ha l'occasione, durante gli anni della prima guerra mondiale, di insegnare oltre che architettura, anche disegno industriale nella sezione lavorazione dei metalli. Con entusiasmo si interessa di calici e oggetti liturgici che destina per lo più al fratello prete.

Finita la guerra, appena Plečnik decide di tornare nella sua Lubiana viene nominato architetto del castello di Praga, l'opera per importanza ed estensione più rilevante e che lo terrà impegnato fino al 1934.

Nel 1921 torna in patria e riprende l'insegnamento a Lubiana alternato ai frequenti viaggi a Praga per i lavori al castello. Dal lungo ed intenso periodo compreso tra quell'anno e il 1957, anno della sua morte, le opere lubianesi sono la parte più cospicua della sua attività progettuale. Tanto gli edifici, (tra i quali spiccano la Biblioteca nazionale e la Camera di Commercio) quanto le numerose sistemazioni urbanistiche sono per Plečnik i tasselli di un grandioso progetto ideale di trasformazione ed espansione della città che tende a dare forma e dignità a luoghi capaci di rappresentare l'identità politico-culturale del popolo sloveno.



Poltroncina Elza

BIBLIOGRAFIA

M. POZZETTO, *Jože Plečnik e la scuola di Otto Wagner*, Torino, Alba, 1968

D. PRELOŠEK, *Josef Plečnik. Wiener arbeiten 1896-1911*, Wien, 1979.

B. PODRECCA, "Jože Plečnik" in *Casabella*, n. 476-477, 1982.

M. POZZETTO, "Zale: obitorio giardino" in *Lotus International*, n. 38, 1983.

G.C. LEONCILLI MASSI, "L'autoinganno. Il caso Jože Plečnik" in *Gran Bazar*, novembre 1983, pp. 132-237.

B. PODRECCA, R. TEICHGRÄBER, D. PRELOVŠEK, "Jože Plečnik, architetto sloveno", in *Casa Vogue* n. 170, gennaio 1986, pp. 65-81.

S. ZAGNONI, "Jože Plečnik 1872-1957" in *Parametro* n. 147, Faenza, giugno 1986, pp. 3-5.

S. POLANO, "Jože Plečnik, aforismi sull'architettura", "Casa Prelošek", "Itinerario: Plečnik e Lubiana", in *Domus*, N. 696, luglio-agosto 1988, pp. 17-24, 80-84, e XI-XIV.

AA.VV., *Jože Plečnik, Venezia 1988* (catalogo della mostra con numerose illustrazioni e bibliografia internazionale completa).

S. POLANO, *Lubiana. L'opera di Jože Plečnik*, clup, Milano 1988.

INU

ISTITUTO NAZIONALE DI URBANISTICA
Comitato Provinciale dell'Alto Adige
NATIONALES INSTITUT FÜR URBANISTIK
Komitee der Autonomen Provinz Bozen

PRESA DI POSIZIONE DELL'INU SULLA FASE DI ELABORAZIONE DELLA VARIANTE GENERALE AL PIANO URBANISTICO COMUNALE DI BOLZANO

9 aprile 1990

1. Il programma di febbraio

Nei primi giorni di febbraio la Giunta Comunale si incontra con Vittorini ed emetteva il seguente Comunicato Stampa:

"Sono stati concordati, in via di massima, termini e procedure per arrivare, in tempi brevi, alla redazione del nuovo strumento urbanistico. È stata riconfermata l'opportunità di procedere con il metodo della massima trasparenza e attraverso la consultazione più ampia delle forze politiche, economiche, sindacali, culturali della città.

A questo effetto, si è stabilito di elaborare entro maggio il progetto preliminare di piano, secondo le indicazioni contenute negli accordi politici approvati in Consiglio Comunale nel 1988. Il progetto preliminare rappresenterà un ulteriore passo-verifica circa i lineamenti generali dello sviluppo e della qualificazione urbana.

In armonia con il progetto preliminare verranno elaborate proposte e varianti specifiche, quali quelle relative alla viabilità principale, all'adeguamento del vigente strumento urbanistico alle leggi provinciali sul paesaggio, la riconferma delle aree destinate ad uso pubblico.

In armonia con il progetto preliminare verranno proposte le varianti relative all'emergenza casa, destinate a dare risposta concreta alla condizione di blocco che segna l'attuale fase nel settore dell'abitazione prevalentemente (ma non esclusivamente) di carattere sociale.

La Giunta e il professionista hanno convenuto sull'assoluta urgenza di affrontare questa fase nelle sedi deputate, tenendo presente la necessità di coinvolgere nel processo di revisione del PUC la Provincia Autonoma e le competenti Amministrazioni statali." (Uff. Stamp, Segr. Gen.le del Comune di Bolzano, 8.2.90)

Ci è parso utile riproporre il comunicato della Giunta Comunale nella sua interezza, perché con tale atto il lavoro di rielaborazione del PUC entrava nella sua fase finale. Le scelte della Giunta erano chiare e pienamente condivisibili da parte dell'INU:

– si prospettano tempi brevi, più che mai necessari di fronte ai ritardi fin qui accumulati (pur giustificabili nel quadro delle note vicende dell'amministrazione nei due anni trascorsi) e di fronte al radicalizzarsi delle patologie urbane e delle cosiddette emergenze;

– si riconferma il metodo della trasparenza attraverso la consultazione democratica più che mai auspicabile, anche se fin qui non sufficientemente praticato;

– si preannuncia l'elaborazione entro maggio del progetto preliminare, ribadendo gli accordi politici sanciti dal Consiglio Comunale del giugno '88, con un giusto rilancio della qualità politico-programmatica del processo di rielaborazione del PUC;

– si preannuncia, in "armonia" con il progetto preliminare, l'elaborazione di una variante specifica e di salvaguardia (viabilità, vincoli paesaggistici e conferma delle aree pubbliche), superando positivamente la decadenza formale del PUC vigente (12 maggio 1990) e avviando utilmente alcune sperimentazioni di merito in attesa della variante generale;

– si subordinano all'"armonia" con il progetto preliminare le varianti per l'emergenza casa superando finalmente la logica dei fazzoletti e riconducendo coraggiosamente la risposta al fabbisogno abitativo all'interno di un quadro pianificatorio organico;

– si ribadisce l'impegno al coordinamento con la Provincia e le Amministrazioni Statali, ricercando positivamente il superamento di conflittualità e incomprensioni che in passato hanno indebolito i poteri comunali in ordine alle scelte urbanistiche.

A distanza di due mesi da quelle decisioni il quadro si è notevolmente complicato: da un lato l'elaborazione tecnica del Piano ha fatto notevoli passi avanti; dall'altro lato sono emerse contraddizioni politiche, tanto più gravi e consistenti quanto più le proposte di piano si facevano concrete e riconoscibili. E a distanza di solo un mese dalla decadenza formale del PUC vigente appare del tutto inattuato ed inattuabile il programma della Giunta espresso nel comunicato dell'8.2.90. Tutto ciò impone un'attenta ed articolata analisi da parte dell'INU.

2. Un passo avanti: le assemblee di fine marzo

Alla fine di marzo in due assemblee pubbliche promosse dall'Amministrazione Comunale, Vittorini e Winkler hanno presentato con ampiezza e organicità le rispettive proposte di piano urbanistico generale e di piano del traffico.

Affronteremo più avanti il giudizio di merito su tali proposte. Va detto innanzitutto che la iniziativa delle assemblee è apparsa assai positiva, sotto il profilo del metodo democratico, per aver offerto alla cittadinanza un'ampia informazione sul lavoro in corso. Ciò ha colmato una lacuna che negli ultimi mesi aveva creato un notevole malessere.

L'informazione, pur quotidiana, attraverso i giornali non riu-

sciva a dare un quadro organico dei risultati e delle prospettive. Erano fin qui prevalse, da parte dell'Amministrazione le notizie parziali e settoriali riguardanti specifiche questioni (soprattutto i "fazzoletti"), spesso intrecciate con proposte e rivendicazioni liberamente avanzate da singole forze politiche, economiche e sociali. Cresceva inoltre il disagio di fronte alla indeterminatezza dei tempi di elaborazione e di presentazione della Variante, che parevano dilatarsi all'infinito con il pericolo di irreparabili guasti. E tutto ciò avveniva mentre si avvicinava inesorabilmente la scadenza giuridica delle aree soggette ad esproprio del piano vigente (12 maggio 1990!) con il pericolo di doverla fronteggiare con una iniziativa politicamente debole e di basso profilo tecnico, cioè con la pura e semplice proroga dell'attuale PUC, pur unanimemente ritenuto vecchio e esaurito.

3. La relazione di Vittorini

In questo quadro la relazione di Vittorini è venuta salutare come la pioggia di primavera su un terreno inaridito dalla lunga siccità invernale.

Vittorini ha fatto intravedere, attraverso qualche significativo esempio, la complessità dei dati raccolti attraverso le ricerche in corso. Esse dovranno in futuro essere rese note nella loro interezza come contributo alla più completa e diffusa conoscenza della città, dei suoi problemi, delle sue patologie, delle sue esigenze.

Vittorini ha ribadito i principali ispiratori che, fin dall'inizio, sono stati alla base di tutto il lavoro e che, approvati dal Consiglio Comunale nel giugno dell'88, costituiscono con il Documento Programmatico le fondamenta stesse del nuovo Piano. Sono quei principi dell'"urbanistica della qualità" in cui tutta la comunità bolzanina ha avuto modo di riconoscersi in questi due anni e che ci piace ritrovare intatti dopo due anni di non facili traversie amministrative e di complesse trattative politiche.

Ma Vittorini non si è limitato a informare sulle indagini e a ribadire i principi. Per la prima volta egli ha pubblicamente e organicamente cominciato a delineare gli elementi strutturali del nuovo piano. Si tratta di proposte complesse in cui le articolate proposte di espansione urbana oltre via Resia e lungo via Druso si intrecciano con interventi riqualificanti sui tessuti edilizi interni (nuove "assialità urbane", nuovi "luoghi centrali") e interagiscono con il ri-disegno del "sistema della mobilità" (viabilità, piste ciclabili, percorsi pedonali), integrandosi con il "sistema del verde" e con le politiche

di tutela paesaggistico-ambientale (salvaguardia attiva dei fiumi e delle pendici, inedificabilità residenziale del Virgolo), in un quadro rapportabile alla definizione quantitativa e qualitativa dei fabbisogni e delle ridefinizione del "ruolo" di Bolzano come città capoluogo e città europea.

La complessità delle proposte non permette qui un esame dettagliato, ma l'organicità che da esse emerge permette di dire fin d'ora che il "nuovo piano" comincia ad esserci e comincia ad essere giudicabile.

Infine Vittorini si è chiaramente pronunciato sulle procedure e sui tempi. Ha proposto di fronteggiare la scadenza istituzionale del 12 maggio con una delibera di proroga del PUC vigente esplicitamente inquadrata nella prospettiva della Variante Generale. Ha proposto di rendere esplicite, in tempi strettissimi, le linee direttrici della Variante Generale (cioè tutte le scelte strategiche che egli ha fatto intravedere nella conferenza in un vero e proprio "Progetto Preliminare" e di stralciarne subito gli elementi maturi in una "Variante specifica e di salvaguardia" (l'emergenza casa affrontata con un "programma triennale per l'edilizia residenziale" con aree per 1200 alloggi, provvedimenti per la viabilità e misure di salvaguardia paesaggistico-ambientale). Seguirà la Variante generale: per questa i tempi potranno essere anche lunghi (un anno, forse più), ma essa risulterà fortemente incardinata e pre-annunciata nei passi intermedi compiuti nel breve periodo.

Tutto ciò costituiva, a giudizio dell'INU un programma sufficientemente qualificato nei contenuti e sufficientemente garantito nelle procedure, tale comunque da definire il nuovo terreno di confronto e di battaglia democratica sia sul piano tecnico-culturale che su quello squisitamente politico e amministrativo, per i prossimi mesi.

4. Le proposte di Winkler

L'insieme delle proposte di Winkler si presta ad alcune considerazioni critiche.

In primo luogo appare evidente una certa incongruità con la proposta di piano di Vittorini. Riteniamo che ciò derivi più dallo sfasamento dei tempi elaborativi che da una diversa visione delle prospettive urbanistiche generali. Winkler ha elaborato le sue proposte per la viabilità con netto anticipo sulla elaborazione urbanistica di Vittorini: ne deriva ad esempio la mancata coordinazione tra nuove espansioni e viabilità nel settore di via Resia e di Via Druso. Secondo le dichiarazioni di Vittorini sulla sintonia di vedute con Winkler, pare

possibile, oltre che necessario, nel prossimo futuro perfezionare tale aspetto contraddittorio e affinare l'intero sistema della mobilità in piena coerenza con i contenuti innovativi della Variante generale. Con ciò si riafferma il principio che non debba trattarsi di un autonomo e settoriale "Piano del traffico", bensì di una componente sistemica del Piano Urbanistico generale rielaborato.

Tali valutazioni introducono la seconda considerazione. Il piano Winkler è sostanzialmente improntato ad una filosofia di razionalizzazione dell'esistente, attraverso l'ottimizzazione degli effetti di investimenti minimi. Ciò vale ad esempio per la risoluzione del tratto delle SS 12 in attraversamento della zona attraverso la separazione dei flussi in entrata ed in uscita. Analogo principio governa la scelta di separazione del traffico privato da quello pubblico sui sedimi stradali esistenti. In tali scelte gli aspetti di positivo realismo, sotto molti punti di vista assai apprezzabili, si mescolano con il rischio di "minimalismo" urbanistico: la variante generale non potrà essere di pura razionalizzazione e i suoi contenuti innovativi dovranno necessariamente accompagnarsi con interventi altrettanto innovativi anche nella viabilità. Basti pensare, oltre alle espansioni su via Druso e via Resia, alla prospettiva di grande intervento sull'area della stazione di cui la Variante Generale dovrà pur dettare le discipline: non è possibile pensare che il Piano di Winkler non ne tenga conto.

In conclusione, l'INU ritiene che la proposta Winkler costituisca una realistica e articolata soluzione di razionalizzazione della struttura attuale della mobilità urbana e delle sue modalità, capace di immediata attuazione (grazie al suo realismo) e dunque tipicamente coerente con la Variante Specifica, nella prospettiva di una sua maturazione complessiva, in coerenza di principi e in sintonia di scelte con la Variante Generale, in cui dalla razionalizzazione si dovrà necessariamente passare alla riqualificazione.

A ciò si aggiunge la considerazione che, nel frattempo, ha preso il via l'elaborazione del Piano Provinciale dei Trasporti dalle cui interessanti premesse emergono significative indicazioni per l'interconnessione della viabilità urbana con l'assetto globale del traffico e dei trasporti provinciali.

Da ultimo ci piace ricordare che recentemente il "Comitato per la riduzione del traffico" ha presentato un quadro di proposte che all'INU pare ricco di indicazioni e certamente meritevole di esame anche in sede istituzionale attraverso un confronto diretto con le proposte di Winkler e Vittorini.

5. Due passi indietro: le contraddizioni politiche

La presentazione che Vittorini, in qualità di coordinatore, ha fatto alla cittadinanza delle proposte per il nuovo piano urbanistico ha avuto il grande merito di aprire il dibattito "a tutto campo" sul futuro della città. Fin qui s'era discusso di singole questioni, si erano analizzate alcune emergenze, si erano confrontati progetti settoriali: casa, traffico, ambiente, servizi, fiera, scalo ferroviario, Virgolo, teatro, uffici provinciali, recupero edilizio, caserme, espansione,.... Con la relazione di Vittorini le singole tessere hanno preso la forma di un mosaico, magari ancora incompleto, ma certamente unitario. In ciò sta il significativo salto di qualità impresso al dibattito con l'affollata assemblea del 29 marzo.

E già in quell'assemblea emergevano i primi segnali di interesse e di consenso. L'INU ribadiva la preoccupazione per le procedure e i ritardi, ma esprimeva ampio consenso per la qualità e i contenuti del quadro pianificatorio che si andava delineando. Il WWF, pur con un profondo pessimismo circa i reali sbocchi innovativi, dimostrava un certo apprezzamento per la complessità della proposta di Vittorini. L'ARCI esprimeva piena fiducia al coordinatore e si augurava che le forze politiche non gli tarpassero le ali. Gli interventi di singoli cittadini hanno aggiunto apprezzamenti, hanno ribadito le esigenze della città e hanno raccomandato particolari attenzioni e sensibilità da parte degli amministratori. Solo i partiti tacevano, per esplicito accordo, in quella sede. Ma la loro voce non ha tardato a farsi sentire.

I giornali del 5 aprile titolano in prima pagina "STOP DELLA SVP AL NUOVO PUC" (Alto Adige) e "SVP, DC E PSI IN ROTTA DI COLLISIONE SULLE SCELTE DEL PUC" (il Mattino). Si parla di divergenze tra Comune e Provincia, di divergenze tra i partiti di Giunta, di sconfessione per il lavoro di Vittorini. Avvisaglie di crisi politica si profilano all'orizzonte, assommandosi a quelle prodotte dalla vicenda dei rifiuti.

Quella che sembrava poter essere la "cronaca di una variante annunciata" sta diventando la "cronaca di una crisi annunciata". Perché?

La risposta è semplice. Vittorini è entrato con un cerino acceso nella polveriera delle aree fabbricabili e un esercito di pompieri si è allertato! Una delle tessere del mosaico proposto per la Variante PUC riguarda una moderata espansione edilizia della città in una fascia compatta e rigorosamente delineata a Ovest di Via Resia e a Nord di Via Druso. È una proposta di grande rigore tecnico e di notevole fascino

urbanistico: con essa Vittorini risponde ad una quota del fabbisogno di casa, proponendo in quelle aree una piena "polifunzionalità" (un mix di case, commercio, piccolo artigianato, con una forte quota di servizi e di verde); al contempo, attraverso tale espansione, persegue il fondamentale obiettivo di riqualificare quella periferia degradata e sfrangiata, ricostruendo il "limite della città" con una cintura di verde pubblico con percorsi pedo-ciclabili.

Tutto è criticabile, ma ci pare difficile non riconoscere a questa proposta la coerenza di pensiero urbanistico, la qualità del disegno, l'equilibrio delle dimensioni e perfino il buon senso del realismo, di cui Vittorini è in tutta Italia ritenuto maestro. Eppure la sua proposta fa scandalo e l'SVP pone il veto: l'oltre via Resia è campagna, il cuneo verde è campagna e la campagna è sacra e alla sacralità della campagna si sacrifica la città e il suo equilibrato sviluppo! Non importa se la campagna oltre via Resia è ormai un colabrodo di edificazioni selvagge totalmente prive di infrastrutture e servizi. Non importa se il mitico cuneo verde è invaso dalle serre e da ville signorili. Non importa, se per salvare quelle ex-campagne, si continua a riproporre la distruzione del Virgolo, che invece è davvero campagna, oltre che bosco naturale e "monte sacro" fin dalle antiche origini di Bolzano. Ed è campagna anche il Maso Frick che pure l'SVP vuole a tutti i costi rendere edificabile anche se è all'interno di un quartiere fortemente congestionato e bisognoso di verde.

Allora forse il problema vero non è la difesa della campagna! Riemerge, dietro la retorica ruralista, la cultura anti-urbana e il disegno politico di compressione della città di Bolzano, che ha caratterizzato tutta la fase storica recente della politica urbanistica provinciale. Questa politica, che aveva trovato in Benedikter, conservatore e protezionista, un alfiere coerente, parrebbe incoerente al disegno "pragmatico e sviluppatista" di Durnwalder. La coerenza si ritrova invece intera nella volontà di negare alla città un piano urbanistico organico e maturo al fine di avere le mani libere per governare la città attraverso "varianti specifiche" e "progetti singoli" grandi e piccoli, pubblici e privati. Solo in questa logica si capiscono molte cose: La oltranzistica difesa dei "fazzoletti" per l'emergenza casa (anche per onorare promesse clientelari fatte ai singoli proprietari); la progettazione di un grosso centro di servizi vicino all'ospedale; le ipotesi di tre poli di uffici provinciali; la battaglia in corso tra due diverse proposte di utilizzo dell'area della stazione e dello scalo merci; il continuo riemergere delle proposte di edificazione del Virgolo; l'approvazione in Commissione Urbanistica Provinciale del-

l'intervento di demolizione con ricostruzione dell'Hotel Germania sulle passeggiate del Guncina. Sono tutte questioni che solo il Piano può e deve disciplinare, e ricondurre ad un disegno equilibrato di sviluppo qualitativo delle città in un quadro di salvaguardia ambientale e paesaggistica. Ma solo senza Piano, o con un "piano debole", questi progetti possono essere "grandiosi" e possono essere gestiti in piena libertà dai "decisionisti" e dagli "speculatori".

L'apertura del contraddittorio politico rappresenta dunque un doppio passo indietro sulla difficile via del nuovo piano. Da un lato interrompe di fatto le procedure che devono portare rapidamente al Progetto Preliminare e alla Variante Specifica, minacciando scelte intermedie di basso profilo e di netta marca anti-urbanistica: la conferma tout-court del piano vigente per salvare almeno le aree pubbliche e l'approvazione "sciolta" dai fazzoletti, sotto il ricatto dell'emergenza. Dall'altro sposta il confronto sul piano ideologico e etnico, mettendo in rotta di collisione italiani contro tedeschi, contadini contro cittadini, urbanisti contro politici, progressisti contro conservatori, imprenditori contro ambientalisti,...

6. Alcune richieste dell'INU

Il confronto in atto sul nuovo piano è dunque decisivo e si muove davvero sul terreno delle scelte strategiche per il futuro di Bolzano.

In questo scenario l'INU si permette di avanzare alcune richieste alle varie forze in campo.

Alla SVP si pare legittimo chiedere che non si nasconda dietro la retorica della difesa della campagna e che chiarisca per intero la sua filosofia urbanistica per Bolzano, pronunciandosi sull'intero "mosaico" delle proposte di Vittorini e non sulla singola "tessera" delle zone d'espansione, rendendo esplicite le prospettive degli accordi programmatici della Giunta Provinciale sul ruolo e le funzioni della "città capoluogo".

Anche alle altre forze di giunta (DC e PSI) ci pare legittimo chiedere un pronunciamento esplicito sull'intero quadro pianificatorio profilato da Vittorini superando la micro-contrattualità con la SVP sulle singole scelte parziali.

Alla Giunta Comunale nel suo insieme chiediamo di rendere pubblica la sua posizione, dichiarando il suo programma per la fase attuale, aggiornando le proprie decisioni espresse a febbraio.

Alle forze di opposizione, in particolare al PCI e ai Verdi, l'INU chiede di uscire dalle secche di un'opposizione precon-

retta e ideologica o dagli opportunismi dei sostegni silenziosi alla Giunta, schierandosi esplicitamente sulle contraddizioni aperte dalla proposta Vittorini.

Alla città, in tutte le sue componenti civili, chiediamo che non accetti di assistere passivamente alla consumazione dei compromessi politici.

A Vittorini, infine, vorremmo chiedere ancora una volta il contributo del suo magistero urbanistico attraverso ulteriori chiarimenti sull'unitarietà e sulla logica generale delle sue proposte di piano, di cui le nuove edificazioni sono elemento tanto parziale quanto essenziale, dimostrando anche con esaurienti calcoli del fabbisogno la correttezza del dimensionamento delle nuove zone di espansione.

7. Le proposte dell'INU

L'INU, con la consapevolezza circa la delicatezza politica della situazione e con la responsabilità d'istituto che gli sono proprie, ritiene doveroso avanzare una serie di specifiche proposte.

a. Conferma del PUC vigente

L'INU ritiene indispensabile procedere entro il 12 maggio alla conferma del PUC vigente come provvedimento minimo di salvaguardia delle aree pubbliche soggette ad esproprio. Tale atto, pur nella sua parzialità, deve trovare la solidarietà di tutte le forze e deve rappresentare la comune volontà di conservare all'uso pubblico un potenziale di aree ritenute minimo ed indispensabile per la futura riqualificazione urbanistica della città.

b. Verifica politica

L'INU ritiene indispensabile una verifica politica in Consiglio Comunale circa l'intera prospettiva del piano. È necessario verificare oggi nella sostanza il consenso dell'assemblea elettiva sul documento programmatico del giugno 88 che è alla base dell'incarico a Vittorini. È necessario verificare la solidarietà dei partiti di Giunta sulle proposte di Vittorini. È necessario adottare in queste verifiche il metodo della trasparenza, tante volte proclamato, andando ad una nuova assemblea pubblica in cui i partiti non tacciano. Un documento politico generale parrebbe la necessaria conclusione di tale verifica e l'indispensabile premessa per l'avvio della fase conclusiva del lavoro di rielaborazione del PUC.

c. Pregiudiziali tecnico-culturali

- L'INU ribadisce la propria opposizione all'approvazione

dei fazzoletti attraverso "varianti sciolte" al di fuori di un quadro di riferimento che solo il Progetto Preliminare di Piano può garantire. L'emergenza casa è il risultato dell'annoso scontro sulle prospettive urbanistiche di Bolzano e non può essere affrontata prescindendo da esse, come il conflitto di questi giorni concretamente dimostra.

- L'INU appoggia la proposta organica di Vittorini e chiede che essa si configuri dettagliatamente e nella sua completezza proprio sotto forma di Progetto Preliminare di Piano. Non trattandosi di uno strumento istituzionale, ma di un documento tecnico-politico, esso costituisce il necessario strumento per il confronto "non-ideologico" sulle prospettive della città e permette a tutte le forze di pronunciarsi nel merito delle singole questioni in rapporto ad un quadro generale.

- L'INU ritiene che la particolare questione delle zone di espansione trovi una risposta di alta qualità progettuale nella proposta di Vittorini che la localizza nel quadrante Nord Est della città, nella fascia oltre via Resia e oltre via Druso, e che le utilizza strategicamente per la riqualificazione della periferia urbana più degradata e per la nuova delimitazione della città.

- L'INU giudica carente l'attuale stato della ricerca in ordine al calcolo dei fabbisogni edilizi (residenziali e non) e di conseguenza ritiene insoddisfacente o non esattamente giudicabile il dimensionamento delle nuove aree fabbricabili proposte da Vittorini sia per la Variante Generale, sia per il Programma Triennale per l'edilizia residenziale. Rivendica il diritto della città di Bolzano ad un dimensionamento delle aree per i fabbisogni urbani primari almeno pari a quello derivante dai criteri di calcolo che la Provincia adotta per tutti gli altri comuni. Rivendica inoltre il riconoscimento di una quota aggiuntiva di aree per rispondere ai fabbisogni indotti dalle sue funzioni di capoluogo.

- L'INU ritiene pregiudiziale ad un piano della qualità la salvaguardia delle pendici che costituiscono la conca bolzanina. Ad esse va riconosciuto l'indispensabile duplice ruolo di equilibratore dell'ecosistema urabo (attraverso l'intransigente conservazione della preziosa "naturalità residua") e di peculiare risorsa paesistico-culturale (attraverso l'attenta conservazione dei delicati equilibri tra paesaggio naturale e paesaggio antropico che costituiscono il paesaggio agrario tradizionale). In questa prospettiva la salvaguardia del Virgolo assume un carattere

LE VILES NELLA VAL BADIA

S. Bassetti - F. Anesi - S. Franchini - P. Morello
Verlag Priuli & Verlucca, Ivrea 1989

Zeno Abram

Nach der Beschreibung von zehn der schönsten Beispiele, wie Biei und Ciaseles in Enneberg Pfarre, Mischl in St. Martin und anderen, wird der Sanierungsplan von Frena erläutert. Durch kleine bauliche Eingriffe werden die Häuser den zeitgemäßen hygienischen Erfordernissen angepaßt. Das geht von Bädern bis zum Trockenlegen von Stützmauern. Alles vorsichtig und behutsam, ja äußert gewissenhaft. Neuer Wohnraum wird nicht geplant. Neue Häuser schon gar nicht. Die weichenden Erben werden wohl ins Tal ziehen. Und wenn einer doch da oben bleiben möchte?

So wertvoll die Bauaufnahmen sind, so kulturgeschichtlich interessant die genaue Kartierung des Bestandes sein mag, unbeantwortet bleibt die Frage, wie die Entwicklung weitergehen soll. Ein Bauernhof ist ein Betrieb. Er muß in bescheidenstem Maß produzieren und auch rentieren. Städel, in die man das Heu mit Heutüchern tragen muß, haben ausgedient.

Die großen Zuschüsse, die die Landesverwaltung zur Erhaltung der Weiler auszugeben bereit ist, werden die Bauern in ein Museum zwingen. Nur erhalten, sanieren, restaurieren kann man ein künstlerisch wertvolles Baudenkmal, landwirtschaftliche Betriebe müssen aber arbeiten, die Stadel müssen maschinengerecht sein, die Ställe müssen den hygienischen Anforderungen genügen. Man wird sich dazu durchringen müssen Neubauten anzuschließen, in städtebaulicher Ordnung mit dem Bestehenden, im Einklang mit der Siedlungsweise. Die landwirtschaftlichen Arbeitsweisen und Bedürfnisse der Gegenwart kann man auf Dauer nicht verhindern.

Die genaueste Bestandsaufnahme, die gewissenhafteste Forschung, und in dieser Hinsicht haben die Autoren des Buches hervorragend gearbeitet, ersetzen nicht den schöpferischen Entwurf, den Schritt zur Veränderung, zur zukunftsweisenden Entwicklung.

Besser als andere Dolomitentäler hat das Gadertal seine Baukultur erhalten können. Abseits der großen Fremdenverkehrsströme sind besonders im Enneberg die ursprünglichen Siedlungsformen des rätomanischen Weilers noch erkennbar.

Ja manche der "Viles", wie Mischl, Frena, Biei sind seit Jahrhunderten unverändert bis in unsere Gegenwart gelangt. Nicht nur ihre bauliche Gestalt, sondern auch die Bewirtschaftung hat sich erhalten und erlaubt einen Einblick in eine mittelalterliche Siedlungsstruktur, wie sie im ganzen Alpenraum in dieser Unversehrtheit kaum mehr anzutreffen ist.

Eng aneinandergelehnt, der Sonne zugekehrt, im Windschatten, zwischen den Lawenstrichen stehen Gruppen von einem Dutzend Baukörpern mitten in den ihnen zugehörigen Wiesen. Vereinzelt nur mehr sind Aecker anzutreffen, auch hier hat die Viehhaltung den Ackerbau abgelöst. Im Gegensatz zum Einzelhof der übrigen Südtiroler Landschaften drängen sich hier die Familien zueinander. Ein kleiner Platz zwischen den Häusern, ein Brunnen, ein Zufahrtsweg als gemeinsamer Besitz.

Diese Weiler sind seit einigen Jahren das Forschungsgebiet von Silvano Bassetti und seiner Arbeitsgruppe. Im Auftrag der Landesverwaltung haben sie hier eine umfangreiche, intensive Sammelarbeit geleistet, die von Bestandsaufnahme,

Kartierung, photographischer Sicherung bis zu den Sanierungsvorschlägen einzelner Häuser reicht.

Die Autoren haben 45 Weiler untersucht, in Enneberg, St. Martin in Thurn und Wengen, insgesamt 227 Wohnhäuser, 209 Futterhäuser, 76 Brotöfen. Schon dadurch ist das Buch ein wertvoller Beitrag zur Sammlung alpiner Baukultur. Auch finden wenige Architekten die Zeit, eine Arbeit so gründlich zu machen. Seit den Zeiten der Kulturkommission ist keine Bauernhausforschung mehr betrieben, aber umso mehr Bauernhäuser sind aus Unkenntnis kaputt saniert worden.

Ein geschichtlicher Rückblick bis in die Völkerwanderungszeit beleuchtet das Abdrängen der rätomanischen Urbewölkerung aus den Haupttälern in die alpine Almen- und Waldregion.

Die Flucht ganzer Sippen auf die Sommerweiden, die Neurodung geeigneter Hanglagen in gemeinschaftlicher Arbeit, machen das spätere Festhalten an gemeinsamen Besitzstrukturen verständlich. Die Besiedlung der Weiler erfolgt zwischen dem siebten und zehnten Jahrhundert.

Durch tausend Jahre hat sich dieses Siedlungsmodell in extremen Lagen erfolgreich erhalten. Unsere neuzeitlichen Lebensbedingungen, aber auch die Planungsinstrumente, wie Wiedergewinnungspläne und Gebietspläne, sind nicht das rechte Instrumentarium, um diese beeindruckenden Zeugnisse menschlicher Siedlungsformen zu schützen.

paradigmatico, anche in considerazione delle importanti memorie storiche di "monte sacro" che su di esso si addensano.

- L'INU ritiene che le proposte di Winkler per il piano del traffico possano essere rapidamente attuate come misure parziali di razionalizzazione nel quadro della Variante Specifica, con una prima serie di correttivi (ridefinizione della funzione e della localizzazione dei parcheggi sotterranei in piazza Vittoria e in piazza Stazione; ridefinizione dei tracciati delle corsie preferenziali per i mezzi pubblici; ridefinizione del ruolo della via Druso da puro asse di scorrimento a strada urbana). Al contempo deve procedere la ricerca di soluzioni più organiche e coerenti con la Variante Generale secondo finalità di profonda riqualificazione del sistema della mobilità urbana ed extra-urbana e nella ricerca di una reale riduzione del traffico cittadino e dei suoi effetti di nocività.

- L'INU ritiene indispensabile che il progetto preliminare si pronunci esplicitamente, previo attento esame delle proposte, già avanzate o in via di formazione, di grandi progetti per la città: il polo dei servizi nell'area dell'Ospedale; la dismissione e il recupero dell'area della Fiera; la dismissione e il recupero, ovvero l'utilizzo a piastra, dell'area dello scalo merci; la formazione di tre poli di uffici provinciali; la regolazione idraulica e la ristrutturazione delle opere d'argine dell'Isarco.

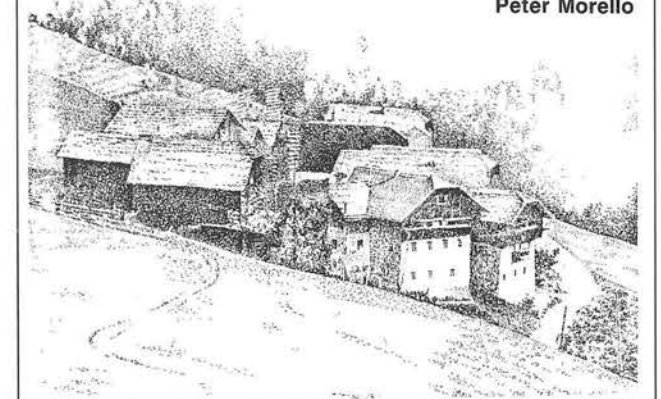
- L'INU ritiene indispensabile riaccendere dentro il dibattito sul piano la ricerca sul ruolo della Bolzano del Duemila. Deve essere approfondita la proposta di Vittorini sul sistema delle città dell'Adige; va rafforzata, in rapporto con Innsbruck e con Trento anche nel quadro della positiva formazione per iniziativa del Comune del Centro di Cultura Mitteleuropea, la vocazione ad essere città delle Alpi e della Mitteleuropa; va ricercata concreta attuazione delle proposte, avanzate dal Presidente Durnwalder nella relazione di bilancio, per la fondazione di istituzioni nel campo dell'alta cultura, della ricerca scientifica e della formazione post-universitaria.

Quaderni di cultura alpina / Priuli & Verlucca, editori

■ Abitazioni □ Cultura e tradizioni □ Itinerari □ Mestieri □ Linguaggio
□ Storia □ Ambiente □ Arte □ Persone □ Iconografia □ Toponomastica

Le viles nella Val Badia

Silvano Bassetti
Franco Anesi
Sergio Franchini
Peter Morello



QUESTIONE DI TARIFFA
... di tasca nostra

Bruno Micheli

Nel numero scorso abbiamo esemplificato, per un'opera di £. 500.000.000, il conteggio dell'onorario maturato in corso lavori avendone realizzata una prima parte per un importo di £. 100.000.000.

Riportiamone la parte essenziale, ricordando che in tabella A la percentuale 6,4388 corrisponde all'importo di £. 500.000.000 e 12,2643 all'importo di £. 100.000.000:

£. 400.000.000 x 6,4388% x 0,65 x 1,25 = £. 20.926.100.-
 £. 100.000.000 x 6,4388% x 0,65 = £. 4.185.220.-
 £. 500.000.000.-
 £. 100.000.000 x 12,2643 % x 0,35 = £. 4.292.505.-
 £. 29.403.825.-

Lo stesso conteggio può assumere la forma equivalente:

£. 500.000.000 x 6,4388% x 0,65 = £. 20.926.100.-
 1) £. 400.000.000 x 6,4388% x 0,65 x 25% = £. 4.185.220.-
 2) £. 100.000.000 x 12,2643% x 0,35 = £. 4.292.505.-
 £. 29.403.825.-

Col procedere dei lavori in 1) diminuirà progressivamente l'importo corrispondente alla parte dell'opera ancora da realizzare, restando però invariate le corrispondenti sia per-

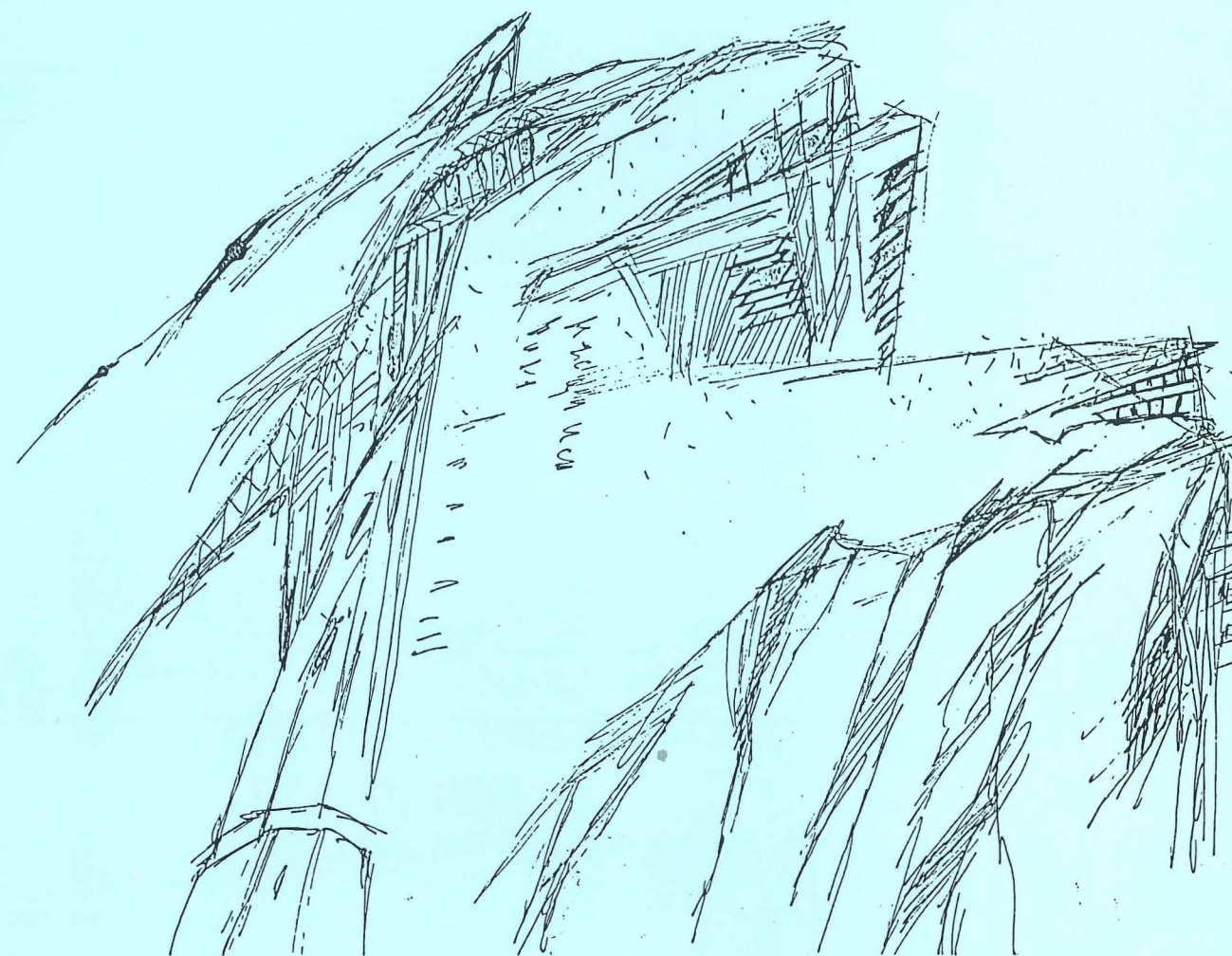
tuale della tabella A che somma delle aliquote, che percentuale di aumento ex articolo 18; contemporaneamente diminuirà **tendendo a zero** l'importo di parte di onorario risultante. Parallelamente in 2) l'importo corrispondente alla parte di opera realizzata aumenterà fino a raggiungere l'importo totale; la percentuale di tabella varierà (diminuendo) di conseguenza, mentre resterà ovviamente invariata la somma delle aliquote. L'importo di parte di onorario risultante, **aumenterà** gradualmente.

Per esempio, per un importo di lavori realizzati di £. 400.000.000, essendo 7,2053 la percentuale di tabella A corrispondente a tale importo, il conteggio risulterà:

£. 500.000.000 x 6,4388% x 0,65 = £. 20.926.100.-
 £. 100.000.000 x 6,4388% x 0,65 x 25% = £. 1.926.100.-
 £. 400.000.000 x 7,2053% x 0,35 = £. 10.087.420.-
 £. 32.059.825.-

Al raggiungimento dell'importo di £. 500.000.000 di opera realizzata, si avrà prestazione completa in quanto la somma delle aliquote corrispondenti a tale importo risulta pari ad 1,00 ed il conteggio dell'onorario avrà una unica espressione:

£. 500.000.000 x 6,4388% = £. 32.194.000.-



REISESKIZZEN

Die Einschränkung auf die immer gleiche Figur, Prisma mit Dach, tausendfach abgeändert nur die Fassade; natürlich ist denkbar auch das Wohnen im Fels, wie hier in Kappadokien, wo die verwitterte Haut der Erde Fassade ist.

Zeno Abram

9

APPUNTI DI VIAGGIO

Immancabilmente la stessa figura, un prisma sormontato da un tetto: le infinite variazioni alle facciate non alterano la sostanziale identità dell'oggetto; ma si possono immaginare anche modi di abitare diversi, magari nella roccia come qui in Cappadocia dove è l'orografia del terreno a disegnare le facciate delle case.

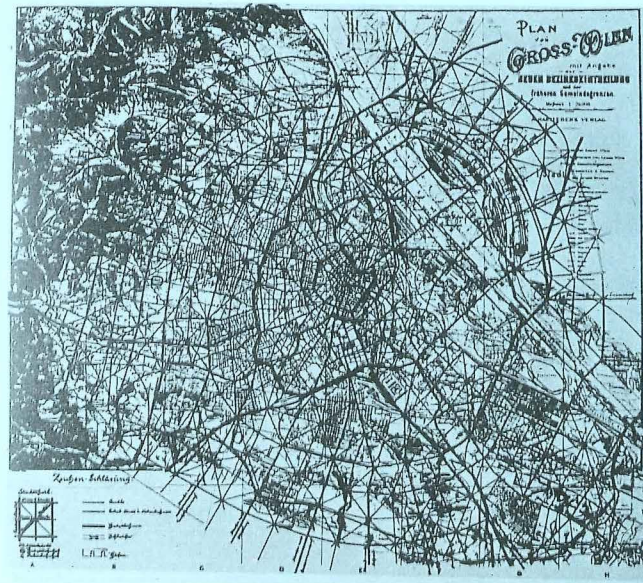
TB 21

CONTRIBUTI/BEITRÄGE

(Le piazze impossibili del Ring viennese di Adolf Loos), R. Trevisiol.

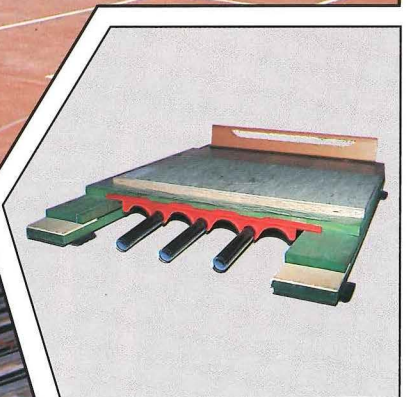
ORDINE DEGLI ARCHITETTI ARKITEKTENKAMMER

(Architettura, Urbanistica, Cultura Edilizia, Ambiente: Un documento dell'Ordine degli Architetti Architektur, Raumordnung, Baukultur, Umwelt: Ein Programm katalog der Architektenkammer).



Raumheizung im Sporthallenbau
sportgerecht, wirtschaftlich,
preiswert

Riscaldamento per palestre
su misura per gli sportivi,
risparmio energetico, economico



**velta Schwingbodenheizung
riscaldamento con pavimento flettente**



Naturnahe

Umweltgestaltung

Concepta BZ

Hobag. Ein komplettes Programm für die anspruchsvolle und freundliche Gestaltung von Stadt und Landschaft.

- Bauminseln, Mauer-scheiben, Pflanzschalen
- Dekorative Brunnen für Gärten und Parkanlagen
- Blumenwannen, Pflanz- und Wassertröge
- Blumenkästen, Gartensteine und Sitzgruppen
- Stützmauern, Flor- und Lärmschutzwände
- Minigolfanlagen
- Pflastersteine

Jetzt auch in Bruneck!

Bauzentrum Hobag
Herzog-Sigmund-Str. 1
39031 Bruneck
Tel. 0474/84199

HOBAG

Der Spezialist für Außengestaltung

Bauzentrum Hobag
39032 Sand in Taufers
Tel. 0474/68200 • Fax 68833

Interessant. Und wie sieht das alles im einzelnen aus?
Schicken Sie mir bitte detailliertes Informationsmaterial!

Das Ende der Kältebrücke: Schöck Isokorb

Der Schöck Isokorb trennt thermisch den Balkon von der wärmeren Deckenplatte ohne statische Beeinträchtigung. Das Geld für den Schöck Isokorb ist eine Investition, die sich schnell rentiert.

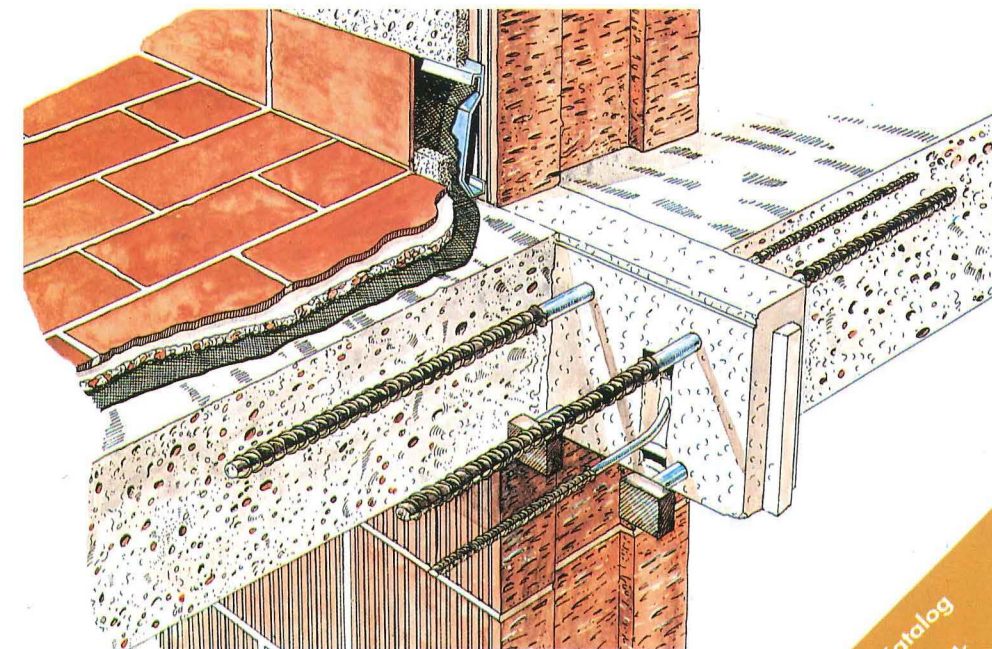
Denn

- **Die Wärme bleibt im Haus, die Kälte draußen;**
- **Tauwasser und Schimmel können nicht entstehen;**
- **Bauschäden wie Risse im Balkon werden grundsätzlich vermieden.**

Stop al ponte termico: Schöck Isokorb

Schoeck Isokorb divide termicamente il balcone dalla soletta interna senza influire staticamente la costruzione. Il costo per il "Schoeck Isokorb" è un investimento redditizio. Perché:

- **Il calore rimane in casa e il freddo all'esterno**
- **Non si forma condensa e muffa**
- **Si evitano danni costruttivi come la formazione di crepe**



Schöck Isokorb - trennt, dämmt, trägt, und verhindert Schäden im Kragebereich

Schoeck Isokorb separa, coibenta, sostiene ed impedisce danni in corrispondenza di solette a sbalzo

 **ZINGERLE
BAUBEDARF**

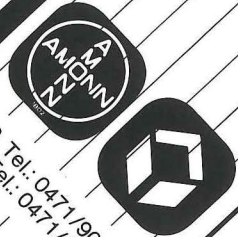
39042 Bressanone, Via V. Veneto 61

Formare Sie den Schöck-Katalog mit Typenstatik an. Richiedete il catalogo Schöck con calcoli statici
0472/31131

AMONN

Bereich Einrichtungen - I-39100 Bozen, Siemensstraße 2, Tel.: 0471/904545
Divisione Arredamenti - I-39100 Bolzano, Via Siemens 2, Tel.: 0471/904545

Erfolgreich
einrichten!
Arredare con
successo!



AMONN

EINRICHTUNGEN FÜR: ARREDAMENTI PER:
VEREINSHÄUSER - CASE DI COMUNITÀ
BIBLIOTHEKEN - BIBLIOTECHE
TURNHALLEN - PALESTRE
KINDERGÄRTEN - ASILI
SCHULEN - BANCHE
BÜROS - UFFICI



Onduline® SOTTOTEGOLA SOTTOCOPPO

**ISOLAMENTO
IMPERMEABILE
VENTILATO**

- FACILITÀ E VELOCITÀ DI POSA
- IMPERMEABILITÀ ASSOLUTA
- ISOLAMENTO TERMICO ELEVATO
- DOPPIA VENTILAZIONE ANTICONDENSA
- STABILITÀ DEI COPPI O DELLE TEGOLE
- ASSENZA DI MANUTENZIONE

Onduline® ITALIA SPA

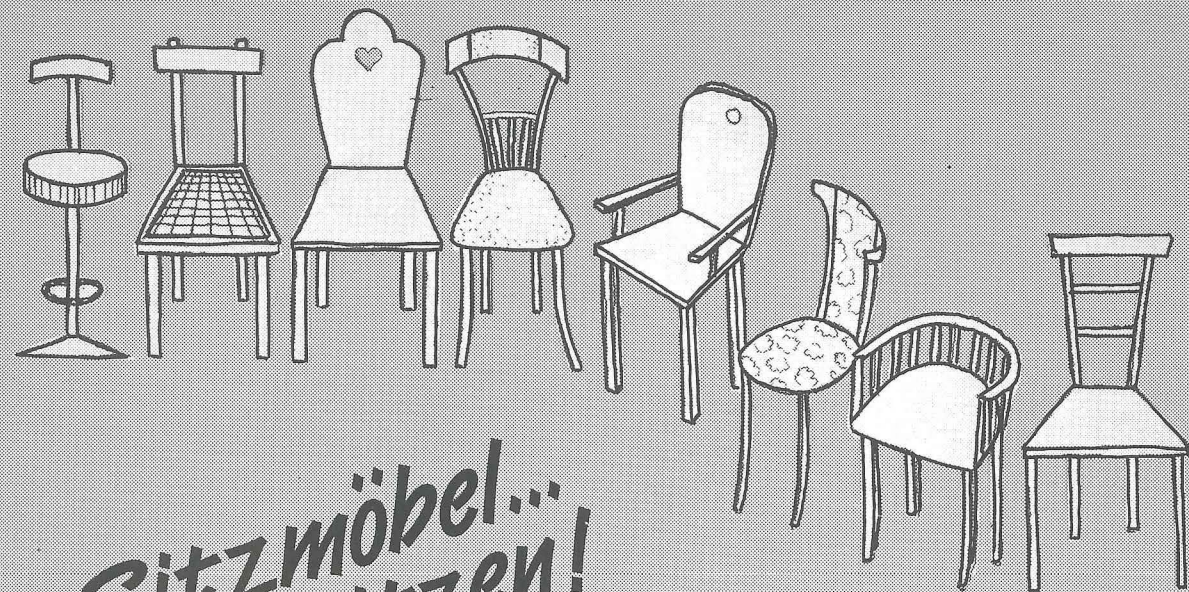
55011 ALTOPASCIO (LUCCA) - Via Sibolla - Tel. (0583) 25611/2/3/4/5 r.a. - Telex 500228 ITOFIC I - Fax (0583) 24582

**IN VENDITA NEI MIGLIORI MAGAZZINI
CON IL MARCHIO Onduline® IMPRESSO SU CIASCUNA LASTRA**

Per una documentazione tecnica su tipi, applicazioni e caratteristiche dei prodotti Onduline,
scrivete a ONDULINE Italia S.p.A. - 55011 ALTOPASCIO (LUCCA) - Via Sibolla

NOME / RAG. SOCIALE _____
INDIRIZZO _____
CAP _____ CITTÀ _____
PROFESSIONE / RAMO D'ATTIVITÀ _____

TBAEZ



*Sitzmöbel...
...die sitzen!*

FÜR: PRIVATEN WOHNBEREICH
GASTRONOMIE
ÖFFENTLICHE EINRICHTUNGEN

Wohn+Sitz Möbel
Kirchler

BRIXEN - Johannesweg 1 - Tel. 0472/31491

SANIFLEX® HOSPITALIA



SANIFLEX® PER OSPEDALI

Il bagno prefabbricato della SANIFLEX è nato da un progetto sviluppato dalla collaborazione di ingegneri, medici ed architetti per soddisfare le esigenze specifiche del settore ospedaliero.

È un prodotto di altissima qualità tecnica e di sicuro investimento, grazie ad una serie esclusiva di soluzioni per malati ed disabili:

- eccezionale durata del materiale;
- velocità di installazione;
- facilità di ambientazione in spazi ristretti, anche in ristrutturazione;
- rapidità e comodità di manutenzione ed eccezionale resistenza all'azione corrosiva di detersivi;
- assenza di barriere architettoniche;
- struttura interna concepita secondo le regole strettamente correlate alla sicurezza del malato.

SANIFLEX S.r.l. Bagni prefabbricati
Sede e stabilimento: Zona industriale
I-39026 PRATO ALLO STELVIO (BZ)
Tel. (0473) 76248 - 76343 Fax (0473) 76466
Telex 401186 Sanlex - I



TIPO S.ELENA : Questo bagno è stato realizzato in una clinica a Windischeschenbach (Germania) . 60 unità.

Alcune referenze in Italia:

CLINICA FONTE DI S. MARTINO
Via Laurino, 70
39012 Merano

CLINICA VILLA SANT'ANNA
Via Cavour, 58
39012 Merano

CASA DI RIPOSO VILLA EDEN
Via Christomanno, 12
39012 Merano

CASA DI CURA PRIVATA S. MARIA
Via Claudia de Medici
39100 Bolzano

CLINICA PER MALATTIE MENTALI
Maso S. Pietro
38057 Pergine

FONDAZIONE DI RELIGIONE
O SANTISSIMA
LOC. MAN.
Via S. Antonio, 45
38100 Trento

CASA DEL MAESTRO
S. CRISTOFORO AL LAGO

CASA DI CURA S. RITA
Via Manin, 29
51016 Montecatini Terme

CASTELLO MIRABELLO
32040 Lorenzago di Cadore

OSPEDALE CIVILE
Piazzale S. Maria, 6
38068 Rovereto

OSPEDALE DI ALA
Piazza S. Giovanni XXIII
38061 Ala

NUOVA SEDE
DEL POLIAMBULATORIO U.S.L. C11
38036 Pozza di Fassa (TN)
(in esecuzione)

Alcune referenze in Germania:

UNIVERSITÄTS-HAUTKLINIK
Poppelsdorfer Allee
5300 Bonn-Venusberg

UNIVERSITÄTS-FRAUENKLINIK
Poppelsdorfer Allee
5300 Bonn-Venusberg

STOFFWECHSELKLINIK
(LVA Württemberg)
Bismarkstraße, 31
6990 Bad Mergentheim

KREISKRANKENHAUS
Krankenhaus Str. 19
8073 Kösching

KREISKRANKENHAUS
Obwaldstraße, 1
8130 Starnberg

KREISKRANKENHAUS
8352 Grafenau

KRANKENHAUS SEEFELD
8031 Seefeld

KREISALTENHEIM JESENWANG
8080 Fürstenfeldbruck

KURKLINIK OHLSTADT
8110 Murnau

PERSONALWOHNHEIM AM
KREISKRANKENHAUS
8130 Starnberg

SANATORIUM VICTORIA
8173 Bad Heilbrunn

KURKLINIK RÖMERBAD
8421 Bad Gögging

ALTENWOHNHEIM
(Arbeiterwohlfahrt Ndb./Opf.)
Pfarrer-Hof-Strasse, 4
8486 Windischeschenbach

KLINIK REGINA
(LVA Oberbayern)
Schönbornstraße, 19
8730 Bad Kissingen

NERVENKRANKENHAUS
8770 Lohr am Main

ALTENPFLEGEHEIM
Haus am Waldpark
608 Ladenburg

UNIVERSITÄTS-AUGENKLINIK
8000 München 2

UNIVERSITÄTSNERVENKLINIK
8000 München 2

ALTENHEIM ST. FRANZISKUS
8000 München 90

KLINIK DR. SCHMIDT
8035 Gauting

KREISKRANKENHAUS
FÜRSTENFELDBRUCK
8080 Fürstenfeldbruck

BEHINDERTENHEIM PEITTING
8110 Murnau

RICHTERHEIM
8165 Fischbachau

KURKLINIK ALBENLAND
8202 Bad Aibling

Alcune referenze in Austria:

SCHWARZACH BLINDENHEIM
Schwarzach

KRANKENHAUS ROTTENMANN
Rottenmann

LANDESKRANKENHAUS MÖDLING
Mödling

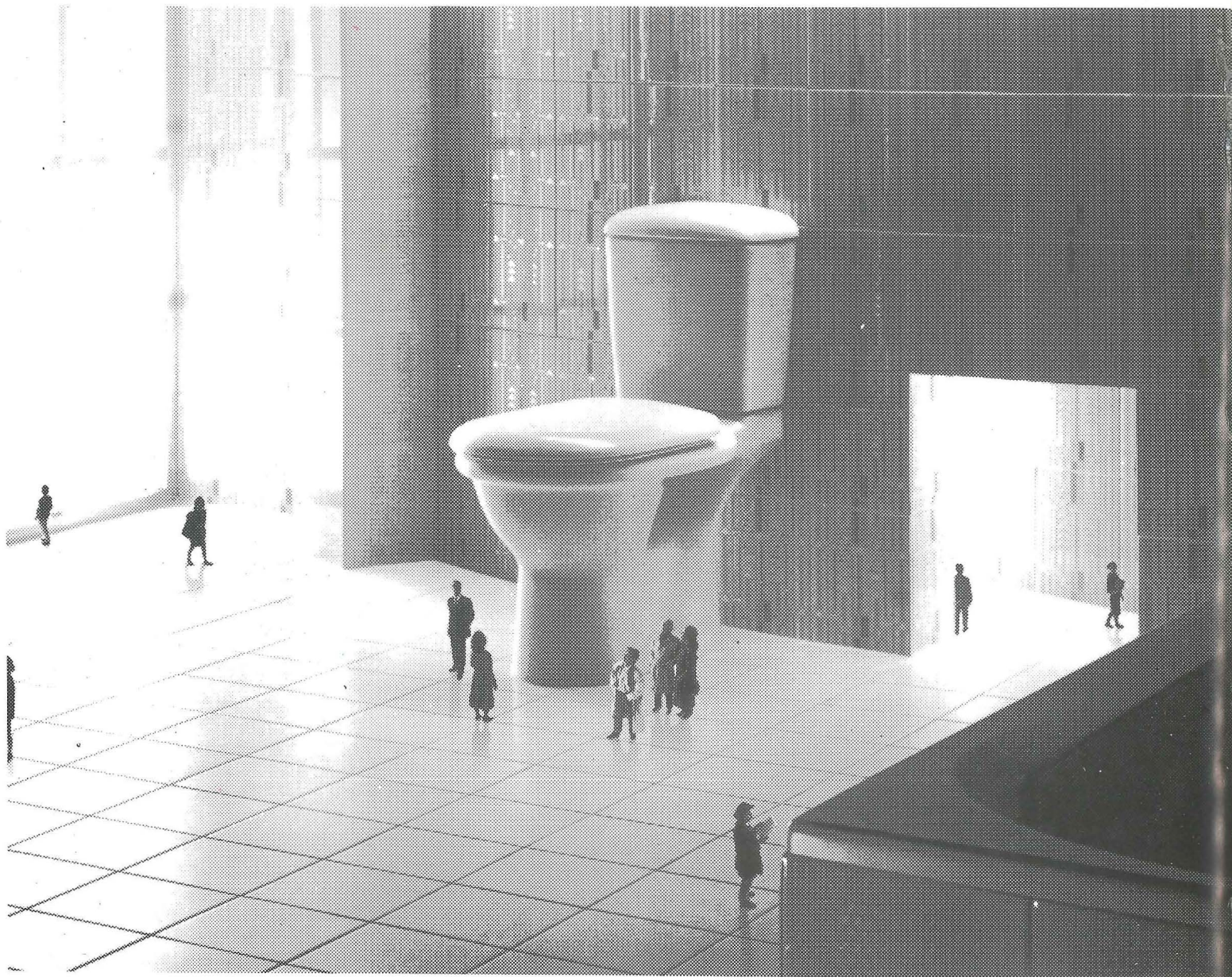
ALTENHEIM
Graz

KRANKENH. BARMH. SCHWESTERN
Langgasse, 16 - Linz

Agente per l'Italia:
Geom. Silvio Cometti
Via Piattoli, 3
20127 Milano
Tel. 02/2846431

Rappresentanti di zona:
DOSMO EUROBAGNO PROGETTI
Via S. Antonio, 61
33019 Tricesimo/Udine
Tel. uff. 0432/854231

DITTA
PITTER SNC
Via Paganello, 27
30170 Mestre
Tel. uff. 041/5310390



Wenn's um Badprobleme geht Per risolvere i problemi del bagno

Die Lösung finden Sie in unserer großen Ausstellung. Alles über das Bad erfahren Sie auch in unserem **INFORMATION-S-BADE-JOURNAL**. Wir schicken es Ihnen gerne, gratis. Bitte verständigen Sie uns!

Visitate la nostra ampia esposizione o richiedeteci la **RIVISTA ILLUSTRATA DEL BAGNO!**

**E. INNERHOFER AG
BRUNECK**

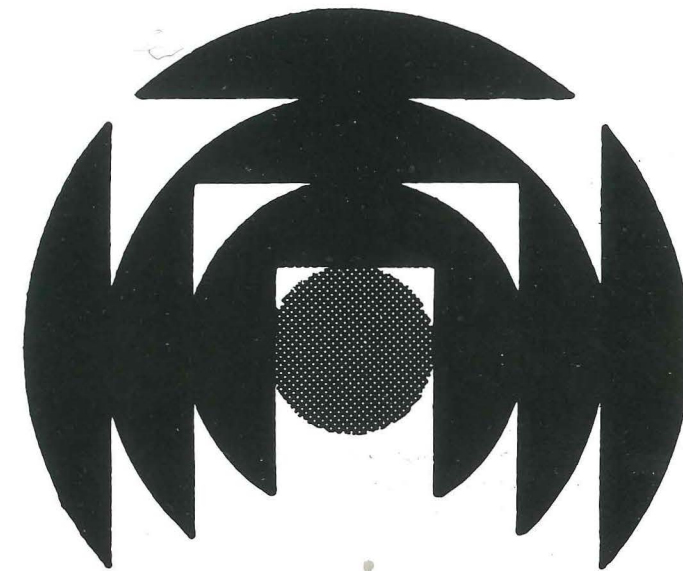
Fachgroßhandel für sanitäres Installations- und Heizungsmaterial

Materiali per impianti sanitari e da riscaldamento

Dantestr.1, via Dante, Tel. 0474/85133 . FAX 0474/ 85135



Studio Walter



SECURALARM

Fernmeldeanlagen - Teleinformatica

Sicherheitsanlagen
Brandmeldeanlagen
Telefonanlagen
Telekopierer-Telefax
Schwachstromanlagen

Impianti di sicurezza
Impianti antincendio
Impianti telefonici
Telecopiatrici-Telefax
Impianti a bassa tensione

Securalarm GmbH Srl - 39100 Bozen/Bolzano
Grieser Platz 3 Piazza Gries - Tel. 0471/286484

HEWI

una risposta a chi ama
la creatività,
la funzionalità,
la chiarezza delle forme,
il colore, la sicurezza, l'igiene,
le cose belle che durano nel tempo.

Per maggiori informazioni rivolgersi
a:
HEWI ITALIA S.R.L. · 39100 Bolzano
via Macello 4 · tel. 0471 - 97 06 98

